



Nürnberg

Stadterneuerung

Vorbereitende
Untersuchungen

St. Leonhard /
Schweinau

WIRTSCHAFTSREFERAT

Geschäftsbereich Wohnen und Stadterneuerung

Nürnberg



Stadt Nürnberg

Vorbereitende Untersuchungen

**für das Gebiet
St. Leonhard / Schweinau**

Herausgeber Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat
Amt für Wohnen und Stadterneuerung

Redaktion

Hans-Joachim Schlößl
Klaus Riedl
Barbara Schatz

Thomas Nirschl

Dr. Hans-Dieter Metzger

Martina Haag

Herbert Wiglenda

Wirtschaftsreferat
- Amt für Wohnen und Stadterneuerung

Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters
- Amt für Stadtforschung und Statistik

Geschäftsbereich des 3. Bürgermeisters
- Schule

Referat für Jugend, Familie und Soziales

Baureferat
- Stadtplanungsamt

Mitglieder der Projektgruppe

Dr. Werner Balzer

Christoph Gürtler

Rudolf Haller

Peter Hautmann

Michael Kolb

Renate Popp

Ilona Porsch

Bernd Kammerer
Detlef Menzke

Wolfgang Seitz

Britta Walther

Klaus Weth

Rudolf Zeevaert

Stadtentwässerung und
Umweltanalytik Nürnberg

Gesundheitsamt

Regierung von Mittelfranken

Amt für Kultur und Freizeit

SportService Nürnberg

Stadtteilkoordinatorin

Seniorenamt

Jugendamt

Verkehrsplanungsamt

Amt für Wohnen und Stadterneuerung

Amt für Wirtschaft

Gartenbauamt

Gutachter Sozialraumanalyse



PLANWERK URB. KONGE
Gunter Schramm M.A.
Stadtplaner & Geograph
Wiesengraben 2
90427 Nürnberg
Telefon: 0911-876604
Telefax: 0911-871602
www.planwerk.de
kontakt@planwerk.de



Topos team
Hochbau - Stadt- und
Verkehrsplanung Bereich
Mühlsteinstraße 15
90429 Nürnberg
Telefon: 0911-876600
Telefax: 0911-8766012
kontakt@topos-team.de
www.topos-team.de

Gestaltung Klaus Riedl

Bildnachweis siehe Seite 68

Druck Fahner Druck GmbH, Nürnberg
Auflage 2000

Erscheinungsdatum Juli 2008

Dieser Bericht wurde gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier



Die Bürgerinnen und Bürger von St. Leonhard und Schweinau haben bei der letzten Wohnungs- und Haushaltserhebung die Lebens- und Wohnsituation in ihrem Stadtteil überdurchschnittlich kritisch bzw. negativ beurteilt. So wurden Sicherheit und Ordnung als problematisch eingestuft, die Wohnzufriedenheit erhielt in beiden Stadtteilen im gesamtstädtischen Vergleich die geringste Bewertung. Auch die zunehmend wahrgenommene Abwärtstendenz in den Gebieten, z. B. durch Ladenleerstände, waren Anlass, die Stadtteile eingehender mit einem ganzheitlichen Ansatz im Sinne des Programms „Soziale Stadt“ zu untersuchen.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die „Vorbereitenden Untersuchungen“. Er verdeutlicht, dass in den letzten Jahren sehr viel in den Stadtteilen geschehen ist. Transparent wird aber auch, dass hier ein besonderer städtebaulicher und ein umfassender Entwicklungsbedarf im breiten Aufgabenspektrum sozialer, kultureller und investiver Handlungsfelder besteht.

Aufgezeigt werden deshalb zahlreiche Handlungsempfehlungen und ein Bündel von Maßnahmen, um die innenstadtnahen Stadtteile Schritt für Schritt zu einem attraktiveren Wohn- und Mischgebiet entwickeln zu können.

Wichtig für die erfolgreiche Umsetzung der Stadtteilentwicklungsziele sind die Bündelung der finanziellen und personellen Ressourcen und die Mitwirkung der im Gebiet lebenden Menschen bei dem anstehenden Stadterneuerungsprozess.

Mein Dank gilt allen Akteuren. Ihre zum Teil ehrenamtliche und engagierte Mitarbeit im Stadtteilarbeitskreis St. Leonhard / Schweinau und in Workshops haben wesentlich zum Gelingen dieses Berichtes beigetragen. Vor allem danke ich auch den im Stadtteil lebenden Menschen, die sich an den Befragungen beteiligt und aus ihrer Sicht ihren Stadtteil dargestellt haben sowie den Autoren des Berichts, mit dem die Voraussetzungen für die weitere Programmdurchführung geschaffen wurden.

Ihr

Dr. Roland Fleck
*Berufsmäßiger Stadtrat und
 Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg*

3 Vorwort

6 Einführung

- Anlass der Vorbereitenden Untersuchungen
- Lage des Untersuchungsgebiets
- Historische Entwicklung von St. Leonhard und Schweinau
- Entwicklungen und Projekte seit den 1980er Jahren

19 Analyse

- Strukturdaten
- Übersicht über das Gesamtgebiet
- Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsgruppen
- Altersaufbau und Wohnviertelbindung
- Haushaltsgößen und -struktur
- Arbeitsmarkt und Sozialstatistik
- Städtebauliche und bauliche Schwerpunkte
- Wohnen und Wohnumfeld
- Öffentliche Grünflächen, Spiel- und Sportangebote
- Verkehr und Lufthygienische Situation
- Familie, Bildung, Schule, Kultur, Gesundheit, Arbeit, Alter

51 Sozialraumanalyse

62 Ergebnis

- Abgrenzung des Sanierungsgebietes
- Integriertes Handlungskonzept
- Oberziele: Stadtteilimage – Integration – Armutsprävention
- Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen im Überblick

68 Anhang

Einführung

Anlass der Vorbereitenden Untersuchungen (VU)

Im Jahr 2005 durchgeführte Wohnungs- und Haushaltserhebungen ergaben für die Stadtteile St. Leonhard und Schweinau auffällig viele negative Beurteilungen. Vor allem die Fragen zu Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit wurden hier im Gegensatz zur Gesamtstadt als problematisch beurteilt.

Beide Stadtteile erhielten die geringste Bewertung zur Wohnzufriedenheit. Als Problembereich wurde vor allem der Gebrauchtwagenhandel an der Fugger-/ Witschelstraße genannt sowie die dortige Entwicklung einer Bordellszene, die das Sicherheitsempfinden der Bewohner beeinträchtigen. Diese Einschätzungen und eine zunehmend wahrgenommene Abwärtstendenz waren Anlass, sich näher mit den Gebieten zu befassen. Es galt den tatsächlichen Zustand zu untersuchen um Beurteilungskriterien zusammenstellen zu können, die die Notwendigkeit eines Stadterneuerungsverfahrens aufzeigen.

Der Stadtrat beschloss deshalb am 28.02.2007 die Durchführung der VU gemäß § 141 Baugesetzbuch (BauGB), da dies Voraussetzung für die Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ ist. Im Rahmen der VU sind soziale, ökonomische und organisatorische Ziele und Maßnahmen zu formulieren und ein integriertes Handlungskonzept zu entwickeln.

Das Programm „Soziale Stadt“

Die Bund – Länder – Gemeinschaftsinitiative „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ hat zum Ziel, der sozialräumlichen Polarisierung in Städten und Gemeinden Einhalt zu gebieten und durch gezielte Maßnahmen eine nachhaltige Aufwärtsentwicklung in Gang zu setzen, um die Gebiete zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Hierbei wird von einem ganzheitlichen Ansatz ausgegangen. Neben städtebaulich/baulichen Handlungsfeldern stehen gleichberechtigt folgende Bereiche:

- Bürgermitwirkung und Stadtteilleben
- lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung
- Quartierszentren
- soziale, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur
- Wohnen und Wohnumfeld
- Ökologie und Energie.

Die Gebiete im Programm „Soziale Stadt“ weisen wegen ihrer Sozialstruktur, des Arbeitsplatzangebotes, des Ausbildungsniveaus, der Qualität des baulichen Bestandes, der Ausstattung mit sozialer und kultureller Infrastruktur sowie des Zustandes des städtebaulichen Umfeldes erhebliche Defizite auf. Zu deren Behebung ist der Einsatz des „Besonderen Städtebaurechts“ nach § 136 ff BauGB und besonderer Förderinstrumente erforderlich.

In dieser Dokumentation werden das Vorgehen und die wichtigsten Ergebnisse der VU zusammenfassend dargestellt.

Zum Verfahren

Die organisatorischen Voraussetzungen für die Durchführung der VU wurden innerhalb der Stadtverwaltung durch eine referatsübergreifende Projektgruppe geschaffen.

Mit der Sozialraumanalyse und Befragung wurde das Büro PLANWERK aus Nürnberg beauftragt. Dieses führte mit dem Büros Topos Team Gespräche mit Schlüsselpersonen und mit verschiedenen Zielgruppen durch.

Nr.	Vorgangsname	Halbte 1. 2007	Halbte 2. 2007	Halbte 1. 2008	Halbte 2. 2008
1	Vorbereitende Untersuchungen (VU)				
2	Stadtratsbeschluß VU	28.02.			
3	Amtsblatt	21.03.			
4	AK-VU: Materialien sichten u. zusammenstellen				
5	Stark: Info Soziale Stadt, weiteres Vorgehen	08.03.			
6	VU-Vergabe				
7	VU-Leistungen zusammenstellen (Vertrag)				
8	VU-Angebote einholen, auswerten, abstimmen				
9	Stark: Zum Stand der VU	19.04.			
10	VU: Vorstellung / Büro	25.04.			
11	AfS-Bericht		14.06.		
12	VU-Bearbeitung				
13	AK- VU- Sitzung		14.05.		
14	Stark-Sitzung		24.05.		
15	AK- VU		11.06.		
16	AK- VU		09.07.		
17	Stark-Sitzung		12.07.		
18	AK-VU		17.09.		
19	Stark: Zwischenbericht		27.09.		
20	AK- VU		15.10.		
21	Stark: Zwischenbericht		15.11.		
22	Stark-Sitzung		10.01.		
23	Ergebnisbericht			28.02.	
24	Stark-Sitzung				19.06.
25	Stark: Bericht				
26	Ergebnisbericht drucken				
27	AfS 22.7.2008				22.07.
28	Stadtrat 23.7. (Satzungsbeschluß)				23.07.

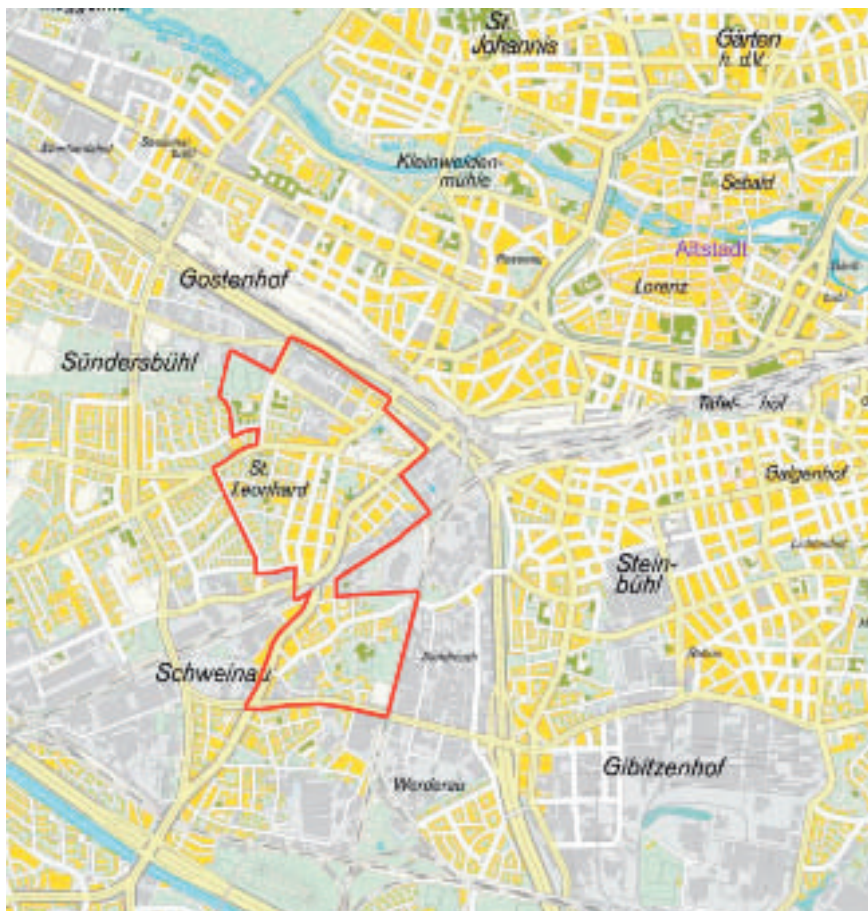
Während der Bearbeitungszeit fanden laufend Absprachen mit dem seit über 25 Jahren bestehenden aktiven Stadtteilarbeitskreis (STARK) statt.

Die Stadtteile im Stadtgefüge

Das Untersuchungsgebiet liegt im Südwesten der Nürnberger Altstadt und kann als innenstadtnahes Randgebiet klassifiziert werden.

St. Leonhard ist von den benachbarten Stadtteilen stark abgeschnitten. Die Trasse des Frankenschnellweges (FSW) und die parallel dazu verlaufenden Bahnanlagen im Norden ebenso wie die Bahnlinie Nürnberg-Ansbach im Süden stellen eine städtebaulich starke Zäsur dar. Kennzeichnend für die Situation im zentralen Bereich des FSW sind häufige Staus, die zu Lärm- und Luftbelastungen führen. Entsprechend sind die angrenzenden Bereiche oft suboptimal genutzt und mit Funktionsdefiziten belastet.

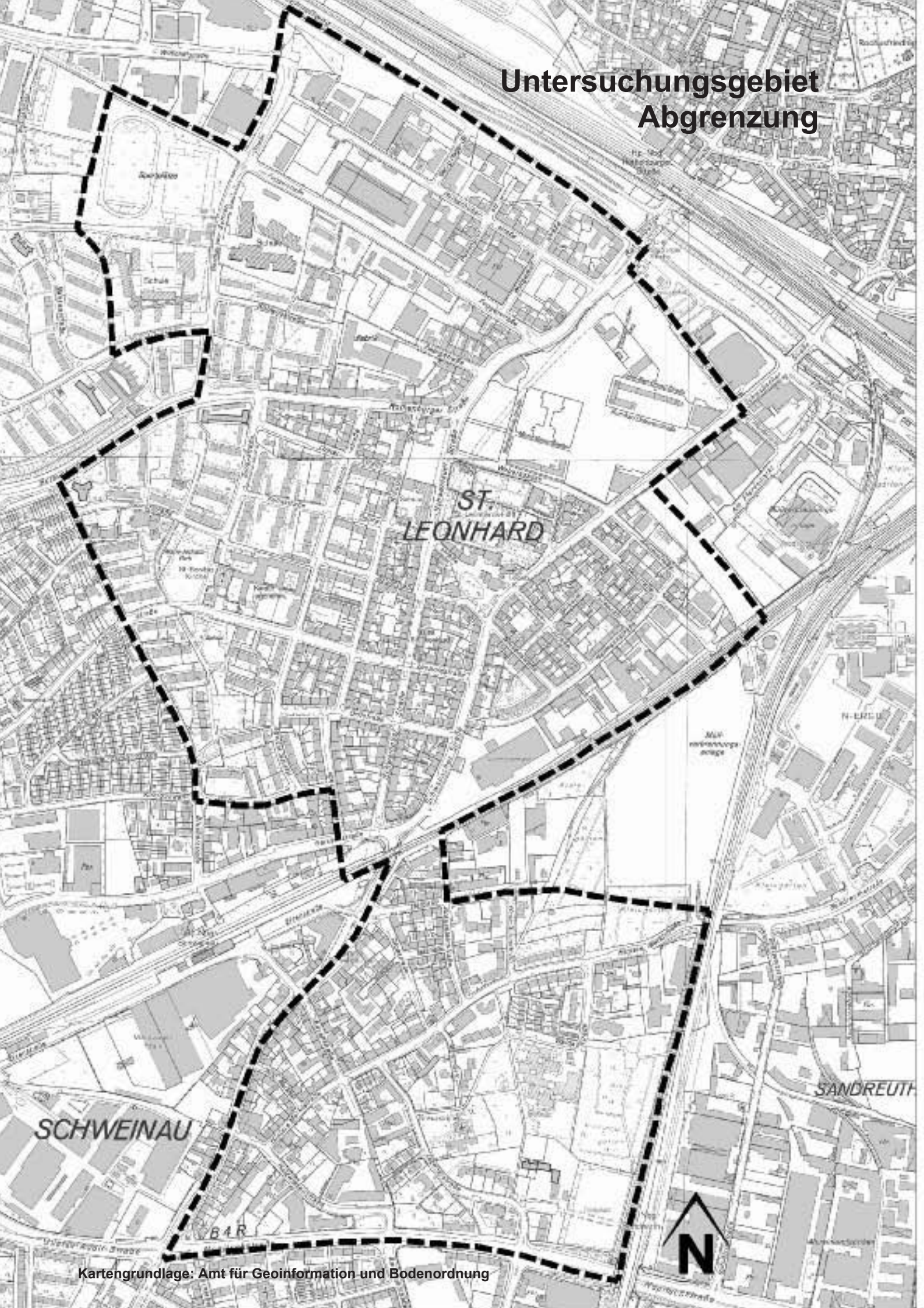
Auch in Schweinau ist die städtebauliche Abgrenzung durch die Bahnlinien und die äußere Ringstraße gegeben. Stadträumlich verbindet die Schweinauer Hauptstraße im Bereich der Bahnunterführung die Stadtteile St. Leonhard und Schweinau.



Lage des Untersuchungsgebietes: St. Leonhard / Schweinau

Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung

Untersuchungsgebiet Abgrenzung



Untersuchungsgebiet Luftbild 2006



Historische Entwicklung von St. Leonhard und Schweinau¹

St. Leonhard entstand im 14. Jahrhundert wie St. Johannis, St. Jobst und St. Peter durch die Ansiedlung eines Siechenkobels zur Unterbringung Leprakranker. Die Kirche St. Leonhard bekam zunehmende Bedeutung für die umliegenden Dörfer und Ansiedlungen, so dass zum Einzugsbereich der Pfarrei nicht nur Sündersbühl, Sandreuth und Schweinau, sondern auch Gostenhof und Steinbühl gehörten. St. Leonhard entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einer selbständigen Gemeinde. Die Industrialisierung brachte einen beachtlichen Zuwachs an Einwohnern und der Stadtteil wuchs mit Schweinau, Sandreuth und Sündersbühl zusammen. Der historische Kern von St. Leonhard ist heute noch gut zu erkennen im Umkreis um die Kirche St. Leonhard.

Schweinau war ein Bauerndorf, das bereits im 16. Jahrhundert eine beachtliche Größe hatte. Der Kern des alten Schweinau entlang der Schweinauer Hauptstraße und der Hinteren Marktstraße entwickelte sich durch die Nähe Nürnbergs zu einem Lieferanten für Fleisch sowie zu einem Ausflugsort, da es dort zahlreiche Wirtshäuser gab.

Die Industrialisierung veränderte den Südwesten Nürnbergs erheblich. Durch den Bau der Bahnlinien im ausgehenden 19. Jahrhundert erfolgte eine starke funktionale Trennung der Stadtteile untereinander und zu den benachbarten Stadtteilen. In St. Leonhard entstanden Arbeiterquartiere, in Schweinau entwickelten sich erste Fabriken wie Dosenmacherei, Kammproduktion, Metallverarbeitung, Bleistift- und Zelluloidherstellung. Die Industrieansiedlungen erreichten aber nie die Größe wie in der Südstadt. Bedingt durch die Standorte für die Ver- und Entsorgung - dazu gehörten die Fäkalienentsorgung, der Schlachthof, das Gaswerk und die Müllverbrennung - war das Ansehen von St. Leonhard und Schweinau nie sehr hoch gewesen. Die Eingemeindung von St. Leonhard erfolgte 1898, die von Schweinau ein Jahr später.

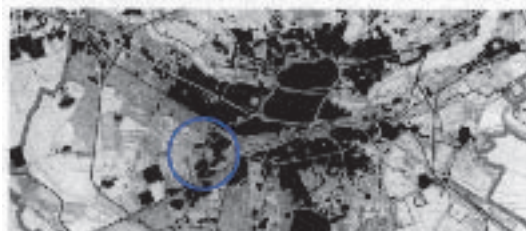


Stadtkarte 1909

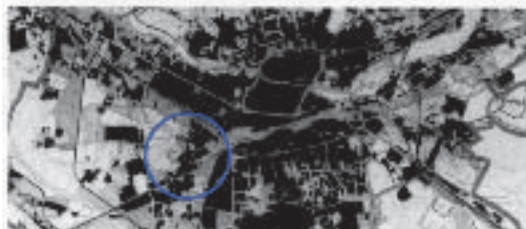
Auszug aus dem Wirtschaftsplan von



1900



1918



1945



1980

¹ Geschichte für Alle e.V. (Hrsg) Nürnberger Stadtteilhefte, St. Leonhard und Schweinau. Mehr als Schlachthof und Gaswerk, Nürnberg, 2002

Überwiegende Nutzungen

Das Untersuchungsgebiet ist heute sehr heterogen strukturiert und hat eine Gesamtfläche von rund 153 Hektar. Einen ersten Überblick verschafft die nachfolgende Gliederung in Sündersbühl-Ost, St. Leonhard – Mitte und Schweinau mit den jeweiligen Distrikten.

Sündersbühl-Ost

Distrikt 210:

Prägend ist die Konzentration von Gebrauchtwagenhandel, Gewerbebrachen und einzelnen Wohninseln

Distrikt 211:

Bildungseinrichtungen, Gebrauchtwagenhandel und Branchen und im südlich angrenzenden Bereich die Wohnnutzung sind kennzeichnend für diesen Distrikt



Leonhardspark

Distrikt 204

(ehemaliger Schlachthof): Neue Wohn- und Gewerbebebauung mit einem Quartiersplatz und einem Stadtteilpark. Das Gebiet ist zur Hälfte bebaut; weiteres Flächenpotenzial für Wohnen und Gewerbe steht zur Verfügung.





St. Leonhard-Mitte

Distrikt 202:

Im westlichen Teil von St. Leonhard - Mitte überwiegen ausgedehnte mehrgeschossige Wohnsiedlungen vorwiegend aus der Nachkriegszeit, mit teilweise einfachem Ausstattungsstandard.

Nahtstelle Schweinauer Straße (Distrikte 202 / 203)

Die Bereiche beiderseits der Schweinauer und Schwabacher Straße weisen Merkmale einer Arbeitervorstadt der Gründerzeit des 19. Jahrhunderts mit mehrgeschossiger Mehrfamilienhausbebauung auf. Ein hoher Anteil der Bausubstanz stammt aus der Zeit vor 1918 und ist teilweise modernisierungsbedürftig.



Distrikt 203:

Der östliche Teil der Schwabacher Straße besitzt zentrale Versorgungsfunktion (D-Zentrum) mit meist kleinflächigen Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben aus dem Segment der Nahversorgung und einem SB-Warenhaus.

Schweinau

Distrikte 191 / 192

Entlang der Schweinauer Hauptstraße erstreckt sich die Versorgungssachse (D-Zentrum) mit kleinteiligem Einzelhandel bis in den Bereich „Hohe Marter“. Die Siedlungs- und Nutzungsstruktur ist z.T. inhomogen und kleinteilig.

Kennzeichnend für den östlichen Bereich ist die Wohnnutzung, die Grünflächen an der Waldau- und Lochnerstraße mit der Kreuzkirche sowie Kleingartenanlagen entlang der Bahnlinie und nördlich der Hinteren Marktstraße.



Entwicklungen und Projekte seit den 1980er Jahren

Stadterneuerung

In St. Leonhard wurden in den 80er Jahren bereits Maßnahmen im Rahmen der Stadterneuerung durchgeführt². Wesentliche Ziele waren, die vorhandenen Funktionen des Stadtteils als Wohngebiet für Bewohner mit geringem bis durchschnittlichem Einkommen zu sichern und zu verbessern sowie die Standortsicherung von Gewerbegebieten.

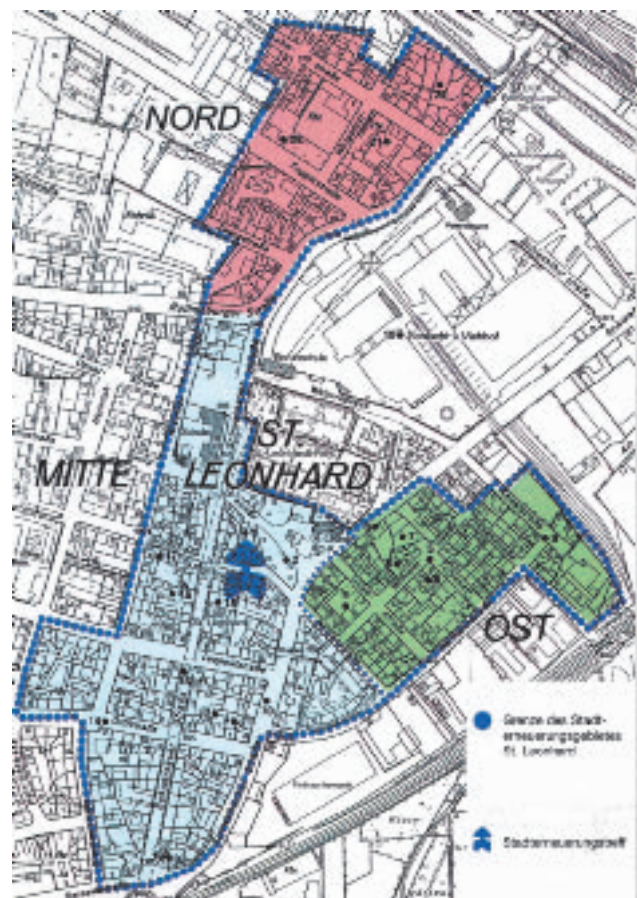
Damals wurden drei Schwerpunktbereiche bearbeitet. In den Gebietsteilen St. Leonhard-Mitte und St. Leonhard-Nord war das Ziel die Verbesserung des Nebeneinander von Wohnen und Gewerbe durch Neubau und innerbetriebliche Neuordnung. So wurde z.B. die Standortsicherung und Lärmschutzverbesserung bei der Metallbaufirma Meck erreicht und Baulückenschließungen an der Rothenburger Straße und Pfinzingstraße realisiert. Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgte im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus.

Das Gebiet St. Leonhard-Ost wurde 1985 als Stadterneuerungsgebiet förmlich festgelegt und erstmalig im so genannten „Vereinfachten Verfahren“ behandelt. Die Schwerpunkte lagen in der Bestandssicherung und Modernisierung von Wohngebäuden, in der Straßen- und Platzgestaltung (z.B. Leonhardsplatz, Schweinauer Straße), der Begrünung von Höfen zur Aufwertung des Wohnumfeldes.

Nachbetrachtung des Sanierungsgebietes

Nach Abschluss der Einzelmaßnahmen wurde für das Sanierungsgebiet eine Nachbetrachtung in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt. Die Untersuchung kam zusammenfassend zu folgendem Ergebnis:

„Betrachtet man die in der Stadtteilplanung formulierten Zielsetzungen für die Stadterneuerung St. Leonhard, so kann der Erfolg des Sanierungsprojektes insgesamt positiv beurteilt werden.... Abschließend ist festzuhalten, dass die weitere Entwicklung in St. Leonhard zu beobachten ist und gegebenenfalls „Nachsorgemaßnahmen“ zu einem späteren Zeitpunkt erforderlich werden.“³



Abgrenzung des Stadterneuerungsgebietes aus den 1980er Jahren.

² Abschlussbericht, Nachbetrachtung Stadterneuerung St. Leonhard, Landeswohnungs- und Städtebaugesellschaft Bayern GmbH, Amt für Wohnen und Stadterneuerung, Nürnberg, Oktober 1997

³ ebd., S.43

Siedlungsmodell – Am Leonhardspark (ehemaliges Schlacht- und Viehhofgelände)

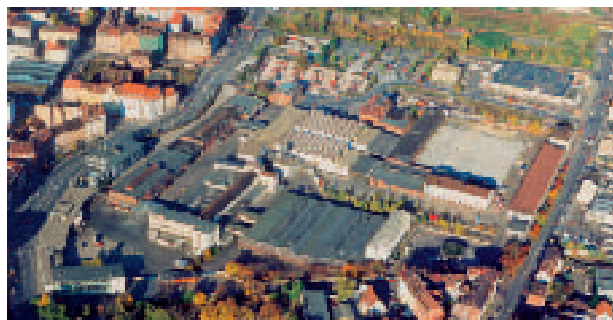
Der städtische Schlachthof, der seit 1850 in St. Leonhard existierte, wurde 1997 geschlossen.

Ein erster Schritt für die Entwicklung des Geländes war die Durchführung eines städtebaulichen Realisierungswettbewerbs, dessen Ergebnis 1996 vorlag. Auf der Grundlage des 1. Preisträgers entstand ein Modellprojekt für kostenreduziertes, ökologisches und soziales Bauen. Es ist eine von zwölf Maßnahmen, die im Investitionsprogramm „Offensive Zukunft Bayern – Siedlungsmodelle“ des Freistaats Bayern gefördert wurden. Zur Durchführung der Gesamtmaßnahme wurde die Projektentwicklungsgesellschaft St. Leonhard-Nord mbH gegründet.

Rund 900 Wohneinheiten sollen auf der 90.000 m² umfassenden Fläche realisiert werden. Fast 50 % der Bauflächen sind verkauft, 245 geförderte Wohnungen bereits bezogen und zwei Parkhäuser mit über 200 Stellplätzen in Betrieb. Ein Nahversorger und weitere Läden und Praxen bieten eine wohnungsnah Versorgung der Bewohner. Im Bau sind 24 Wohneinheiten, die im Laufe des Jahres 2008 fertiggestellt werden. Die 129 Wohnplätze eines Studentenwohnheimes sind seit Ende 2006 vermietet, eine Erweiterung des Studentenwohnheimes mit 87 Wohnplätzen wird Mitte des Jahres 2008 bezugsfertig sein. Insgesamt wohnen bereits über 900 Personen auf dem Gelände und es sind über 80 Arbeitsplätze entstanden.

Der 1,8 ha große Stadtpark bietet Raum für Erholung und Spiele auch für die angrenzenden Stadtteile. Ein Quartiersplatz in zentraler Lage steht den Bewohnern als Treffpunkt mit Spielgerät, Sitzgelegenheiten und Baumpflanzungen zur Verfügung.

Die Infrastruktureinrichtungen sind weitgehend hergestellt. Die Villa Leon als Bürgerzentrum mit Stadtbibliothek, das AWO Familienzentrum mit Kindergarten, Kinderkrippe und das Kinderkulturentrum „Kachelbau“ sind Einrichtungen die weit über das Siedlungsmodell ihre Anziehungskraft entfaltet haben.



Ehemaliges Schlachthofgelände, Luftbild 1996



Rahmenplan, Siedlungsmodell

Die denkmalgeschützten Gebäude werden heute wie folgt genutzt:

1. *ehemaliges Direktionsgebäude: Bürgerzentrum „Villa Leon“ und Stadtbibliothek,*
2. *ehemaliges Gasthaus und Verwaltungsgebäude: AWO-Familienzentrum mit Kinderkrippe und Kindergarten,*
3. *ehemaliges Verwaltungsgebäude: Kinderkulturentrum „Kachelbau“,*
4. *ehemaliges Pförtnerhäuschen steht noch zur Sanierung an.*



Am Leonhardspark, neuer Wohnungsbau

Schule und Bildung im Stadtteil

Projekt: „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“

Für das vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderte Projekt „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“ wurde von der Integrationskommission der Stadt Nürnberg neben Langwasser auch St. Leonhard/Schweinau als Modellstadtteil ausgesucht. Gründe dafür waren, dass hier vergleichsweise viele Menschen leben, die Ausländer oder Aussiedler sind, und dass die Ausstattung an sozialer Infrastruktur im Stadtteil eher durchschnittlich ist.

Ziel des Verbundprojektes „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“ ist es, sozial benachteiligte Kinder und deren Familien durch frühkindliche Förderung und Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz zu unterstützen, um so die Chancen dieser Kinder im Bildungssystem zu verbessern. Dieses Ziel wird durch Vernetzung der Einrichtungen im Stadtteil, insbesondere durch eine enge und gute Kooperation von Schule und Kindertageseinrichtungen, durch interkulturelle Qualifizierung für deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch unterstützende Strukturen ehrenamtlichen Engagements angestrebt.

Kernstück des Programms „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“ ist der Einsatz von Stadtteilkoordination und die darüber initiierte Vernetzung und Kooperation sozialer, schulischer und kultureller Einrichtungen vor Ort. Eine Fortsetzung der über das Modellprojekt angestoßenen Prozesse in St. Leonhard und

Schweinau wurde vom Stadtrat beschlossen und vorerst bis Mitte 2009 personell abgesichert. Eine weitere Verlängerung sowohl des Einsatzes von Stadtteilkordinatoren wie auch einzelner „Spielend lernen“-Maßnahmen ist avisiert.



HIPPY-Projekt



Nachbarschaftsfest 2007 auf der Kulturplattform vor dem Bürgerzentrum Villa Leon

Projekt: SCHLAU

(SCHule – Lernerfolg – Ausbildung)

Im Dezember 2006 startete die Initiative SCHLAU an insgesamt sieben Nürnberger Hauptschulen (HS) mit besonderen Belastungen, darunter die HS St. Leonhard und die HS Carl - von - Ossietzky. Die Koordinierungsstelle SCHLAU berät und betreut Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufe mit der Prognose Qualifizierender Hauptschulabschluss und dem Wunsch, ein duales Ausbildungsverhältnis einzugehen.

SCHLAU geht vom Jugendlichen und seinen Stärken, Interessen und seiner Leistungsfähigkeit aus, betreibt vertiefte Berufsorientierung, stärkt die Berufswahlkompetenz, ergänzt die Berufsberatung, erstellt mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam Bewerbungsunterlagen und vermittelt Praktika und Ausbildungsstellen.

Mit diesem Angebot leistet SCHLAU einen Beitrag zur biografischen Selbstbestimmung, minimiert das Risiko eines Ausbildungsabbruchs und beugt sogenannten „Maßnahmenkarrieren“ und damit der Gefahr vor, den Anschluss an das Beschäftigungssystem zu verlieren.



SCHLAU ist eine Initiative der Stadt Nürnberg und wird aus Mitteln der Stadt Nürnberg, der Arbeitsagentur und des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge finanziert.



Strukturdaten auf einen Blick (Stand: 31.12.2007)**Flächen und Gebäude**

Fläche	152,7 ha
Blöcke (davon bewohnt)	69 (52)
Anzahl Wohngebäude	925
Anzahl Wohnungen	8.165
Altbauten (Bj. vor 1949)	465
Neubauten (Bj. nach 1991)	39
Wohnfläche je Wohnung	72,3 m ²
Stand: 31.12.2005	

Bevölkerungsstruktur

Einwohner (Hauptwohnsitz)	16.748
Bevölkerungsdichte (EW je ha)	109,7
Deutsche	10.765
<i>davon ohne Migrationshintergrund</i>	7.611
<i>davon mit Migrationshintergrund</i>	3.154
Ausländer	5.983
Ausländeranteil (übrige Stadt)	35,7 % (17,2 %)
Veränderung Deutsche seit 2000	+142
Veränderung Ausländer seit 2000	+558
am stärksten vertreten Nationalitätengruppen (in % aller Einwohner)	
Türkei (übrige Stadt)	8,5 % (3,9 %)
Griechenland (übrige Stadt)	7,0 % (1,7 %)
Osteuropa/GUS (übrige Stadt)	4,6 % (1,8 %)
Wohndauer unter 5 Jahre (übrige Stadt)	48,1 % (40,2 %)
Wohndauer länger als 10 Jahre (übrige Stadt)	32,0 % (40,4 %)
Anteil der unter 15-Jährigen (übrige Stadt)	22,7 % (18,4 %)
Anteil der über 65-Jährigen (übrige Stadt)	23,1 % (31,2 %)

Haushalte

Zahl der Haushalte	8.419
1 Personenhaushalte (übrige Stadt)	46,3 % (49,4 %)
2 Personenhaushalte (übrige Stadt)	27,4 % (28,5 %)
3 Personenhaushalte (übrige Stadt)	13,1 % (11,8 %)
4 und mehr Personenhaushalte (übrige Stadt)	13,3 % (10,3 %)
Haushalte mit Kindern (übrige Stadt)	21,9 % (17,8 %)
darunter Haushalte von Alleinerziehenden (übrige Stadt)	33,0 % (29,8 %)

Arbeitslosigkeit, Leistungsempfänger und Einkommenssituation

Zahl der Arbeitslosen, SGB II/III	1.378
<i>darunter Ausländer (übrige Stadt)</i>	48,6 % (35,9 %)
<i>darunter unter 25-Jährige (übrige Stadt)</i>	9,2 % (10,0 %)
Arbeitslose je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15-65 Jahren (übrige Stadt)	12,0 % (7,0 %)
Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15-65 Jahren (übrige Stadt)	22,1 % (10,6 %)
Personen in Bedarfsgemeinschaften	3.656
durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen in € (übrige Stadt)	1.327 € (1.892 €)
Mietbelastung (übrige Stadt)	34,2 % (28,4 %)

Übersicht zum Gesamtgebiet

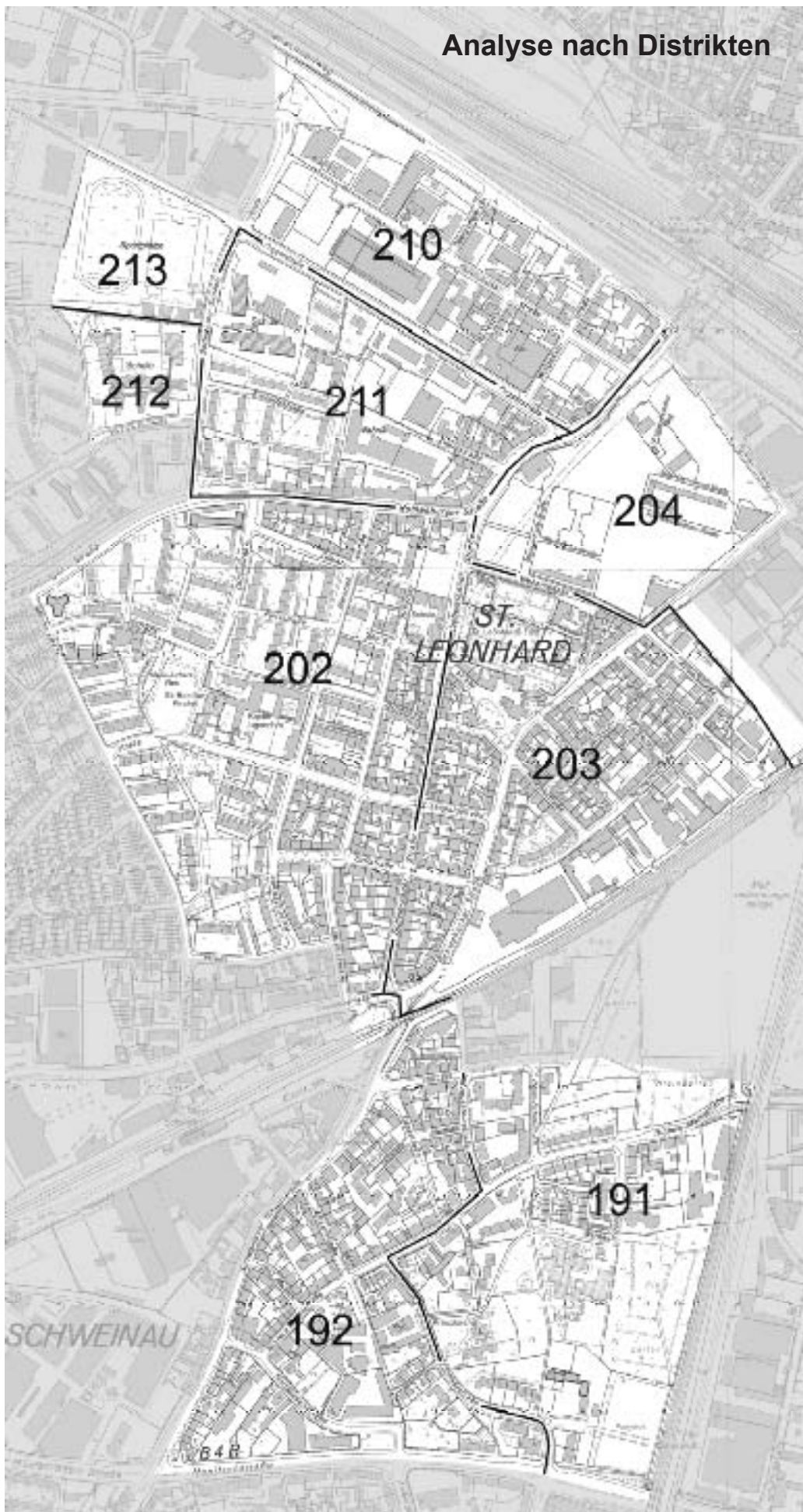
Dicht besiedelt...	Im Jahr 2007 lebten im Projektgebiet 16.748 Einwohner (31.12.2007, Personen mit Hauptwohnsitz), was einer Bevölkerungsdichte von 110 EW/ha entspricht und das Gebiet zu einem dichter besiedelten Stadtteil Nürnbergs macht („übrige Stadt“: 26 EW/ha, „Südstadt“: 160 EW/ha).
Leichte Zunahme der Bevölkerung...	In der Zeit von 2000 bis 2007 hat die Bevölkerung um 4% zugenommen.
Dominierend sind Kleinhaushalte...	Die ca. 8.420 Haushalte verteilen sich auf 8.165 Wohnungen ¹ . Wie in ähnlich strukturierten Gebieten dominieren Kleinhaushalte mit 1 oder 2 Personen (74%, „Südstadt“: 80%, „übrige Stadt“: 78%), deren Anteil aber im gesamtstädtischen Vergleich leicht unterdurchschnittlich repräsentiert ist. Im Unterschied zu anderen innerstädtischen Verdichtungsgebieten hat sich mit 13% allerdings auch ein nicht unerheblicher Anteil von Haushalten mit 4 und mehr Personen herausgebildet („übrige Stadt“: 10%, „Südstadt“: 9%).
Anteil der 4 Personenhaushalte ist überdurchschnittlich...	
Starke Zunahme von Ausländern... ²	Auffallend ist eine starke Zunahme der Ausländer um 558 (+10%) und ein vergleichsweise geringes Wachstum der deutschen Bevölkerung ³ von 142 (+1%). In dieser Entwicklung deutet sich ein Austauschvorgang der Bevölkerung an, welcher in ähnlich strukturierten Gebieten bereits in früheren Stadterneuerungsprojekten (z.B. Galgenhof/Steinbühl) festgestellt werden konnte. Der Anteil der Ausländer ist mit 36% doppelt so groß wie in der übrigen Stadt (17%). Analog dazu ist der Anteil der Deutschen in diesem Gebiet mit 64% wesentlich niedriger als in der übrigen Stadt (83%).
Relative Armut...	Der Arbeitslosenanteil ist wesentlich höher als in der übrigen Stadt. Zum Stichtag 31.12.2007 kamen auf 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren 12 Arbeitslose („übrige Stadt“ 7). Die erhöhten Anteile bei den arbeitslosen Ausländern (49%) und den Langzeitarbeitslosen (40%) sind ebenso Indizien für die angespannte wirtschaftliche und soziale Lage im Gebiet, wie ein erhöhter Anteil ALG-II- Empfänger von 22% („übrige Stadt“ 11%).
Hoher Altbaubestand...	Etwa 40% aller Gebäude sind Altbauten (Baujahr vor 1949) und weisen vielfach verstärkten Sanierungsbedarf auf. Der Anteil an Neubauten (Baujahr 1991 u. später) fällt mit knapp 7% eher gering aus. Bei der Gebäudeart dominieren eindeutig Mehrfamilienhäuser mit 7 und mehr Wohnungen je Gebäude (87,1%); dementsprechend werden die Gebäude in diesem Gebiet auch zu zwei Drittel als Wohngebäude genutzt. Jedes fünfte Gebäude wird nach wie vor als Fabrik-, Werkstatt- oder Lagergebäude genutzt, was den physiognomischen Charakter eines industriell geprägten Gewerbegebietes mit alten Industriearbeitergebäuden unterstützt.

¹ Die Zahl der Haushalte wird über eine sog. Haushaltegenerierung erzeugt, während die Zahl der Wohnungen aus einer Statistischen Gebäudedatei ermittelt wird.

² Nichtdeutsche (mit ausländischer 1.Staatsangehörigkeit)

³ Zur Gruppe der Deutschen zählen folgende Bevölkerungsgruppen: Deutsche ohne Migrationshintergrund und Deutsche mit Migrationshintergrund, d.h. Kinder mit Staatsangehörigkeitswahlrecht, Eingebürgerte, Deutsche mit 2.Staatsbürgerschaft (überwiegend Spätaussiedler)

Analyse nach Distrikten



Die folgende Situationsanalyse legt als kleinste räumliche Einheit den Statistischen Distrikt zu Grunde. Zum besseren Verständnis der Entwicklungen und Strukturen werden die Distrikte zu vier größeren Gebietseinheiten zusammengefasst:

Die Distrikte 212 u. 213 sind statistisch nicht relevant.

Sündersbühl-Ost
(Distrikte 210 und 211)

Entwicklungsgebiet Leonhardspark
(Distrikt 204)

St.Leonhard
(Distrikte 202 und 203)

Schweinau
(Distrikte 191 und 192)

Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsgruppen

Bevölkerungsentwicklung

Im Untersuchungszeitraum von 2000 bis 2007 hat die Bevölkerung im Untersuchungsgebiet mit +4% leicht zugenommen. Auffallend ist die unterschiedliche Entwicklung der deutschen und nichtdeutschen Bevölkerungsgruppen (siehe Tabelle 1). Die Gruppe der Ausländer ist generell stärker gewachsen als die Zahl der Deutschen. 2007 betrug der Anteil Deutscher 64% („übrige Stadt“: 83%) und der Ausländeranteil 36% („übrige Stadt“: 17%). Das Untersuchungsgebiet unterscheidet sich somit hinsichtlich der Bevölkerungszusammensetzung deutlich von der übrigen Stadt.

Sündersbühl-Ost:

Die Bevölkerung - sowohl die Zahl der Deutschen wie die Zahl der Ausländer - ist stark zurückgegangen. Sündersbühl-Ost weist von allen Teilgebieten den größten Ausländeranteil auf.

St.Leonhard und Schweinau:

In beiden Distrikten hat die Bevölkerung leicht zugenommen, wobei vor allem die Gruppe der Ausländer Grundlage für das Bevölkerungswachstum in den Gebieten ist. Das Verhältnis Deutscher zu Ausländer beträgt trotz unterschiedlicher Wachstumsraten etwa 3:1.

Leonhardspark:

Da mit der Bebauung des Leonhardsparks erst im Jahr 2000 begonnen wurde, ist in dem Entwicklungsgebiet auch das stärkste Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Alle nachfolgenden Daten zum

Gebiet sind jedoch als Momentaufnahme zu betrachten, weil sich die Bevölkerungszahl sukzessiv auf 929 Personen erhöht hat. Zudem bilden die statistischen Zahlen bis 2007 das Bild ab, das sich aus der Zielrichtung von Familienwohnungen ergibt. Nach 2007 lag der Focus der Entwicklung auf altengerechte, barrierefreie Wohnungen sowie bei Studentenwohnungen. Dies wird die Daten zum Distrikt 204 deutlich beeinflussen.

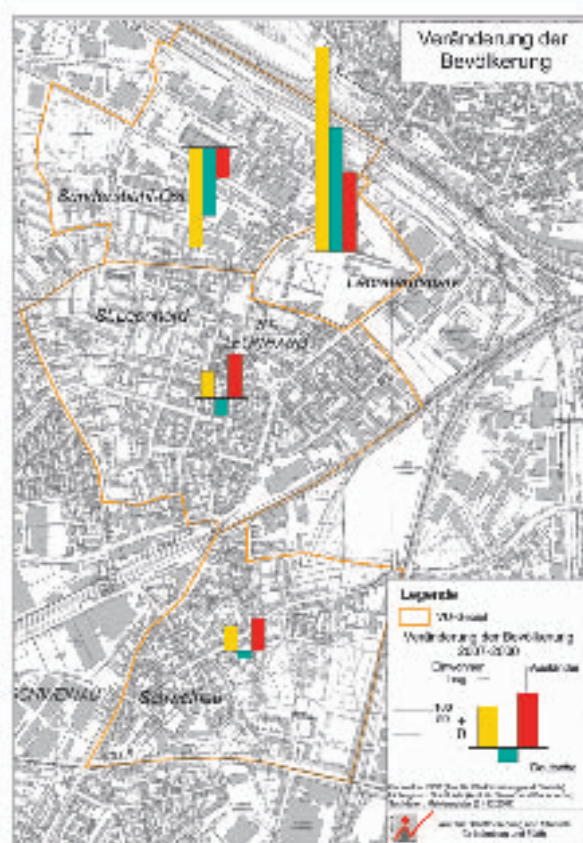


Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung und -gruppen

	Schweinau		St.Leonhard		Leonhardspark ¹		Sündersbühl-Ost		VU-Gebiet		übrige Stadt
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	%
Einwohner insg.	4 206		9 279		929		2 334		16 748		
-Veränderung '07-'00	112	2,7	121	1,3	902		-435	-15,7	700	4,4	
Deutsche insg.	2 957	70,3	5 922	63,8	572	61,6	1 314	56,3	10 765	64,3	82,8
-Veränderung '07-'00	-30	-1,0	-74	-1,2	547		-301	-18,6	142	1,3	
Ausländer insg.	1 249	29,7	3 357	36,2	357	38,4	1 020	43,7	5 983	35,7	17,2
-Veränderung '07-'00	142	12,8	195	6,2	355		-134	-11,6	558	10,3	
Nationalitäten											
Türkei	292	6,9	806	8,7	67	7,2	263	11,3	1 428	8,5	3,9
Griechenland	234	5,6	840	9,1	10	1,1	84	3,6	1 168	7,0	1,7
Osteuropa/GUS	184	4,4	408	4,4	110	11,8	76	3,3	778	4,6	1,8

Quelle: Melderegister (31.12.2007, 31.12.2000)

¹ Als Neubaugebiet sind die Veränderungen nicht relevant

Bevölkerungsgruppen

Ausländer sind mit 36% überdurchschnittlich stark vertreten („übrige Stadt“: 17%). Unter den Ausländern sind vor allem die Nationen Türkei (1428), Griechenland (1168) und Osteuropa/GUS (778) am stärksten vertreten (siehe Tabelle 1). Die räumliche Verteilung der drei größten Nationalitätengruppen stellt sich wie folgt dar:

Türkei:

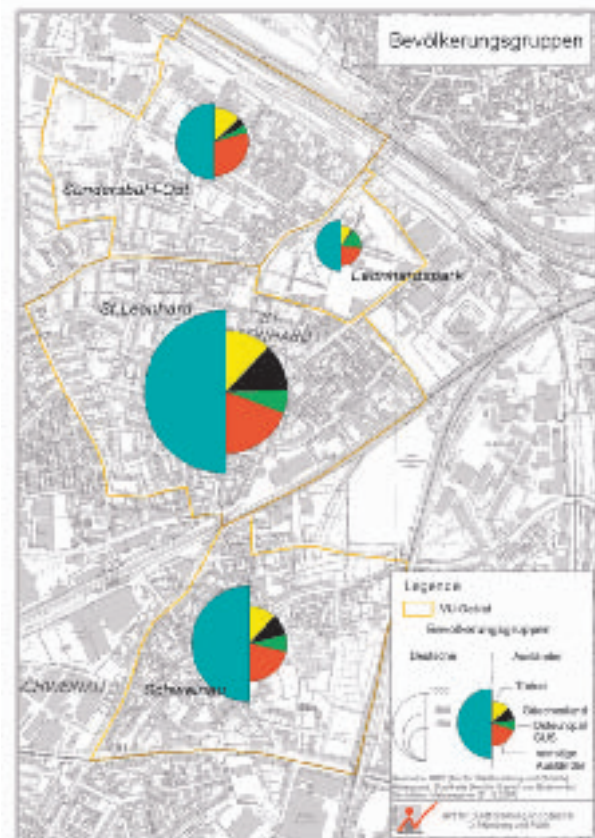
Die türkischstämmige Bevölkerung konzentriert sich vor allem in Sündersbühl - Ost und in St.Leonhard, wo mehr als jeder vierte Ausländer die türkische Staatsangehörigkeit besitzt. Die stärksten Wachstumsraten liegen jedoch in Schweinau (+22%) und Am Leonhardspark, während die Zahl der Türken in Sündersbühl - Ost um -24% geschrumpft ist. Der Anteil der türkischen Bevölkerung an allen Ausländern im gesamten Gebiet (25%) ist mit dem der übrigen Stadt vergleichbar (23%). Der Anteil der türkischen Bevölkerung an allen Einwohnern im Gebiet ist mit 9% hingegen mehr als doppelt so groß wie in der übrigen Stadt (4%).

Griechenland:

In Schweinau (19%) und St.Leonhard (25%) besitzt etwa jeder fünfte bzw. vierte Ausländer die griechische Staatsangehörigkeit. In St.Leonhard ist beinahe jeder zehnte Einwohner ein Grieche bzw. eine Griechin. Auffällig ist dennoch, dass die Zahl der Griechen in fast jedem Distrikt z.T. deutlich gesunken ist (z.B. um -35% in Sündersbühl - Ost). Bezogen auf alle Einwohner ist der Anteil der griechischstämmigen Bevölkerung mit 7% im Vergleich zur übrigen Stadt knapp viermal so groß (2%).

Osteuropa/GUS:

Das stärkste Wachstum verzeichnet die Bevölkerungsgruppe aus Osteuropa/GUS (+71%). Mit Ausnahme von Sündersbühl-Ost ist die Zahl dieser Bevölkerungsgruppe in allen Teilgebieten z.T. erheblich gestiegen (z.B. um +72% in Schweinau); Am Leonhardspark stammt sogar jeder achte Einwohner aus Osteuropa/GUS. Innerhalb von sieben Jahren ist diese Bevölkerungsgruppe somit vom fünften auf den dritten Rang der stärksten Nationalengruppen geklettert. Die Bevölkerungsgruppe aus Osteuropa/GUS stellt 5% aller Einwohner im Gebiet, und ist somit mehr als doppelt so stark vertreten wie in der übrigen Stadt (2%).



Altersaufbau und Wohnviertelbindung

Der Altersaufbau ähnelt der übrigen Stadt, wobei die Altersgruppen unter 45 Jahre im Vergleich zur übrigen Stadt leicht überdurchschnittlich vertreten sind; die Anteile der Bevölkerung ab 45 Jahre sinken dann unter den Durchschnitt der übrigen Stadt (siehe Tabelle 2). Das Untersuchungsgebiet gliedert sich im Detail folgendermaßen:

Jüngere Jahrgänge:

Die Gebiete mit der jüngsten Bevölkerung (unter 18 Jahre) sind der Leonhardspark (35%) mit seinen neu gebauten Familienwohnungen und Sündersbühl - Ost (22%).

Mittlere Jahrgänge:

Die Jahrgänge zwischen 25 bis unter 45 Jahre verteilen sich in allen Teilgebieten ähnlich. In Schweinau, St. Leonhard und Am Leonhardspark beträgt der Anteil dieser Altersgruppe zwischen 29-32%. In Sündersbühl - Ost bildet die Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen sogar ein Drittel der Bevölkerung.

Ältere Bevölkerung:

Die Jahrgänge ab 65 Jahre sind am stärksten in den ältesten Teilgebieten von Schweinau und St. Leonhard (17-18%) vertreten. Während in Schweinau bereits weniger junge (unter 18 Jahre) als ältere Menschen leben, fällt das Verhältnis „jung - alt“ in St. Leonhard noch leicht zu Gunsten der jungen Bevölkerung aus.

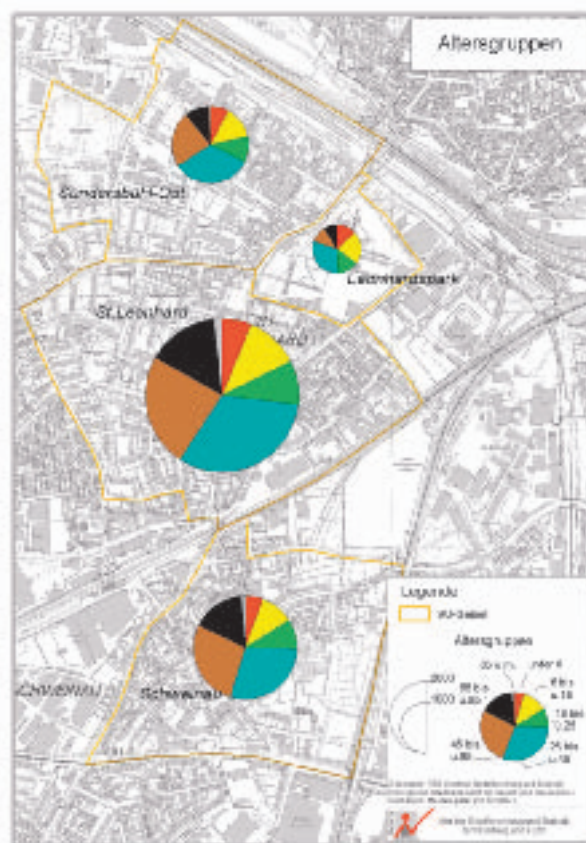


Tabelle 2: Altersaufbau

	Schweinau		St. Leonhard		Leonhardspark		Sündersbühl-Ost		Vu-Gebiet		übrige Stadt
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	%
unter 6 Jahre	228	5,4	572	6,2	122	13,1	179	7,7	1 101	6,6	4,9
6 bis unter 18 Jahre	446	10,6	1 070	11,5	203	21,9	324	13,9	2 043	12,2	10,0
18 bis unter 25 Jahre	395	9,4	859	9,3	132	14,2	248	10,6	1 634	9,8	8,4
25 bis unter 45 Jahre	1 230	29,2	2 993	32,3	288	31,0	785	33,6	5 296	31,6	30,2
45 bis unter 65 Jahre	1 153	27,4	2 222	23,9	102	11,0	547	23,4	4 024	24,0	25,6
65 bis unter 85 Jahre	699	16,6	1 395	15,0	79	8,5	233	10,0	2 406	14,4	18,5
85 Jahre und mehr	55	1,3	168	1,8	.	0,3	18	0,8	244	1,5	2,4
Insgesamt	4 206	100,0	9 279	100,0	929	100,0	2 334	100,0	16 748	100,0	100,0

Quelle: Melderegister (31.12.2007)

Wohnviertelbindung

Die Entwicklung der Bevölkerung und der Wandel der Bevölkerungszusammensetzung zeigen, dass es hier zu einem Austauschvorgang in der Bevölkerung gekommen ist. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob und in welchem Ausmaß sich das Projektgebiet zu einem „Durchzugsgebiet“ gewandelt hat. Die räumliche Bevölkerungsdynamik kommt in Form von Zu- und Fortzügen innerhalb einer Gebietseinheit zum Ausdruck. Der Wanderungssaldo des Gebietes war im Jahr 2007 mit -155 rückläufig, eine differenzierte Betrachtung der Teilsalden zeigt aber auch hier eine ambivalente Entwicklung:

Wanderungssaldo über die Stadtgrenze:

Der Saldo ist in allen Gebieten positiv, d.h. mehr Menschen von außerhalb Nürnbergs und/oder Deutschlands ziehen in das Gebiet als es über die Stadt- und/oder Landesgrenze zu verlassen.

Saldo der innerstädtischen Umzüge:

Mit Ausnahme Schweinaus und des Leonhardsparks (Sonderstellung als Neubaugebiet und damit verbunden auch Zuzügen aus Nürnberg) besteht eine negative Entwicklung, d.h. dass die Bevölkerung bei ihren Umzügen andere Stadtgebiete zu Lasten des Untersuchungsgebietes bevorzugt. Besonders stark betroffen ist hier Sünderbühl-Ost (-218).

Wohndauer am Wohnort:

Die Betrachtung der Wohndauer, als Hinweis auf die Ausprägung einer Wohnviertelbindung, ist ein weiterer Beleg dieser Entwicklung. Die Hälfte aller Einwohner wohnt weniger als 5 Jahre im Projektgebiet (Tendenz leicht steigend), während nur ein knappes Drittel 10 Jahre und länger dort lebt (Tendenz abnehmend).

Als Gebiete mit starken Kohäsionskräften gelten nach wie vor die hier betrachteten altindustriellen Arbeitergebiete Schweinau und St. Leonhards auch wenn in St. Leonhard bereits eine schwindende Wohnviertelbindung zu erkennen ist (-11%). Das ebenfalls schon länger bewohnte Sünderbühl-Ost zeichnet sich hingegen als ausgesprochenes „Durchzugsgebiet“ aus (siehe Tabelle 3). Die Sonderstellung des Leonhardsparks wurde bereits angesprochen.

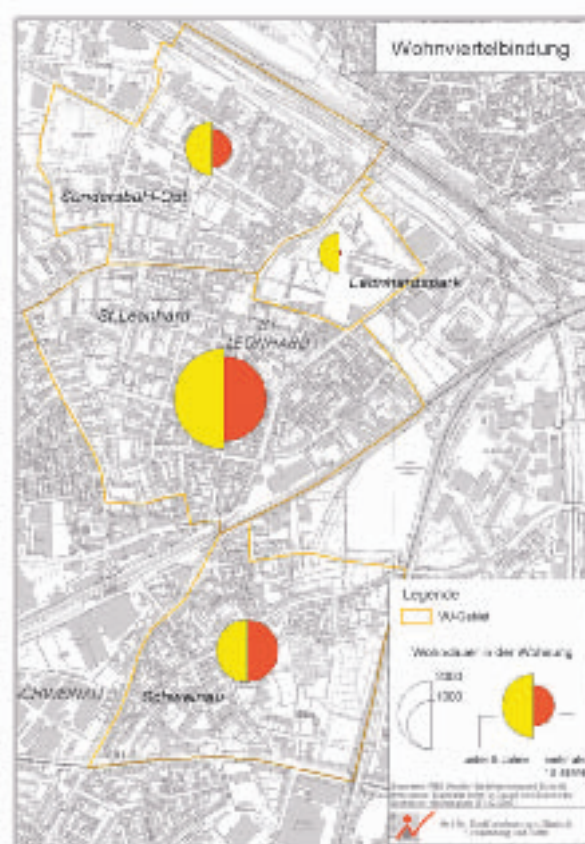


Tabelle 3: Wohnviertelbindung

	Schweinau		St. Leonhard		Leonhardspark ¹		Sünderbühl-Ost		VU-Gebiet		übrige Stadt
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	%
Wohndauer unter 5 Jahre	1 703	40,5	4 379	47,2	705	75,9	1 269	54,4	8 056	48,1	40,2
-Veränderung 2007-2000	-106	-5,9	65	1,5	697		-594	-31,9	62	0,8	
Wohndauer* länger als 10 Jahre	1 622	38,6	3 103	33,4	10	1,1	620	26,6	5 355	32,0	40,4
-Veränderung 2007-2000	120	8,0	-379	-10,9	-2		45	7,8	-216	-3,9	

Quelle: Melderegister (31.12.2007, 31.12.2000)

¹ Als Neubaugebiet nicht relevant

Haushaltsgrößen und Haushaltsstruktur

Haushaltsgrößen

Die Zahl der Haushalte ist im Untersuchungszeitraum um 316 gestiegen. Im Vergleich mit den Haushaltsgrößen der übrigen Stadt zeigt sich, dass Kleinhaushalte (1-2 Personen) eher unterdurchschnittlich vertreten, während 3 und mehr Personenhaushalte hier stärker präsent sind. Eine differenziertere Betrachtung ergibt für die Haushalte folgendes Bild:

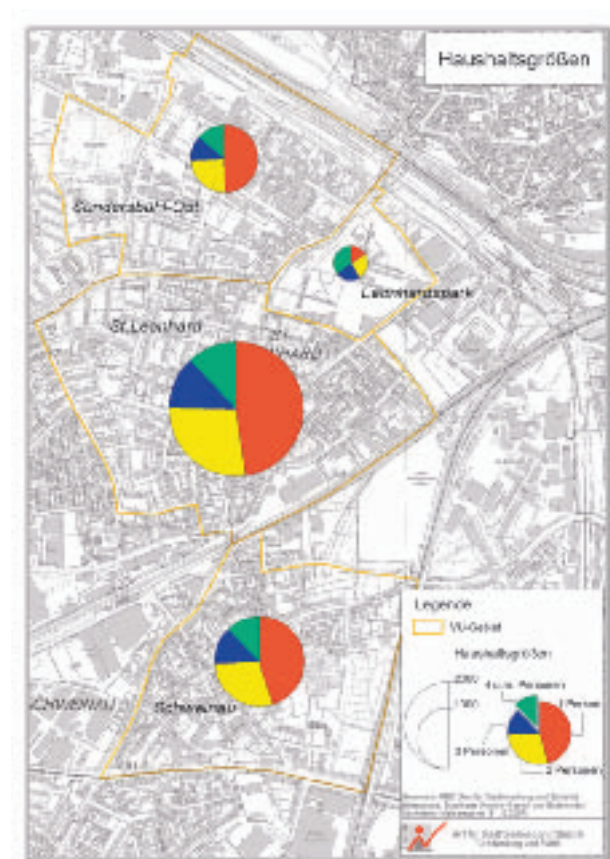


Tabelle 4: Haushaltsstruktur

	Schweinau		St. Leonhard		Leonhardspark		Sündersbühl-Ost		VU-Gebiet		übrige Stadt
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	%
Haushalte insg.	2 137		4 778		312		1 192		8 419		
Haushalte mit ...											
1 Person	969	45,3	2 283	47,8	51	16,3	591	49,6	3 894	46,3	49,4
2 Personen	615	28,8	1 321	27,6	79	25,3	293	24,6	2 308	27,4	28,5
3 Personen	287	13,4	600	12,6	71	22,8	141	11,8	1 099	13,1	11,8
4 u.m. Personen	266	12,4	574	12,0	111	35,6	167	14,0	1 118	13,3	10,3
Haushalte mit Kind(ern)	418	19,6	994	20,8	156	50,0	276	23,2	1 844	21,9	17,8
darunter Alleinerziehende	124	29,7	331	33,3	49	31,4	104	37,7	608	33,0	29,8

Quelle: Melderegister (31.12.2007)

- Die Zahl der Haushalte ist im Leonhardspark erwartungsgemäß am stärksten gestiegen (+192%), während die Haushalte in Schweinau nur leicht (+4%) und im älteren und dicht besiedelten St. Leonhard mäßig (+1%) gewachsen sind. Im Gebiet Sündersbühl-Ost ist die Zahl der Haushalte sogar leicht gesunken (-4%).

- In der kleinräumigen Betrachtung fällt weiterhin auf, dass in Schweinau v.a. Kleinhaushalte mit 1 und 2 Personen ein starkes Wachstum vorweisen können (+24%), während Haushalte mit 3 Personen – mit Ausnahme Leonhardspark – in allen Gebieten um bis zu -23% zurückgegangen sind.

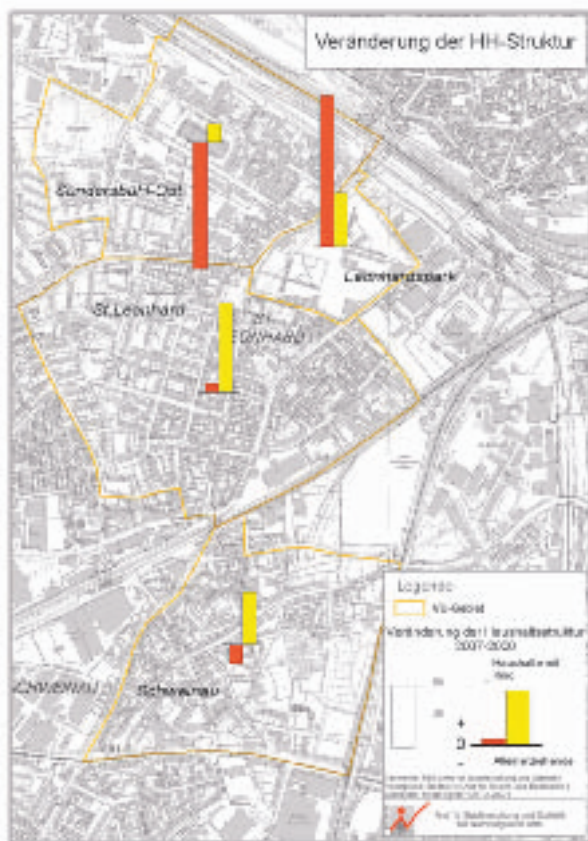
- Ein deutliches Schrumpfen um z. T. mehr als ein Drittel ist in fast allen Gebieten bei Haushalten mit 4 u.m. Personen zu beobachten. Lediglich im Leonhardspark wird bei den großen Haushalten eine positive Wachstumsrate erreicht.

- In Sündersbühl-Ost ist die Zahl der 4 und mehr Personenhaushalte massiv (-37%) zurückgegangen. In Verbindung mit dem bereits aufgezeigten Bevölkerungsrückgang ist hier mit einem Wandel hin zu Kleinhaushalten und –familien zu rechnen.

Haushaltsstruktur

Bei der Betrachtung der Haushaltsstruktur (siehe Tabelle 4) sind vor allem die Angaben zu den Haushalten mit Kind(ern) und den Alleinerziehenden Haushalten aufschlussreich. Beide Angaben liegen zum Teil deutlich über den städtischen Vergleichswerten.

Für Familien und Kinder ein geeignetes, anregungsreiches und sicheres Wohn- und Lebensumfeld zu schaffen, stellt nicht nur eine planerische, sondern eine gesellschaftspolitische Herausforderung dar. Dieser Herausforderung muss sich eine Kommune stellen, wenn sie ein Schrumpfen der jungen Bevölkerung und damit eine „Überalterung“ in bestimmten Stadtgebieten vermeiden möchte.



- Etwa jeder vierte Haushalt ist ein Haushalt mit Kindern (22%), was einer Wachstumsrate von knapp 1% im Untersuchungszeitraum entspricht.

- Den stärksten Verlust an Haushalten mit Kindern (-27%) bei gleichzeitigem Anstieg der Alleinerziehenden (+17%) ist in Sündersbühl-Ost zu verzeichnen.

- Betrachtet man unter den Haushalten mit Kindern die Gruppe der Alleinerziehenden, so zeigt sich eine deutlich negative Entwicklung. Die Zahl der Alleinerziehenden unter den Haushalten mit Kindern ist gegenüber dem Jahr 2000 um +39% gestiegen; 2007 war somit jeder dritte Haushalt mit Kindern ein Haushalt Alleinerziehender (33%); die untersuchten Gebiete weisen diesbezüglich alle Wachstumsraten im zweistelligen Bereich auf.

- Die Zahl der Alleinerziehenden ist – neben dem Leonhardspark – in Schweinau am stärksten gestiegen (+51%). Im Leonhardspark ist aufgrund seines für Familien attraktiven Neubaucharakters die Hälfte aller Haushalte zugleich Haushalte mit Kindern, was wiederum Auswirkungen auf die Haushaltsgröße hat (mehr als die Hälfte der Haushalte setzt sich aus 3 und mehr Personen zusammen, s. o.). Mit immerhin 31% weist der ausgewiesene „Familiendistrikt“ bereits einen vergleichsweise hohen Anteil Alleinerziehender an den Haushalten mit Kindern auf.

- Die Lage der Alleinerziehenden wird im gesamten Gebiet zusätzlich verschärft durch ökonomische Parameter, welche eine deutliche Schlechterstellung zwischen dem Projektgebiet und der übrigen Stadt aufzeigen.

Arbeitsmarkt und Sozialstatistik

Arbeitsmarkt

Kennzeichnend für das Untersuchungsgebiet ist die sehr angespannte Situation hinsichtlich sozialer und ökonomischer Betroffenheit. Da Einschränkungen bei den Erwerbspersonen nicht kleinräumig zur Verfügung stehen – somit auch keine „echte“ Arbeitslosenquote gebildet werden kann – werden die Arbeitslosen in Beziehung gesetzt zu den erwerbsfähigen Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahre, um Aussagen über Art und Umfang der Arbeitslosigkeit in dem Gebiet treffen zu können (siehe Tabelle 5):

- Dieser Arbeitslosenanteil beträgt für das gesamte Gebiet 12,0% und ist somit deutlich größer als in der übrigen Stadt (6,5%). Die Zahl der Arbeitslosen hat sich gegenüber dem Jahr 2000 um fast ein Viertel erhöht. Bei knapp der Hälfte aller Arbeitslosen handelt es sich um ausländische Mitbürger (49%).

- Die Zahl der Arbeitslosen hat in Schweinau (+23%) und St. Leonhard (+22%) im Untersuchungszeitraum am stärksten zugenommen, ebenso die Zahl der arbeitslosen Ausländer, der jungen Arbeitslosen (< 25 Jahre) und der Langzeitarbeitslosen (> 1 Jahr).

- Sündersbühl-Ost ist von der Arbeitslosigkeit im Projektgebiet mit am stärksten betroffen (14%), die Situation für junge Arbeitlose ist besonders in Schweinau und St. Leonhard angespannt (10%). Der Leonhardspark weist trotz seiner relativ jungen Entwicklung mit 15% bereits den größten Arbeitslosenanteil auf.

- Die berufliche Stellung der Erwerbstätigen zeigt, dass hier durch die gegebenen Verdienstmöglichkeiten vielfach finanzielle Engpässe im Haushalt entstehen können. Zusammen bilden die „einfachen Angestellten/Beamte“ und die „un-/angelernten Arbeiterinnen und Arbeiter“ etwa drei Viertel aller Erwerbstätigen („übrige Stadt“: < 50%). Berufsgruppen, die eine Meisterausbildung oder ein Studium erfordern sind mit ca. 16% stark unterrepräsentiert („übrige Stadt“: ca. 40%).

- Diese sozioökonomische Struktur spiegelt sich auch in dem verfügbaren Nettohaushaltseinkommen wider. Einem Haushalt im Projektgebiet stehen mit 1.327 EUR durchschnittlich 565 EUR pro Monat weniger zur Verfügung als in der übrigen Stadt (1.892 EUR).

- Ein weiterer Indikator für die angespannte finanzielle Situation der Haushalte ist die Mietbelastungsquote. Das geringe Nettohaushaltseinkommen trägt sicherlich dazu bei, dass die Mietbelastungsquote im Untersuchungsgebiet 34,2% („übrige Stadt“: 28,4%) beträgt. Anders formuliert bedeutet dies, dass ein gutes Drittel des (Netto-) Haushaltseinkommens für die (Netto-) Kaltmiete aufgewendet werden muss. Lebenshaltungskosten, Zusatzausgaben, Versicherung und Altersvorsorge

sowie andere laufende Kosten belasten die Haushalte zusätzlich. Besonders angespannt ist die Lage somit für die Alleinerziehenden (s. o.), worunter viele – wie andere betroffene Gruppen auch – auf zusätzliche Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (z.B. ALG-II) angewiesen sind.

- Der überdurchschnittlich hohe Anteil an ALG-II-Empfänger von 22% fügt sich daher nahtlos in das Bild einer ökonomisch wie sozial angespannten Lage im Stadtteil. Der Leonhardspark als jüngstes Quartier im VU-Gebiet ragt hinsichtlich der Leistungen nach SGB II negativ heraus; mit 34% ALG-II-Empfängern und 37% Personen in Bedarfsgemeinschaften ist die Situation hier bereits in einer sehr frühen Phase der Gebietsentwicklung sehr geprägt.

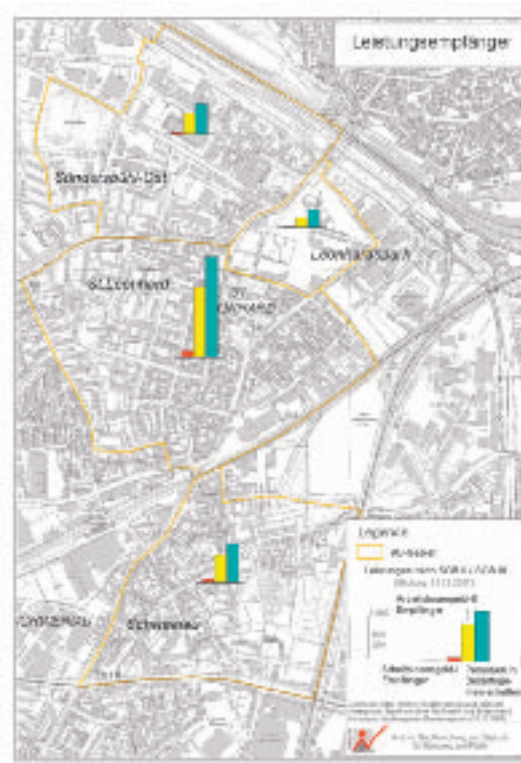
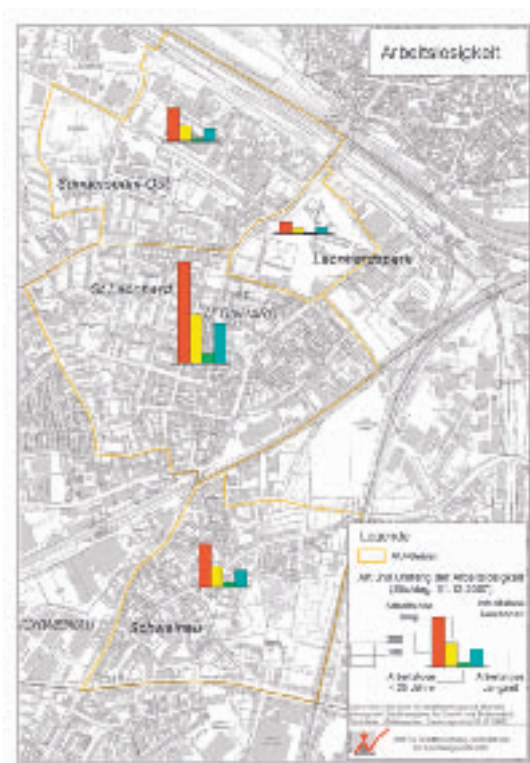


Tabelle 5: Arbeitsmarkt

	Schweinau		St. Leonhard		Leonhardspark		Sündersbühl - Ost		VU-Gebiet		übrige Stadt
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	%
Arbeitslose insg. ¹	313	10,8	740	11,6	85	15,0	240	14,4	1 378	12,0	6,5
darunter											
Ausländer	153	48,9	362	48,9	41	48,2	114	47,5	670	48,6	35,9
unter 25 Jahre	32	10,2	71	9,6	4	4,7	20	8,3	127	9,2	10,0
ALG-II Empfänger ¹	543	18,7	1.380	21,7	194	34,3	418	25,1	2.535	22,1	10,6
Personen in Bedarfsgem. ²	755	18,0	1.963	21,2	346	37,2	592	25,4	3.656	21,8	9,9
Mietbelastungsquote									34,2		28,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (31.12.2007), Melderegister (31.12.2007), Wohnungs- und Haushaltserhebung (2005)

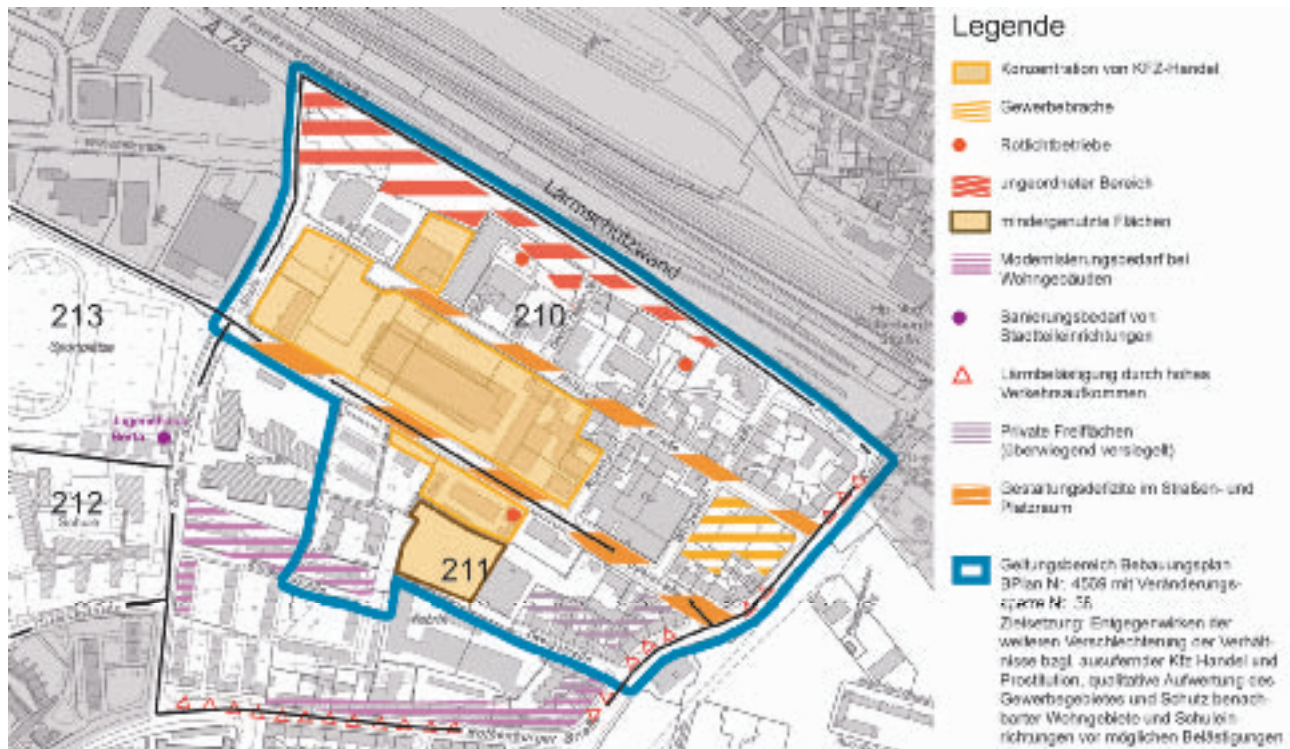
¹ bezogen auf die erwerbsfähigen Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

² bezogen auf die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz

Städtebauliche / bauliche Problemschwerpunkte und Auffälligkeiten

Sündersbühl-Ost

Distrikte 210, 211, 212 und 213



Rothenburger Straße mit Blick auf die Gewerbebrüche „Zucker Bär“

Gewerbebrache

An der Holzschuherstraße / Wolgemutstraße liegt das so genannte „Zucker Bär“- Gelände, das schon seit längerem eine Gewerbebrache ist. Die Bau- substanz und die unter Denkmalschutz stehende „Fabrikanten-Villa“ verfallen.



Verfall der ehemaligen „Fabrikanten-Villa“ von 1887...



Ehemalige Süßwarenfabrik „Zucker Bär“,...



... und die restlichen Bauruinen.

Kfz-Handel

Fugger- und Holzschuherstraße

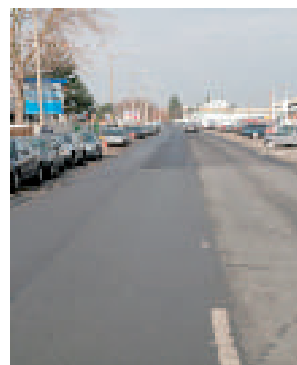
Dieser städtebaulich ungeordnete Bereich befindet sich in einem Umstrukturierungsprozess. Nach der Aufgabe dort ansässiger Speditions-, Handwerks- und Produktionsbetriebe haben sich Gebrauchtwagenhändler und „Begleitnutzungen“ wie bordellähnliche Betriebe angesiedelt.

Das Umfeld vermittelt einen unbefriedigenden, teilweise sogar bedrohlichen Eindruck, der sich durch die sehr hohe Nutzungsdichte noch verstärkt. Die vorwiegend Kfz-bezogenen Nutzungen sind bauleitplanerisch und ordnungsrechtlich in einem Gewerbegebiet zulässig (BauNVO § 8 Gewerbegebiete). Die „Buden“ bzw. Container und die teilweise im öffentlichen Straßenraum stattfindenden Aktivitäten (z. B. Autoverladung, Abstellung von Kfz-Ladern etc.) prägen das Image.

Unmittelbar angrenzend befindet sich das Förderzentrum für Körperbehinderte (Bertha-von Suttner-Straße 29) und das Kinder- und Jugendhaus „Bertha“ (Bertha-von Suttner-Straße 30).



Dominanz der Gebrauchtwagenhändler



Fugger- und



Holzschuherstraße



Holzschuherstraße

Sanierungsbedarf mit Gestaltungsdefiziten im öffentlichen Raum und einem unwirtschaftlichen Wohnumfeld



Rothenburger Straße

Wohnungsleerstand



Kollwitzstraße

Anstehende umfassende Sanierung des Wohnungsbestandes



Kollwitzstraße

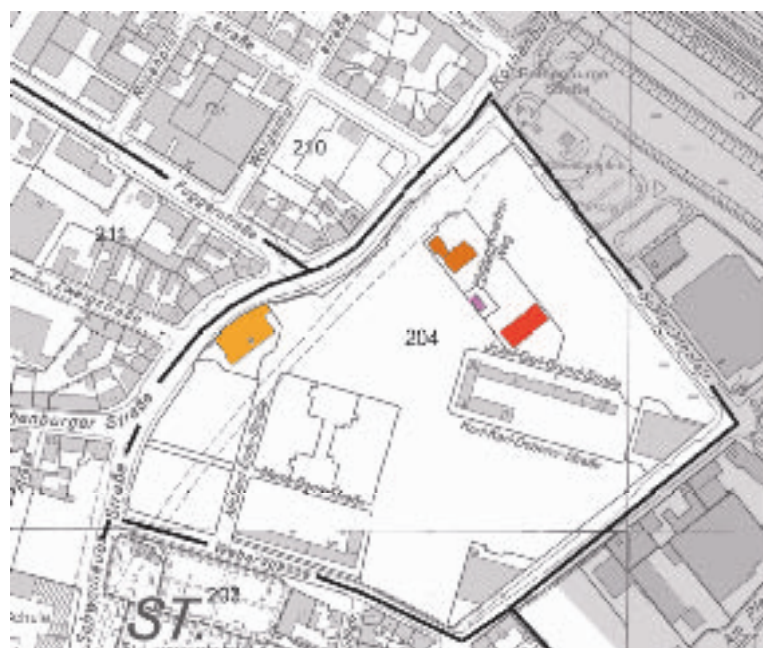
Neuordnungsbedarf im öffentlichen Raum



Kollwitz-/Zweigstraße

Mindergenutzte Fläche

Siedlungsmodell – Am Leonhardspark Distrikt 204



Legende

- Infrastruktureinrichtungen
- Bürgerzentrum „Villa Leon“
- AWO - Familienzentrum
- Kinderkulturzentrum „Kachelbau“
- Sanierungsbedarf
ehemaliges Pflöthnerhäuschen



Die Umstrukturierung des ehemaligen Schlachthofgeländes zum Siedlungsmodell „Am Leonhardspark“ ist auf Seite 15 dargelegt. Zur weiteren Entwicklung siehe: www.leonhardspark.de

Infrastruktureinrichtungen

Das Bürgerzentrum „Villa Leon“ mit Kulturladen und Stadtteilbibliothek, das AWO-Familienzentrum mit Kinderkrippe, Kindergarten und Kinderhort sowie das Kinderkulturzentrum „Kachelbau“ sind wichtige Infrastruktureinrichtungen für das Untersuchungsgebiet und darüber hinausgehend. Im Rahmen des Stadterneuerungsprozesses sind die Angebote dieser Einrichtungen gegebenenfalls zu ergänzen, zu aktualisieren und/oder zu erweitern.



Kinderkulturzentrum „Kachelbau“



Bürgerzentrum „Villa Leon“



AWO-Familienzentrum

St. Leonhard-Mitte Distrikt 202



Rothenburger Straße



Wohnungen und Geschäfte an der Hauptverkehrsstraße, schmale z.T. zugeparkte Gehwege, wenige Querungshilfen für Fußgänger, keine Radwege und keine den Straßenraum prägenden Gestaltungselemente mit Aufenthaltsqualitäten.



Leerstand

Leerstand und Öffentlicher Raum



Ecke Heinrich-/Ottmarstraße

Auffallend in diesem Bereich sind nicht genutzte Läden / Gaststätte und zum Teil breite aber ungestaltete Gehwege. An der Ecke Heinerich- /Ottmarstraße dient nahe zu die gesamte Breite des Gehweges als Standort für Müllcontainer. Stadtbildprägend ist des Weiteren der hohe Versiegelungsgrad des öffentlichen Raumes mit geringer Aufenthaltsqualität für die angrenzenden Bewohnerinnen und Bewohner.

Schweinauer Straße

Nach der Errichtung der U-Bahn und dem Herausnehmen des Durchgangsverkehrs im Jahr 1981 ließ sich sukzessiv die Schließung dort ansässiger, kleinflächiger Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen beobachten, was unter anderem zu einer gewissen Verödung im Straßenraum führte.



Leerstand kleinerer Läden



Mindergenutzte Hofflächen



Sanierungs-/Modernisierungsbedarf



Grundschule St. Leonhard: Unterricht in Containern und ...

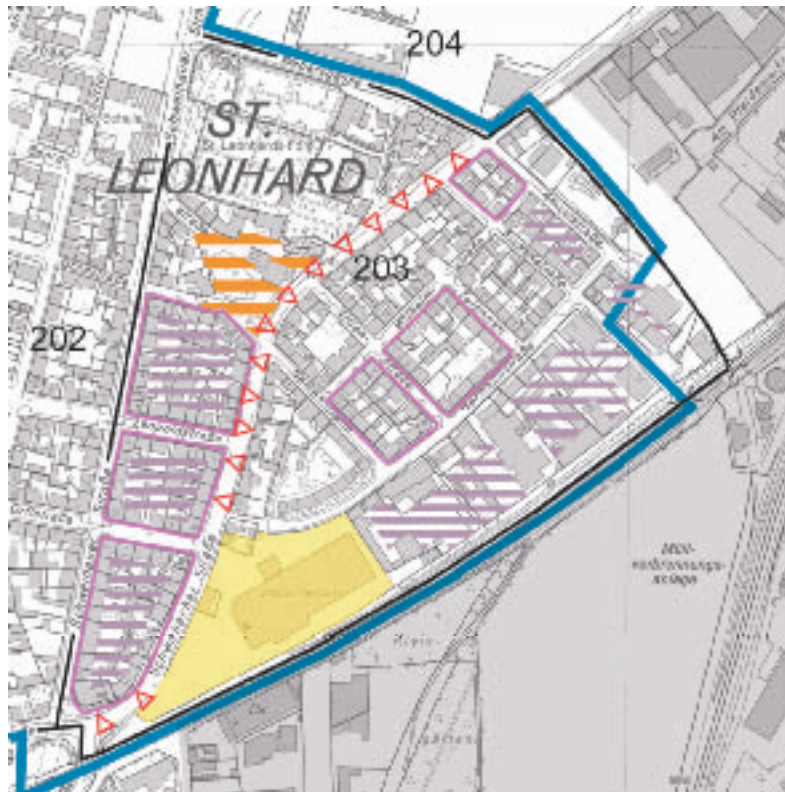


...ein Schulhof mit sehr eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten.



Der öffentlich Raum wurde im Zeitgeschmack der 1980er Jahre gestaltet. Die teilweise sanierungsbedürftigen Betoneinfassungen mit den vernachlässigten Pflanzbeeten sind negativ prägende Elemente im öffentlichen Wohnumfeld.

St. Leonhard-Mitte Distrikt 203



Legende

- alte Bausubstanz mit einfachen Qualitätsmerkmalen im Bereich der gründerzeitlichen Blockstrukturen
- Private Freiflächen (überwiegend versiegelt)
- Neuzonierungsbedarf der gewerblichen Freiflächen
- Gestaltungsdefizite im Straßen- und Platzraum
- Lärmbelastung durch hohes Verkehrsaufkommen
- Geltungsbereich Bebauungsplan EPlan Nr. 4570
Zielsetzung: Erhaltung der Qualität der Wohnlagen und der gewerblichen Nutzungen

Leonhardsplatz



Der in den 1980er Jahren gestaltete Leonhardsplatz lässt heute Funktionsdefizite erkennen. Er wird vor allem in Verbindung mit stadtteilbezogenen „Events“ stärker frequentiert. Die Ausgestaltung und der Zustand scheinen einer Nutzung als ruhiger Aufenthaltsort nicht zu entsprechen. Zu überprüfen ist deshalb die Funktion und die Gestaltung des Stadtteilplatzes.

Schwabacher Straße

Nahversorgung

Das SB-Warenhaus mit ca. 4000 m² Verkaufsfläche in der Schwabacher Straße bleibt auch nach dem Rückzug der real, SB-Warenhaus GmbH, Ende April 2008 erhalten. Mit der Wiedereröffnung eines SB-Warenhauses „Kaufmarkt“ Mitte Mai 2008, wird ein für die Nahversorgung der Bevölkerung wichtiger Standort gesichert und 100 Arbeitsplätze erhalten.



Verbrauchermarkt in der Schwabacher Straße

Leerstand



Auffallend ist der zunehmende Leerstand

Sanierungs- / Modernisierungsbedarf in den Baublöcken:

- Schwabacher-, Amsel- Wilhelm-, Finkenstraße



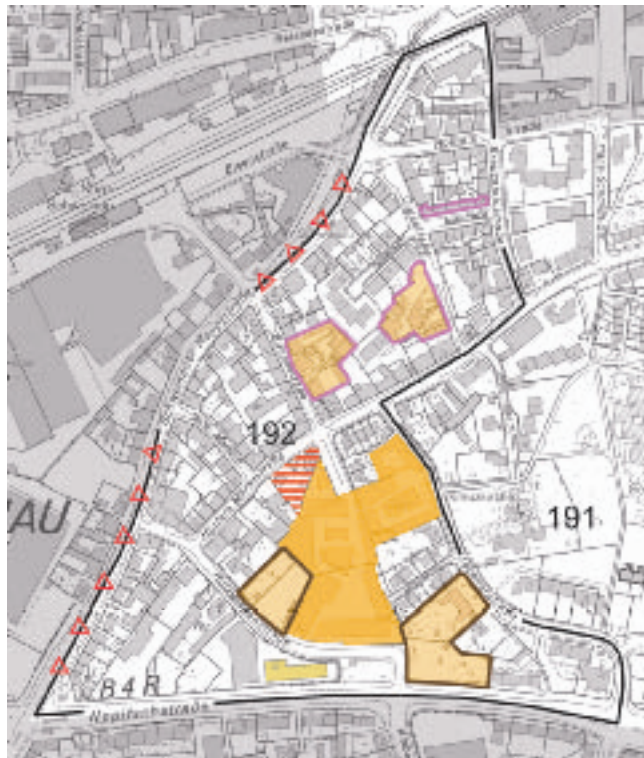
Der Baublock wurde bereits im Rahmen der Untersuchungen und Planungen zur Stadterneuerung in den 1980er Jahren als stark sanierungsbedürftig erkannt. Die seinerzeitigen Verhandlungen führten allerdings aufgrund der schwierigen Grundstückssituation und der Flächengröße zu keinem Erfolg.

- Hermann-, Nelken-, Tulpen- und Wilhelmstraße



Für die in den Jahren 1940 bis 1955 entstandenen Wohngebäude besteht Modernisierungsbedarf.

Schweinau (Distrikte 192)



Legende

- Auffälligkeit/ Beeinträchtigung durch unmittelbares Nebeneinander von Gewerbe und Wohnen
- ungeordnete bauliche Situation
- mindergenutzte Flächen
- Lärmbelastung durch hohe Verkehrsaufkommen
- Entwicklung Kinder- und Jugendhaus
- alte Bausubstanz mit einfachen Qualitätsmerkmalen im Bereich der gründerzeitlichen Blockstrukturen
- ungenutztes Fabrikationsgebäude

Einrichtungen

Die SOS-Jugendhilfen, das Mehrgenerationenhaus mit zahlreichen Angeboten wie Wohnraumberatung, Kinderinsel, Second-Hand-Laden, Café, Patenschaften, und der Jugendtreff „Oase“ sind wichtige Infrastruktureinrichtungen im Stadtteil.



Jugendtreff „Oase“



SOS-Jugendhilfen



Mehrgenerationenhaus

Funktionale Defizite



Der von der Lochner- bzw. der Elisenstraße aus erschlossene Betrieb liegt südöstlich des noch in kleinen Resten erkennbaren alten Ortskerns von Schweinau. Neben dem dichten Nebeneinander von Wohnen und Gewerbe sind die Geruchsbeeinträchtigungen auffällig.

Teile dieses Gebiets befinden sich im Umstrukturierungsprozess. Die Nutzung der Flächen südlich der Holzwiesenstraße ist bereits überwiegend in den Handels-/ Dienstleistungssektor übergegangen.

Entwicklungsmöglichkeit



Schweinau mit Blick von der Schwabacher Straße in die Holbeinstraße

Modernisierungs- und Aufwertungsbedarf des Straßenraumes



Olga- / Idastraße

Neuordnungsbedarf

Unbefriedigende städtebauliche Situationen zeigen sich im Bereich der Elisen- bzw. Olgastraße.



Elisenstraße



Olgastraße

Schweinau (Distrikte 191)



Städtebauliche Problembereiche bzw. Auffälligkeiten sind nicht vorhanden.

Sanierungsbedarf



Kreuzkirche
Die Sanierung des Kirchenbauwerkes kann nach den Städtebauförderungsrichtlinien nicht gefördert werden.

Wohnen und Wohnumfeld (Alle Distrikte)

Die Wohnungsbestände in St. Leonhard und Schweinau setzen sich aus einer Mischung von Wohnungsbaugesellschaften und privaten Eigentümern zusammen. Es überwiegt eine heterogene Eigentümerstruktur, so dass ein höherer Aufwand an Modernisierungsberatung während des Stadterneuerungsprozesses zu erwarten ist. Aufgrund der Größe des Untersuchungsgebietes wurde auf Einzelkartierungen verzichtet.

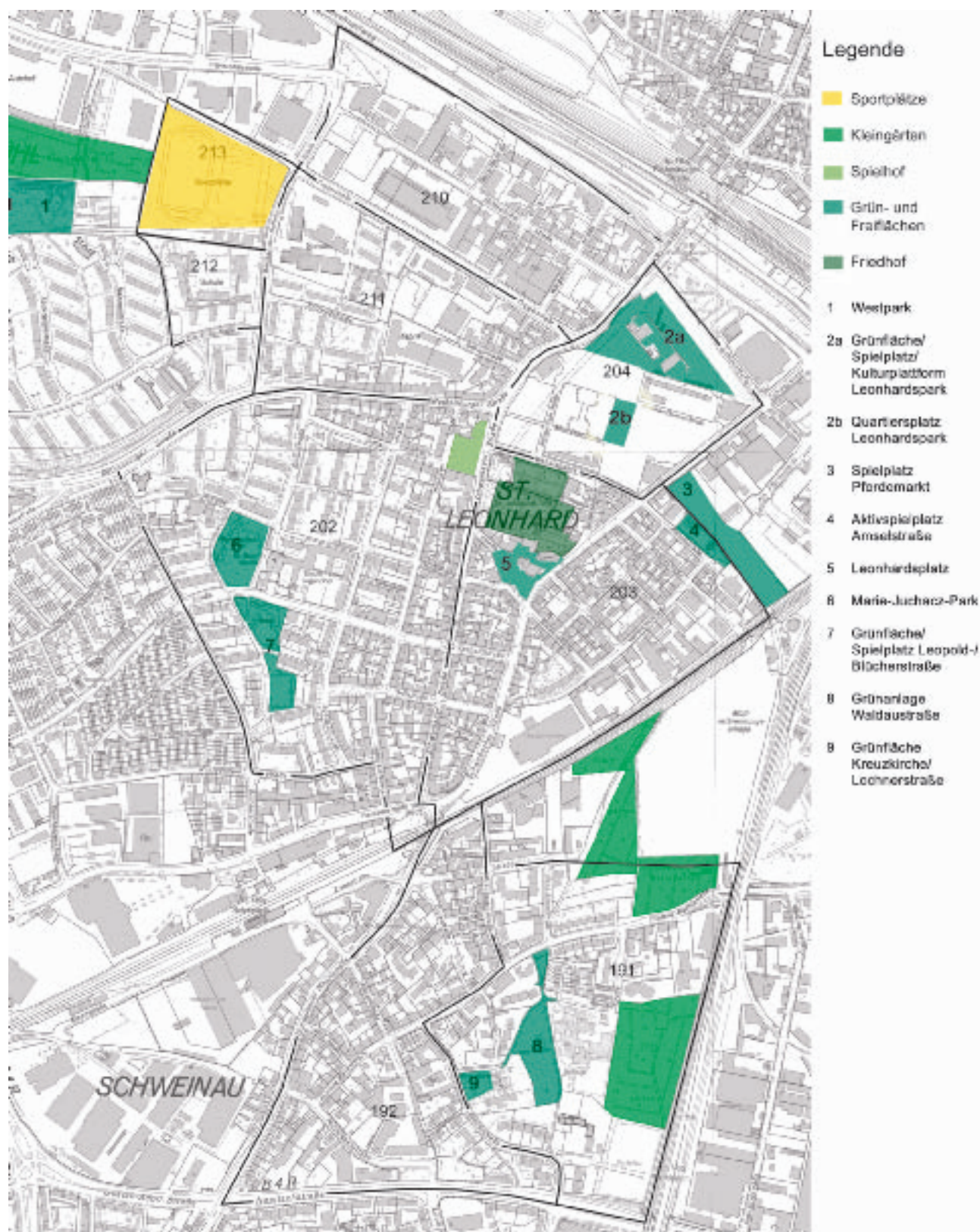
Es wurden jedoch alle infrage kommenden Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften angeschrieben und nach deren Modernisierungsbedarf bzw. den Modernisierungsabsichten in ihren Anlagen befragt. Aus den Rückmeldungen ergaben sich umfassende Modernisierungsbedarfe in den Bereichen Kollwitz-, Fugger-, Felix-, Hermann-, Tulpen- und Nelkenstraße aber auch punktuelle Einzelmaßnahmen.

Hiervon sind in Anlagen an der Felix- und Kollwitzstraße bereits konkrete Modernisierungen und Umbauten für 2008 geplant.

Durch die Mischung aus Wohnen und Gewerbe ist das Wohnumfeld vor allem in dem gründerzeitlich geprägten Teil von St. Leonhard zum Teil nicht sonderlich attraktiv. Durch entsprechende Maßnahmen sowohl im privaten Bereich z.B. durch Hofbegrünungen, oder im öffentlichen Bereich könnten hier Verbesserungen erreicht werden.

Von besonderer Bedeutung wird aber nicht „nur“ die neue Bepflanzung von Beeten sein, sondern es muss auch gewährleistet werden, dass die Pflanzen gepflegt werden. Bei der bestehenden Problematik des Unterhaltes müssen gegebenenfalls neue Wege, wie z.B. Patenschaften, gegangen werden.

Öffentliche Grünflächen, Spiel- und Sportangebote



Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung

Eintragungen: Amt für Wohnen und Stadterneuerung

Grünflächen, Spiel- und Sportangebote

Die Lebensqualität in einem Stadtteil hängt wesentlich von den zur Verfügung stehenden Bewegungsmöglichkeiten ab. Ausreichende Angebote für Sport und Spiel sind für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unbedingt notwendig.

Öffentliche Grünflächen

In St. Leonhard und Schweinau gibt es insgesamt fast 51.000 m² öffentliche Grünflächen. Der Bedarf liegt jedoch laut Jugendhilfeplan „Spielen in der Stadt“ für Bereiche mit Geschosswohnungsbau bei 20 m²/Einwohner, das ergibt rechnerisch ca. 33 ha.

Die vorhandenen öffentlichen Grünflächen stehen unter hohem Nutzungsdruck und damit sind Nutzungskonflikte zwischen einzelnen Gruppen nicht auszuschließen.

Bei den einzigen beiden Grünanlagen in Schweinau (dem Lochnerpark und der Grünanlage Waldaustraße) kommt es zu großen Nutzungskonkurrenzen zwischen Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. Da Potentiale momentan nicht zur Verfügung stehen, könnte auch bei diesen beiden Anlagen eine zielgruppenorientierte Umgestaltung zu Verbesserungen führen



St. Leonhard: Marie-Juchacz-Park



Schweinau: Park an der Kreuzkirche

Spielplätze

Die Versorgung mit Kinderspielplätzen ist im Gesamtstädtischen Vergleich relativ gut. Gemäß dem aktuellen Jugendhilfeplan „Spielen in der Stadt“, der am 27.02.2008 vom Stadtrat beschlossen wurde, liegt der Planungsbereich 10 (Schweinau) auf Rang 21 und der Planungsbereich 11 (St. Leonhard/Sündersbühl) auf Rang 34 der Maßnahmenliste von insgesamt 57 Planungsbereichen

Bei der Versorgung mit Spiel- und Aktionsflächen für Jugendliche schneidet das Gebiet etwa ebenso mittelmäßig ab. Verbesserungswürdig ist das Angebot von Ballspielflächen, wie in den meisten Stadtteilen mit dichter Bebauung.

Die rein flächenmäßige Bedarfsermittlung liegt laut Jugendhilfeplan bei 3,4 m²/Einwohner. Demnach liegen die Fehlbedarfe im Planungsbereich 10 bei über 20.000 m² und im Planungsbereich 11 bei knapp 17.000 m².¹



Spielplatz Blücherstraße



Die größte neu gebaute Grünfläche Nürnbergs der letzten Jahrzehnte wurde am 15.10.2007 eröffnet. Auf der 13.200 m² großen Fläche am Pferdemarkt wurde mit einem Kinderspielplatz, einer Kleinkinderspielecke, einem Bolz- und Skateplatz mit tiefer gelegtem Skatepool und anderen nutzbaren Freiflächen ein breites Angebot geschaffen. Die neue Anlage reduziert das Spielplatzdefizit im Stadtteil deutlich.

¹ Die Planungsbereiche aus dem Jugendhilfeplan sind nicht identisch mit den Abgrenzungen der Distrikte.

Neue Spielflächen könnten bei einer Umgestaltung von Schulhöfen, z.B. in Teilbereichen an der Schweinauer Schule, aber vor allem an der Carl-von-Ossietzky-Schule entstehen.

Außerhalb des Untersuchungsgebietes wird das Angebot auf dem Spielhof der Ambergerschule durch Umgestaltungsmaßnahmen deutlich attraktiver. Für die Stadtteile hat auch der Westpark mit einer Größe von mehr als 85.000 m² und der Schweinauer Buck mit 134.000 m² eine große Bedeutung.



Carl-von-Ossietzky-Schule: Möglichkeiten der Spielflächenerweiterung durch die Umgestaltung und Öffnung des Schulhofes zum Spielhof

Sportangebote

Von den vorhandenen Sportanlagen und Sportgelegenheiten hängt das Sport- und Bewegungsangebot ab. Hauptakteure bei Sport- und Bewegungsangeboten sind vor allem die Sportvereine. Unzureichend ist die Versorgung mit nicht schulischen / vereinsgebundenen Sportanlagen.



St. Leonhard: Skateranlage an der Fuggerstraße

Angebote im Stadtteil:

Freiplätze

- Bertha-von Suttner-Straße, SC Viktoria 1925

Sporthallen

- Grundschule, Schweinauer Straße 20, 2 Hallen
- Carl-von-Ossietzky-Schule, Gymnastikhallen und Turnhalle
- Fuggerstraße 11, TSV 1846 Nürnberg



St. Leonhard: Sport-Club Viktoria e.V. 1925

Angebote in unmittelbarer Nähe zum Untersuchungsgebiet:

Freiplätze

- Tillystraße, SG Nürnberg-Fürth

Sporthallen

- Grundschule Dunantstraße 10, Ambergerstraße 25

Gegenwärtig wird eine Sportentwicklungsplanung für Nürnberg u.a. mit dem Ziel erstellt, die Bedarfe an Sportanlagen näher zu spezifizieren. Ergebnisse dazu werden im Dezember 2008 vorliegen.

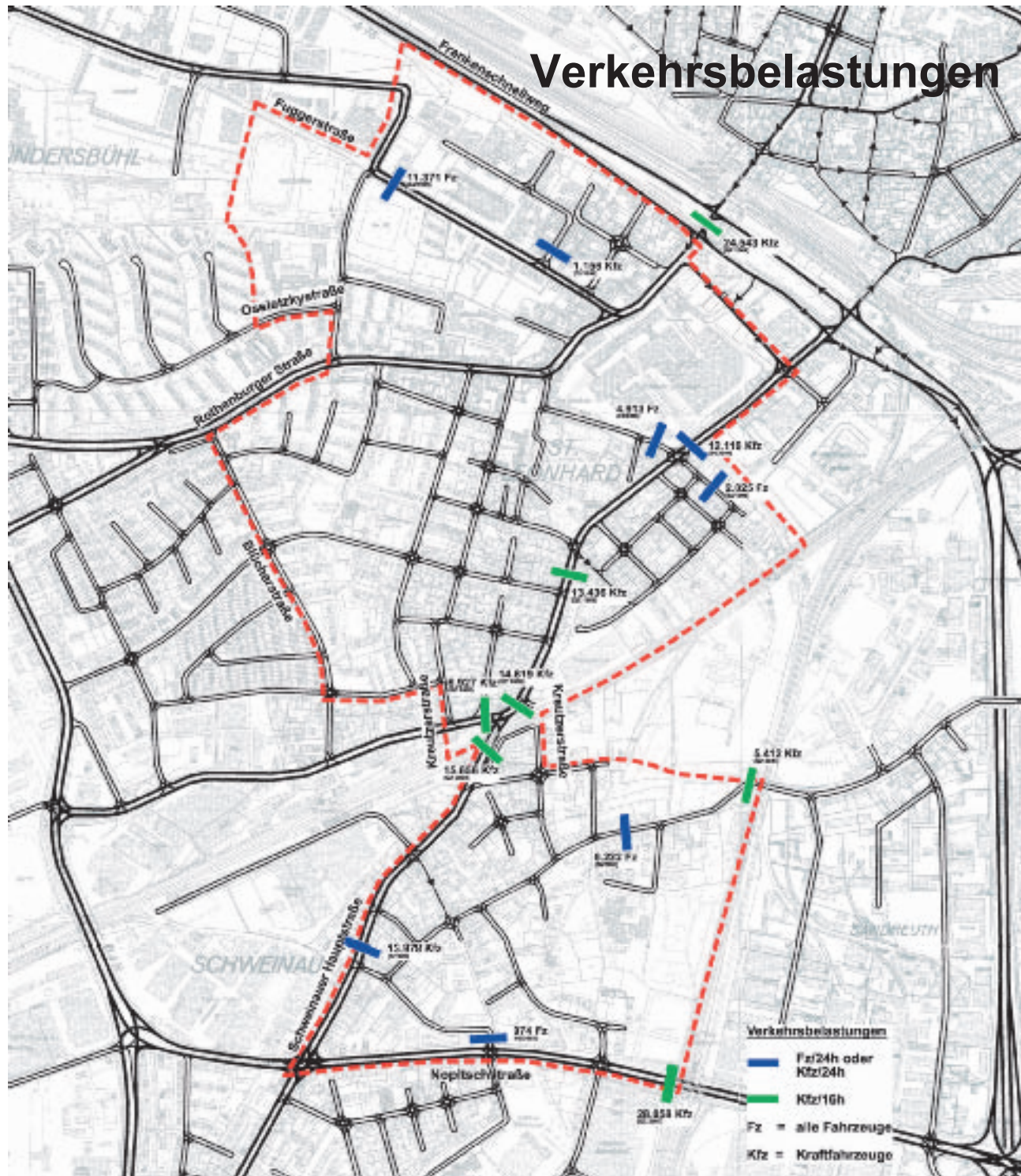


Schweinau: Bolzplätze an der Waldaustraße

Verkehr

Zielsetzung der Verkehrsplanung ist die Reduzierung des Motorisierten-Individualverkehrs (MIV) durch Bündelung auf den Hauptverkehrsstraßen und die flächenhafte Verkehrsberuhigung in den Wohnquartieren. Dies ist bereits weitgehend erfolgt, wie dem Plan auf Seite 43 zu entnehmen ist.

ÖPNV, Radweg- und Fußgängerverkehr haben einen hohen Stellenwert. Außer im Bereich Fuggerstraße gibt es keine besonderen Auffälligkeiten in St. Leonhard und Schweinau.



Verkehrsplanungsamt

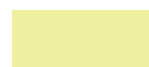
Lufthygienische Situation¹

Zur Beurteilung der Luftqualität in Nürnberg kann auf verschiedene flächendeckende und auf Straßenabschnitte bezogene Messungen zurückgegriffen werden. Außerdem sind Entwicklungen der Luftqualität an Ergebnissen stationärer Messungen absehbar.

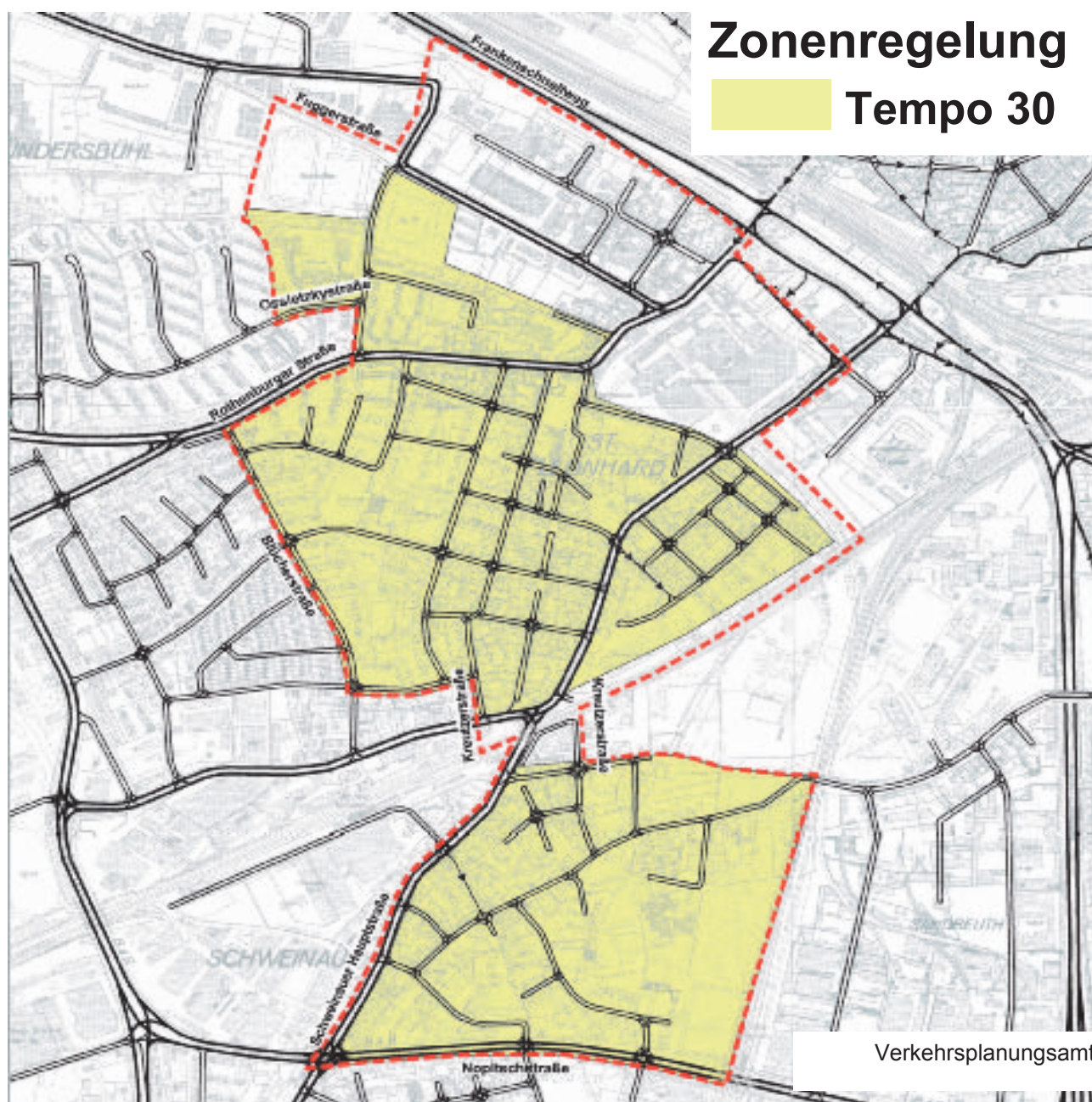
Entsprechend seiner Lage in unmittelbarer Nähe zu Industriebetrieben, dem Kraftwerk Sandreuth und der Müllverbrennungsanlage sowie stark befahrener Straßen ist das Untersuchungsgebiet seit vielen Jahrzehnten überdurchschnittlichen hohen Luftbelastungen ausgesetzt.

Technische Maßnahmen wie Entstickung, Rauchgasentschwefelung, Ausbau der Fernwärmeversorgung oder die Einführung des geregelten Drei-Wege-Katalysators führten zu einer Verbesserung der Luftqualität. Besonders deutlich war der Rückgang der Belastung durch Schwefeldioxid um nahezu 80%. Nach wie vor sind aber verkehrsbedingte Stickstoffdioxide über dem gesetzlichen Grenzwert.

Zonenregelung



Tempo 30



¹ „Beschreibung der Lufthygienischen Situation in den Stadtteilen St. Leonhard/Schweinau“, Umweltanalytik Nürnberg, Juni 2007

Öffentlicher Personen Nahverkehr (ÖPNV)

Mit der U - Bahnlinie 2, der künftigen U 3 und den zahlreichen Buslinien ist das Untersuchungsgebiet gut an das ÖPNV-Netz angebunden.



Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung

Familie, Bildung, Schule, Gesundheit, Arbeit, Alter

Nach den aufgezeigten städtebaulichen Missständen und Funktionsdefiziten in St. Leonhard und Schweinau, sind für die Programmvorbereitung „Soziale Stadt“ auch die sozialen Probleme darzustellen. Nach dem Baugesetzbuch § 171e, Abs. 2, wird hierzu unter anderem folgendes ausgeführt: „...Soziale Missstände liegen insbesondere vor, wenn ein Gebiet auf Grund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt ist ...“

Familien

Im Untersuchungsgebiet leben überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche, vor allem die Altersgruppe der unter 6-Jährigen hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Viele dieser Kinder wachsen in Familien auf, die ihren Lebensunterhalt aus dem sozialen Hilfesystem bestreiten: Knapp ein Drittel aller Haushalte mit Kindern sind Bedarfsgemeinschaften nach SGB II oder III (in der Gesamtstadt: 18,8 %). Häufig sind diese Familien mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert. Ein Indikator dafür ist die Anzahl der Jugendhilfeleistungen. Diese liegt in den drei statistischen Bezirken Schweinau, St. Leonhard und Sündersbühl etwa Zweidrittel über dem städtischen Durchschnitt ¹.

Diese Beobachtungen decken sich auch mit den Einschätzungen von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern, die sich im Rahmen von „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“ zu einer „Arbeitsgruppe Elternarbeit“ zusammen gefunden haben. Berichtet wurde von Armut, vor allem von sozialer und seelischer Armut, und von deren Auswirkungen. So seien viele Kinder fehl- oder mangelernährt. Sie würden keine gemeinsamen Aktivitäten mit ihren Eltern kennen. Zusammenhalt und Austausch in der Familie würden fehlen. Zur Mangelernährung käme häufig ein Bewegungsmangel hinzu, der in dem hochverdichteten Wohn- und Lebensraum nur unzureichend ausgeglichen werden kann.

Kinderbetreuung

- Krippen

Zur Zeit gibt es 18 Plätze in der Kinderkrippe Zweibrückener Straße (Schweinau) und 24 Krippenplätze im AWO-Familienzentrum (St. Leonhard). Drei

weitere Krippen im gesamten Gebiet sind in Planung.

- Kindergarten

Die Versorgungssituation verbessert sich im Kindergartenbereich derzeit deutlich. Allerdings sind aufgrund hoher Kinderzahlen weitere Anstrengungen erforderlich, um künftig ein bedarfsgerechtes Angebot vorhalten zu können: In der Kindergarten-Planungszone St. Leonhard und Sündersbühl werden mit den beiden Neubauten am St. Gallen-Ring („Village“) und an der Tillystraße 2009 insgesamt 933 Kindergartenplätze angeboten. Der errechnete Bedarf für 2009 liegt allerdings bei 1.013 Plätzen ². In der Planungszone Schweinau werden 275 Kindergartenplätze in 2009 einem errechneten Bedarf von 378 Plätzen gegenüberstehen.

Das heißt: Trotz Neubauten und hoher Investitionen in den vergangenen Jahren besteht wegen steigender Kinderzahlen in diesem Gebiet auch weiterhin ein dringender Bedarf zur Schaffung von Kindergartenplätzen durch Neu- und Ausbauten.

- Kinderhort

Im Bereich der Hortversorgung gibt es Entlastung durch den SOS-Hort (27 Plätze) in der Schweinauer Hauptstraße und im Kinder- und Jugendhaus Stapf (75 Plätze). Weitere Entlastung wurde 2007 durch den neuen Hort im „Village“ (50 Plätze) sowie den Hort der AWO in der Holzschuherstraße (27 Plätze) erreicht.

- Kindertageseinrichtungen

Defizite bestehen vor allem im Bereich der Nachmittagsbetreuung und hier besonders für die 10- bis 13-Jährigen.

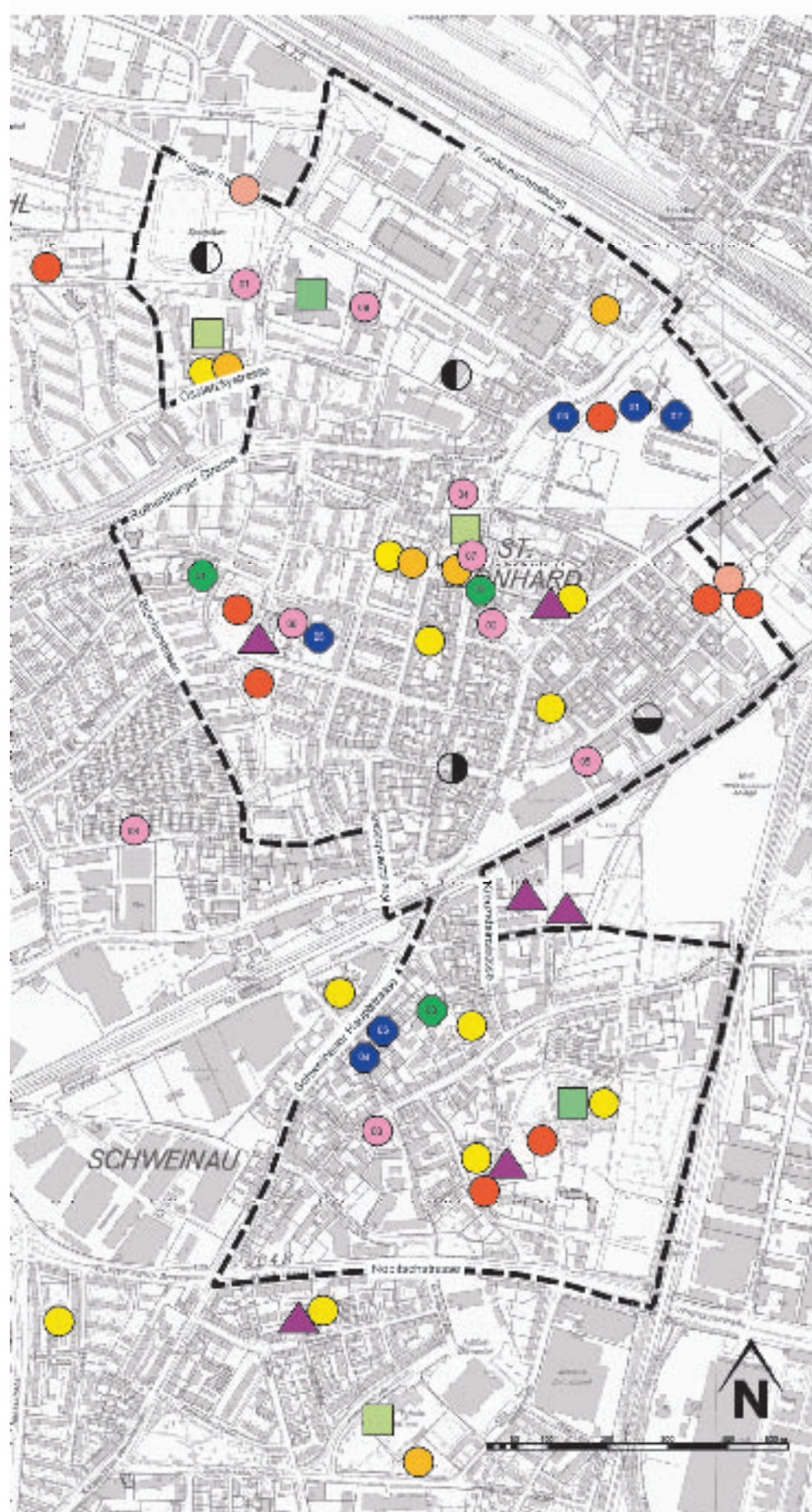
- Offene Kinder- und Jugendarbeit

Große offene Kinder- und Jugendeinrichtungen im Untersuchungsgebiet sind das Kinder- und Jugendhaus „Bertha“ und der Aktivspielplatz „Amselstraße“. Weitere Einrichtungen gestalten vor allem zielgruppenorientierte Angebote, wie z.B. der Mädchentreff in der Georgstraße oder das Integrative Kinder- und Jugendhaus OBA in der Kreuzerstraße. Offene und kostenlose Angebote bieten wichtige Zugangswege zu Kindern und Jugendlichen, die aus ökonomisch schlecht gestellten Familien kommen, bislang eher wenig Vertrauen, Verbindlichkeit und persönlichen Freiraum erfahren konnten. Der Bedarf nach Spiel- und Treffmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche ist in St. Leonhard und Schweinau hoch.

¹ Jugendhilfeleistungen in II/2005 und I/2006: In der Gesamtstadt kamen 258 Fälle auf 10.000 Einwohner, in Schweinau waren dies 420 Fälle, in St. Leonhard 412 Fälle und in Sündersbühl 478 Fälle bezogen auf 10.000 Einwohner.

² Bedarfsberechnung: 95 % von 3 ½ Jahrgängen

Infrastruktureinrichtungen auf einen Blick



LEGENDE

Abgrenzung Untersuchungsgebiet

Einrichtungen der Jugendhilfe

- Kindergarten
- Kinderhort
- Spielplatz
- Skateranlage, Bolzplatz
- Kinder und Jugendhäuser
 - 01 Kinder- und Jugendhaus "Bartha"
 - 02 Mädchentreff e.V.
 - 03 Jugendtreff "Oase"
 - 04 Integratives Kinder- und Jugendhaus OBA

weitere Einrichtungen

- 05 Medienzentrum Parabel
- 06 Jugendmigrationsdienst
- 07 HS St. Leonhard / Jugendsozialarbeit
- 08 AWO-Flüchtlingsberatung
- 09 SOG-Jugendhilfen

Schulen und Förderzentren

- Schule
- Förderzentren

Vereine

- Bürgerverein
- Sportverein
- Elternverein Global

Weitere soziale und kulturelle Einrichtungen

- 01 Bürgerzentrum "Villa Leon"
 - Kulturladen,
 - Stadtteilbibliothek,
 - Stadtteilkoordination
- 02 AWO - Familienzentrum
 - Kinderkrippe,
 - Kindergarten,
 - Kinderhort
- 03 Kinderkulturzentrums "Kachelbau"
 - Kinder- u. Jugendmuseum Nürnberg,
 - Museum im Koffer,
 - Theater Mumpitz,
 - KinderKulturForum UFO,
 - KinderKunstRaum
- 04 Mehrgenerationenhaus
 - Wohnraumberatung
 - Kinderhort
 - Second-Hand-Laden
 - Café
 - Patenschaften
- 05 SOS JugendHilfen
- 06 Kinder- und Jugendhaus Stop
 - ErziehungsHilfen
 - Tagesbetreuung von Kindern
 - Eingliederungshilfen
 - Jugendwohnheim

Einrichtungen der Altenhilfe

- 01 Alten- und Pflegeheim Christian Geyer - Heim
- 02 Altenwohnanlage Georgstraße 10
- 03 Altenwohnanlage Eiselastraße 1 - 3

Einrichtung der Diakonie

Religiöse Einrichtungen

Kirchen

Kulturelle Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

In St. Leonhard gibt es viele kulturelle Einrichtungen für Kinder und Jugendliche. Hierzu gehören das Kindermuseum, das Theater Mumpitz, das Kinderkulturforum UFO und das Medienzentrum Parabol. Diese haben einen Auftrag für die gesamte Stadt und Region. Vereinzelt gibt es temporäre Angebote, diese sollen Erfahrungsressourcen verstärkt für die Kinder im Stadtteil erschließen. Als Beispiele seien die Kinderbaustelle oder die Eltern-Kind-Programme zur Ausstellung „Die Reise nach Tutmirgut“ (Kindermuseum) genannt.

Kinder- und jugendkulturelle Angebote gibt es auch im Kinder- und Jugendhaus „Bertha“. Handlungsbedarf besteht beim Ausbau niederschwelliger und bezahlbarer Angebote und bei der Strukturierung bisheriger Kooperationen mit Schulen, mit Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Bürgerzentrum „Villa Leon“

Das Bürgerzentrum „Villa Leon“ wirkt mit Angeboten der Kinderkultur, Integration und Beratung sowie mit Einzelveranstaltungen über die Stadtteile hinaus.

Das Angebot besteht des weiteren aus der Stadtteilbibliothek, welche eigenständige und vielfältige Nutzungs- und Ausleihmöglichkeiten bereithält sowie in der Kooperation verschiedener Projekte mit dem Kulturladen.

Kinderkulturzentrums „Kachelbau“

Das **Kinderkulturzentrums** vereinigt folgende Einrichtungen:

- Theater Mumpitz

Hauptbestandteil der Angebote sind die Aufführungen eigener Theaterproduktionen. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an Angeboten für Schulen und auch andere theaterpädagogische Projekte.

- Kindermuseum Nürnberg

Das Kindermuseum konzipiert selbst und beteiligt sich an der Entwicklung verschiedener Projekte, die zum Teil in den Kindertagesstättenbereich hineinwirken.

- KinderKulturForum UFO

Schwerpunkte der Arbeit sind die Präsentation der stadtweiten Angebote aus dem Bereich der kulturellen Bildung für Kinder sowie die Entwicklung von Projekten für Kindertagesstätten und Schulen. Die Angebote verteilen sich auf das ganze Stadtgebiet und sind in ihrer Struktur und ihren Merkmalen immer abhängig vom jeweiligen Anbieter. Ein geringer Anteil der Angebote findet in den „eigenen“ Räumlichkeiten unter Regie des KinderKulturForums UFO selbst statt. Wesentlicher konzeptioneller Baustein sind Angebote im Rahmen von „UFO-mobil“, die den Kindertagesstätten und Schulen offeriert werden und von diesen abgerufen werden können.

Schule und Bildung im Stadtteil

Wie die Strukturdaten auf den Seiten 18 ff zeigen, befinden sich viele Familien im Untersuchungsgebiet in einer prekären Lage. Für einen Großteil der Schülerinnen und Schüler im Stadtteil bedeutet das, dass sie (und ihre Eltern) - ungeachtet der bereits praktizierten Integrationsleistung und Förderung durch Kindergarten und Erziehungspersonal wie durch Schulen und Lehrkräfte - gravierende Startschwierigkeiten beim Eintritt in die Schule bewältigen müssen. Es bedeutet darüber hinaus, dass ein hoher Anteil der Schülerinnen und Schüler nach der 4. Jahrgangsstufe nicht die Voraussetzungen für den Übertritt an ein Gymnasium oder eine Realschule besitzt. Insbesondere die Absolventen der Hauptschulen müssen mit Nachteilen beim Übertritt in die berufliche Ausbildung bzw. bei ihrem Eintritt in den Arbeitsmarkt rechnen.

Räumlich angespannte Situationen an den Grund- und Hauptschulen

Den Berechnungen des Schulreferats zufolge werden die Einschulungen an den Grundschulen St. Leonhard und Carl-von-Ossietzky in den nächsten Jahren konstant hoch bleiben oder – veranlasst durch das Vorziehen des Einschulungsalters - sogar leicht steigen.

Insbesondere an der Grundschule St. Leonhard besteht eine äußerst angespannte räumliche Situation, die sich noch verschärfen wird.

Ähnliches gilt für die Hauptschulen. Die Übertritte nach der Grundschule auf eine Realschule oder ein Gymnasium sind im Stadtteil seit Jahren unterdurchschnittlich. Realschulen und Gymnasien sind in den Stadtteilen nicht vorhanden. Obwohl an den Grundschulen beispielhafte Förderprojekte laufen (Sprachlernklassen, Deutsch 160, Hochbegabtenförderung), wird sich in den nächsten Jahren eine wesentliche Steigerung nicht ohne massiven finanziellen und personellen Mehraufwand erzielen lassen. Die hohe Quote der mehrheitlich nach der 4. Jahrgangsstufe an die Sprengelhauptschulen wechselnden Schülerinnen und Schüler wird deshalb auch dort zu hohen Schüler- und Klassenzahlen und zu erheblicher Raumnot und merklichen Engpässen führen.

Hoher Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund beträgt nach Erhebungen des Staatlichen Schulamtes (Schuljahr 2005/2006) an der Grundschule St. Leonhard 68,8 % und an der Grundschule Carl-von-Ossietzky 66,3 %.

Er steigt mit dem Übertritt an die Hauptschule St. Leonhard auf 79,6 % und klettert an der Hauptschule Carl-von-Ossietzky auf mehr als 70 %.

Der hohe Anteil an einkommensschwachen Eltern wurde 2007 anlässlich der Einschulung von der Presse („Aktion: Schultüte“) ausführlich thematisiert. Demnach sahen sich z. B. viele Familien nicht oder kaum in der Lage, die bei Schulbeginn anfallenden finanziellen Aufwendungen für die Schulerstausrüstung zu erbringen. Der enge finanzielle Spielraum, dem sich viele Familien ausgesetzt sehen, kann anhand der hohen Zahl an Befreiungen vom Büchergeld verdeutlicht werden. Im Schuljahr 2006/07 wurden einschließlich einer sehr geringen Zahl noch offener Fälle befreit:

Befreiungen vom Büchergeld im Schuljahr 2006/07 ¹		
	Grundschule	Hauptschule
St. Leonhard	41,1 %	53,5 %
C.-v.-Ossietzky	49,0 %	45,8 %
Städtischer Durchschnitt	26,6 %	38,6 %

¹ Befreiungstatbestände lagen vor bei Bezug von:

- Kindergeld für mindestens 3 Kinder
- Hilfe zum Lebensunterhalt
- Arbeitslosengeld II
- Sozialgeld
- Wohngeld

Gesundheitliche Auffälligkeiten in Schulen

Die Gesundheitsvorsorge ist bei einer großen Zahl der Kinder ungenügend. Eine Studie des Gesundheitsamts der Stadt fasst die Ergebnisse der Schuleinganguntersuchungen der letzten Jahre zusammen. Betrachtet wird die Schulfähigkeit der Kinder aus individualmedizinischer Sicht, insbesondere „die Entwicklung überprüfungsbedürftiger Befunde und des Übergewichts“. Beobachtet wird auch die Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen U1 - U9 und an den Schutzimpfungen.

Die in die Grundschulen St. Leonhard und Carl-von-Ossietzky eingeschulten Kinder zeigten folgende Auffälligkeiten:

- Sie gehören stadtweit zu jenen mit besonders lückenhaften Vorsorgeuntersuchungen.
- Sie zeigen häufig Defizite in der Lautbildung sowie Wort- und Satzbildstörungen.
- Nachgewiesen wurden außerdem eine Häufung von Kindern mit geringer motorischer Koordinationsfähigkeit sowie mit herabgesetzter Sehleistung und auffallender Sprachrhythmusstörung (St. Leonhard 61,9 %; Carl-von-Ossietzky-Schule 46,9 %).

Überproportional häufig ist eine lückenhafte Impfversorgung der Kinder an der Carl-von-Ossietzky-Schule. Beträchtlich über dem Durchschnitt liegt der Prozentsatz von einzuschulenden Kindern mit Übergewicht (beide Grundschulen: St. Leonhard 12,8 %, Carl-von-Ossietzky 11,3 %).

Vertiefende Untersuchungen

Der Gesundheitszustand und das Wohlempfinden von Kindern und Jugendlichen ist nach der Einschätzung von Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern in beiden Stadtteilen vergleichsweise schlecht. Es fehlen jedoch Zahlen, die diese Problematik quantifizieren und untermauern. In enger Kooperation mit dem Gesundheitsamt und dem Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung der Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg sollen in einem 2008 beginnenden Lehrforschungsprojekt Grundlagen ermittelt werden. Mit diesen Daten können dann entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden.

Ausbildung und Beschäftigung

Benachteiligung / Vermittlung in die berufliche Ausbildung

Im Juli 2007 hatten einer Erhebung des Staatlichen Schulamtes zufolge bis zu diesem Zeitpunkt von 117 Absolventen der Hauptschule St. Leonhard nur acht einen dualen Ausbildungsplatz. Das entspricht einem Anteil von 6,8 %. Von 133 Schulabgängern der Hauptschule Carl-von-Ossietzky hatten zu diesem Zeitpunkt ebenfalls nur acht einen sicheren dualen Ausbildungsplatz, das entspricht einem Anteil von 6,0 %. Die Benachteiligung wird noch offensichtlicher durch einen Vergleich der Werte mit dem Durchschnitt im Stadtgebiet. Er liegt bei 15,9 %, d.h. die Chance auf einen Ausbildungsplatz für Absolventen des projektierten Fördergebiets liegt noch unter der Hälfte des städtischen Mittelwerts!

Senioren

In beiden Stadtteilen leben rund 2.650 Menschen über 65 Jahre (ca. 16%, Altersaufbau s. S. 23). Etwa 1.000 Bewohnerinnen und Bewohner sind 75 Jahre und älter (Schweinau und St. Leonhard je 7%). Aufgrund dieses zahlenmäßig relativ umgrenzten Bevölkerungsanteils, der etwas unterhalb des durchschnittlichen stadtweiten Anteils liegt (ca. 21% über 65 Jahre; ca. 9% ab 75 Jahre), erscheint es sinnvoll, seniorenspezifische Fragestellungen auf herausragende Problemsituationen und besonders benachteiligte Lebenslagen zu konzentrieren. In beiden Stadtgebieten gibt es drei solcher Bedarfssituationen, die insbesondere präventive Maßnahmen für die Erhaltung von Selbständigkeit, Gesundheit und sozialer Integration im Alter erforderlich machen.

Armut im Alter

Nach den Daten zur Bevölkerungsstruktur beziehen ca. 1,8 % in St. Leonhard / Schweinau Grundsicherung im Alter. Dieser Anteil liegt höher als gesamtstädtisch (1,06 %). Armut im Alter geht einher mit einem schlechteren gesundheitlichen Status (z.B. weniger Inanspruchnahme präventiver Leistungen, schlechterer Ernährungszustand), einem verstärkten sozialen Rückzug und einer schlechteren Wohnqualität. Damit besteht ein hohes Risiko zum Verlust an Selbständigkeit und damit zu einem steigenden Hilfebedarf. Häufig sind diese Personen eher bildungsfernen Schichten zugehörig. Diese Bevölkerungsgruppe ist am wenigsten gewohnt auf persönliche Notlagen und Bedürfnisse deutlich aufmerksam zu machen und entsprechende Unterstützung einzufordern. Als besondere Risikogruppe sind hierbei hochbetagte Menschen (über 80 Jahre)

zu betrachten, da gesundheitliche, soziale und finanzielle Probleme kumulieren.

Alte Menschen mit Migrationshintergrund

Der Anteil von Ausländern im Alter von 65 Jahren und älter liegt im Untersuchungsgebiet bei rund 3 % (absolut 462 Menschen; Stand 2007). Der Anteil der älteren Deutschen – bezogen auf die Gesamtbevölkerung – beträgt 13,1 % (2.188).

Den überwiegenden Teil der Älteren mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die 65 Jahre und älter sind, bilden Bewohnerinnen und Bewohner aus osteuropäischen Staaten mit 25,5 % (Gesamtstadt: 20,7 %), aus Griechenland mit 22,9 % (Gesamtstadt: 12,2 %) und aus der Türkei mit 24,9 % (Gesamtstadt: 22,8 %).

Viele der älteren Migranten werden über das Angebot ihrer jeweiligen Verbände und Vereine erreicht, sind aber – anders als deutsche Senioren, die einen höheren Grad an Selbstorganisation aufweisen – noch weniger gut mit spezifischen Angeboten der Seniorenarbeit erreichbar. Insofern bestehen deshalb derzeit noch wenig spezifische Kenntnisse über die Lebensbedingungen und Bedarfslagen der älteren Menschen mit Migrationshintergrund in St. Leonhard / Schweinau.

In Nürnberg beschäftigte man sich allerdings im Rahmen des Projekts „Migration und Alter“ unter dem Dach des EU-Projektes „Lernende Regionen“ mit den besonderen Problemen vor allem der ersten Migrantengeneration. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse, die im Bericht der Koordinierungsgruppe Integration über „Senioren mit Migrationshintergrund – Bestandsaufnahme und Entwicklungspotenziale“ dargestellt sind (September 2006), sind aus Sicht des Seniorenamtes mit hoher Wahrscheinlichkeit aber auch für St. Leonhard / Schweinau gültig.

Angebote für Senioren

In St. Leonhard und Schweinau liegen einige große Altenwohnanlagen und Pflegeheime, wie zum Beispiel die Altenwohnanlagen des Evangelischen Siedlungswerkes in der Georgstraße und in der Giselastraße oder das Christian-Geyer-Heim der Stadtmission mit mehr als 100 Plätzen (davon allein 88 Pflegeplätze) in der Gernotstraße. Von diesen Einrichtungen sind keine in den Stadtteil hineinwirkenden Aktivitäten bekannt. Daneben gibt es vier Seniorenclubs, von denen der Seniorenclub Großreuth - Gebersdorf der AWO (mit Treffpunkt in der „Villa Leon“) besonders groß und vielseitig enga-

giert ist. Dieser Seniorenclub zeigt großes Interesse an einer stärkeren Vernetzung und Stadtteilorientierung. Auch vom ambulanten Pflegedienst Angelus der Caritas wird großes Interesse an einer stadtteilorientierten Seniorenarbeit vor allem mit hochbetagten Menschen geäußert. Ein weiterer Bedarf wird im Aufbau ehrenamtlicher Strukturen zur Unterstützung allein lebender alter und oft armer Menschen im Stadtteil gesehen.

In trägerübergreifender Zusammenarbeit („Seniorennetzwerk“) sollen quartiersbezogene präventive und sozial integrierende Angebote entwickelt und umgesetzt werden. Ziel des Seniorennetzwerks ist es, dass alte Menschen in ihrem nahen Wohnumfeld ein transparentes, leicht zugängliches und koordiniertes Netzwerk an Hilfe und Beratung, Begleitung, Gesundheitsförderung, Prävention, Aktivierung und sozialen Beziehungen vorfinden. Kristallisationspunkt für den Aufbau des Seniorennetzwerks könnte das Mehrgenerationenhaus in Schweinau sein. Ein erstes Treffen mit Trägern der Seniorenarbeit („Runder Tisch Seniorenarbeit“) im Stadtteil hat im September 2007 bereits stattgefunden.

Sozialraumanalyse

Befragung im Stadtteil

Ein wichtiger Bestandteil der Vorbereitenden Untersuchungen St. Leonhard / Schweinau war die Erfassung der Sichtweisen von Bewohnerinnen und Bewohnern und Schlüsselpersonen. Ziel dabei war, ein möglichst breites Spektrum an subjektiven Sichtweisen zu erfassen.

Es galt die Lebensverhältnisse, Wünsche und Bedarfe im Stadtteil zu ermitteln, auszuwerten und grundsätzliche Lösungsansätze als Grobkonzept und Diskussionsgrundlage für die Beteiligten aufzuzeigen. Mit dem Gutachten wurde das Büro PLANWERK, Nürnberg, beauftragt.

Parallel wurde von Frau Verena Stock, Geographie-Studentin an der Universität Bayreuth, eine Diplomarbeit zum Thema „Raumnutzung und Sicherheit von Kindern in sozial benachteiligten Stadtteilen - Das Beispiel Nürnberg - St. Leonhard/-Schweinau“ in enger Kooperation mit den Gutachtern erstellt. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind in dem Bericht eingearbeitet.

Vorgehensweise

Die angewandte Methode gliederte sich in drei Arbeitsschritte die aufeinander aufbauend wie folgt durchgeführt wurden:

1. Gespräche mit Schlüsselpersonen¹



Viele der befragten Schlüsselpersonen sind im Stadtteilarbeitskreis aktiv.

Es wurden 19 Gesprächsrunden mit insgesamt 42 Personen und fünf schriftliche Interviews durchgeführt.

¹ Die Gruppe der Schlüsselpersonen umfassen Vertreterinnen und Vertreter von allen Einrichtungen in den Stadtteilen.

2. Workshops mit Zielgruppen



In den Workshops mit verschiedenen Zielgruppen wurde gemeinsam Ziele und Maßnahmen erarbeitet

Es wurden 11 Teil-Workshops mit fünf verschiedenen Zielgruppen durchgeführt:

- Kinder bis 10 Jahre (SOS-Hort, Hort Georgstraße)
- Jugendliche 10-14 Jahre (HS Leonhard; Mädchentreff)
- Junge Erwachsene über 14 Jahre (Jugendtreff „Oase“, Kinder- und Jugendhaus „Bertha“)
- Erwachsene (SOS-Horteltern, Eltern GS Leonhard, offene Runde Villa Leon)
- Seniorinnen und Senioren (Kreuzkirche, Leonhardkirche)

3. Ergänzende Kurzbefragungen



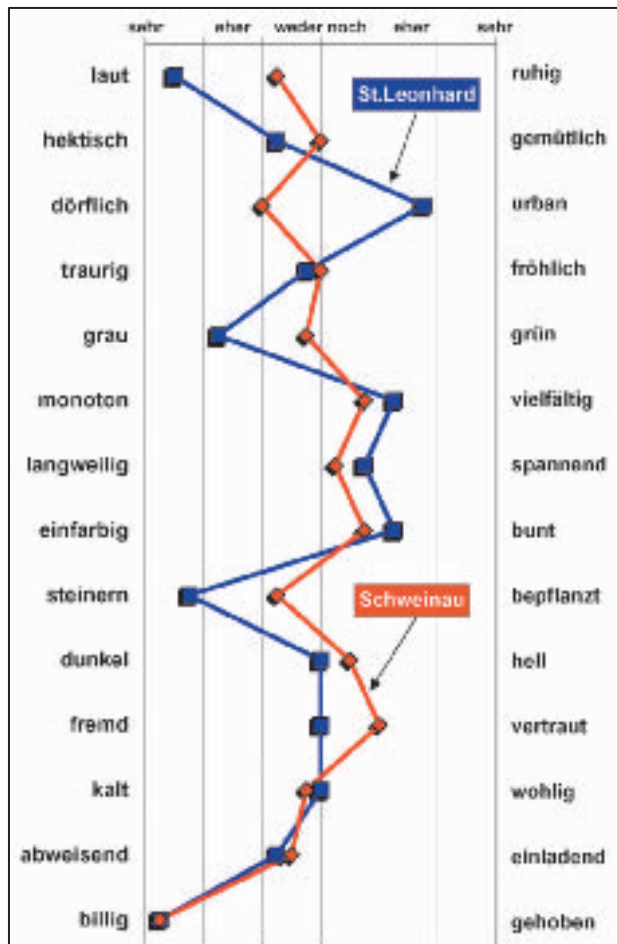
Kinder auf der Straße wurden in speziellen Kurzinterviews nach ihrer Meinung gefragt

Mit zwei Kurzbefragungen wurden in Straßeninterviews Kinder, sowie Erwachsene aus beiden Stadtteilen zu ihren Sichtweisen befragt. Die Interviews fanden im öffentlichen Raum, z.B. vor der Leonhardschule, am Leonhardsplatz, in den Grünanlagen oder der Schweinauer Hauptstraße statt.

Zusammenfassend werden nachfolgend die Themenbereiche / Handlungsempfehlungen aus den Gesprächen und Diskussionen dargestellt.

Polaritätsprofil

Die Schlüsselpersonen zeichnen ein sehr differenziertes Bild der beiden Stadtteile. Das Polaritätsprofil veranschaulicht die Bewertung von St. Leonhard und Schweinau.



Polaritätsprofil der Schlüsselpersonen zur Bewertung beider Stadtteile

Die Aussagen zu St. Leonhard sind weitaus polarisierender als zu Schweinau. Das heißt, die Bewertungen in Schweinau liegen eher im mittleren – weder/nach – Bereich.

St. Leonhard zeichnet sich durch einige auffällige Extrembewertungen wie „laut, urban, grau, steinern und billig“ aus.

Schweinau hingegen wird mehr „dörflich, kleinteilig und freundlich“ bewertet, bietet andererseits weniger „Vielfalt, Spannung und Farbigkeit“. Das Spektrum der individuellen Nennungen reicht vom „Armenhaus Nürnbergs“ bis hin zu „klein und gemütlich, heimisch und freundlich“.

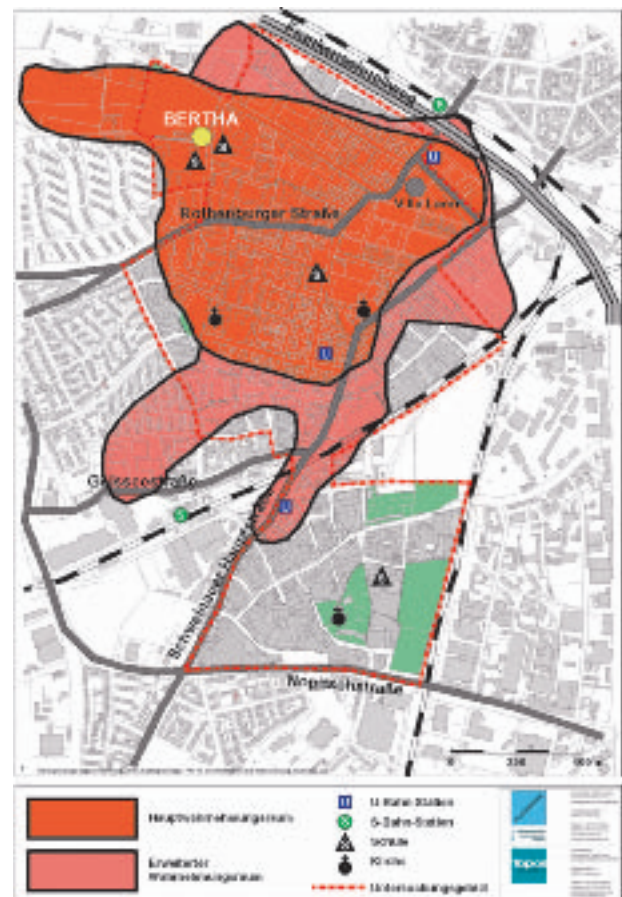
Wahrnehmung des Untersuchungsgebiets

Die Wahrnehmungen der befragten Schlüsselpersonen und Bewohnerinnen und Bewohner zeigt eine verstärkte Konzentration auf St. Leonhard. Bei den befragten Personen aus Schweinau spielt der Nachbarstadtteil neben dem eigenen Stadtteil auch eine Rolle. Offensichtlich „endet“ für viele die Stadtteil-Wahrnehmung an der Bahnunterführung der Schwabacher Straße.

Diese unterschiedliche Wahrnehmung kristallisierte sich auch in den Workshop-Runden heraus. Der Blick der Schweinauer Bewohnerinnen und Bewohner konzentriert sich auf den eigenen Stadtteil und geht in der Regel nicht über die zentralen Bereiche von St. Leonhard (U-Bahn-Stationen, Villa Leon, Spielplatz am Pferdemarkt) weiter hinaus. Umgekehrt werfen die Bewohnerinnen und Bewohner von St. Leonhard ihren Blick nur in geringem Maße auf den Bereich südlich der Bahnunterführung. Die Barrierewirkung der Bahnlinie wird hierbei besonders deutlich.

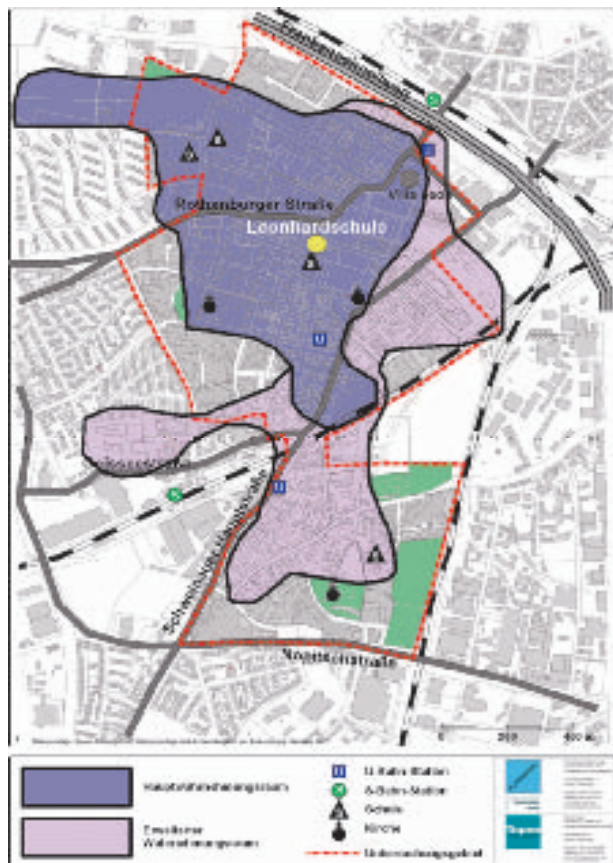
Die nachfolgenden kartografischen Darstellungen verdeutlichen die Zusammenhänge:

St. Leonhard

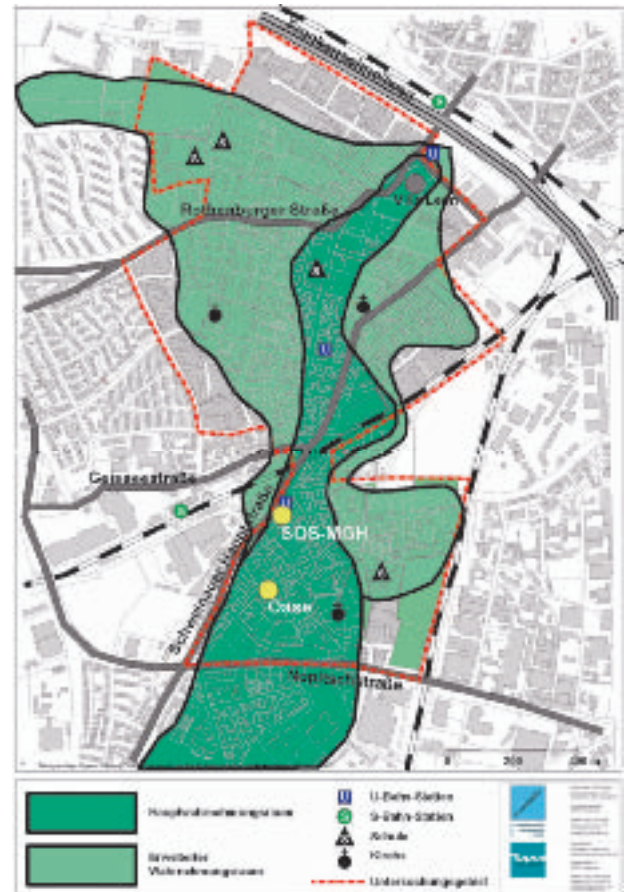


Wahrnehmungsräume der Schlüsselpersonen im Bereich „Bertha“ und Kollwitzstraße.

Schweinau



Wahrnehmungsräume der Schlüsselpersonen im Bereich Leonhardschule / Kirche / OBA

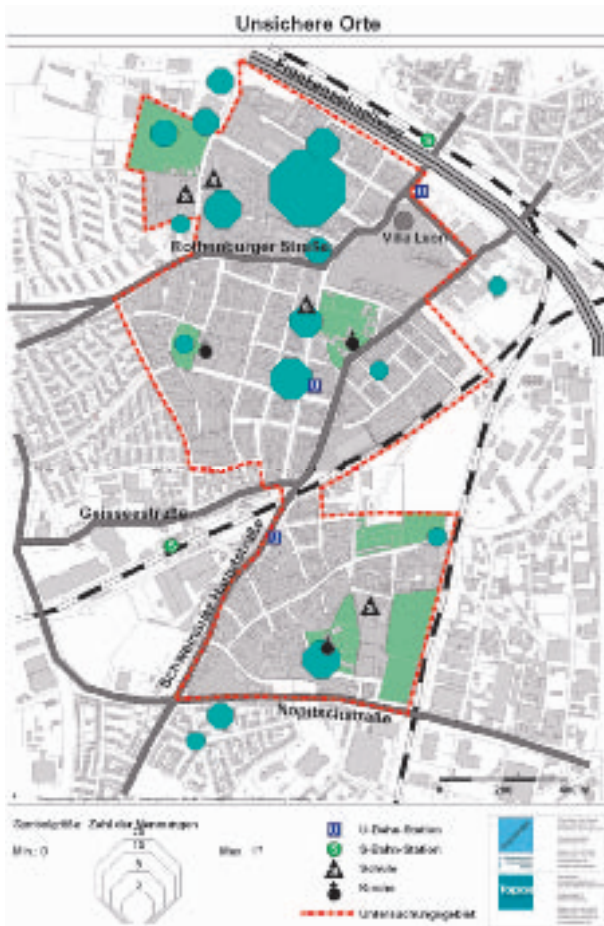


Wahrnehmungsräume der Schlüsselpersonen in der Arbeitsumgebung von Schweinau



Wahrnehmungsräume der Schlüsselpersonen in der Arbeitsumgebung „Villa Leon“

Sicherheitsempfinden



Im Zusammenhang mit dem subjektiven Sicherheitsempfinden wurden die höchsten Werte dem Bereich Fuggerstraße zugeordnet. Vereinzelt wurden auch andere Orte (z.B. Parkanlagen), in erster Linie der Bereich der Schweinauer Straße (Umfeld der U-Bahn-Haltestelle) und die Grünanlagen (unzureichend empfundene Beleuchtung) genannt.



Die Fuggerstraße mit ihrem Autohandel wird von vielen Menschen als unsicher empfunden

Trotz dieser offensichtlichen Defizitbereiche wurde klar, dass die Schlüsselpersonen in den vergangenen Jahren keine Verschlechterung der Situation in St. Leonhard und Schweinau feststellen konnten. Die Fokussierung der Sicherheitsdiskussion auf den Bereich Fuggerstraße mit den Themenbereichen Autohandel und Prostitution wird von vielen sehr ambivalent betrachtet. Hauptkritikpunkt ist, dass durch die öffentliche Diskussion der nicht zutreffende Eindruck entstanden ist, die Fuggerstraße sei zentraler Bestandteil von St. Leonhard und Schweinau. Den meisten war die Situation in der Fuggerstraße gar nicht bewusst.

Handlungsempfehlungen:

Reduzierung der subjektiv empfundenen Unsicherheit

Hierzu gehören insbesondere die Beseitigung / Entschärfung von Angsträumen sowie Präventionsmaßnahmen und Kontrollen

Image

Die Diskussion um das Sicherheitsempfinden mündet in der Regel in die Fragestellung nach dem Image des Stadtteils. Zusammenfassend ist die Einschätzung wie folgt:

- „Seit der Berichterstattung in der Presse gilt der Stadtteil als Problemgebiet Nr. 1 – „Scherbenviertel“.“
- „Der Stadtteil wird schlechter geredet als er ist!“
- „Bis vor eineinhalb Jahren hatte der Stadtteil überhaupt kein Image!“
- „St. Leonhard ist im Vergleich zur Südstadt mit sozialen und kulturellen Einrichtungen viel besser ausgestattet.“
- „St. Leonhard ist "teilweise ganz nett" und mit der Nordstadt durchaus vergleichbar, auch wenn es etwas an Flair fehlt.“

Derartige Einschätzungen belegen die Ambivalenz, die in der Imagediskussion steckt. Das Innenimage ist durchaus kritisch, distanziert sich jedoch deutlich von der negativen Berichterstattung in den Medien und stellt Faktoren wie die stadtweit wirkende Villa Leon durchaus als Stadtteilqualität in den Vordergrund.

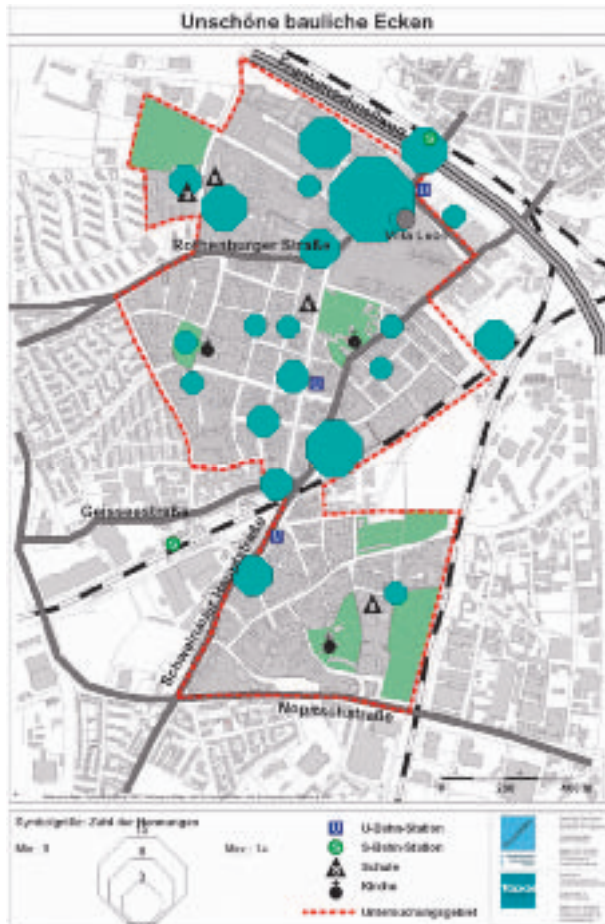
Handlungsempfehlungen:

Maßnahmen zur Imageverbesserung

- Stadtteilmanagement
- Öffentlichkeitsarbeit
- Aufwertung von Sündersbühl - Ost (Distrikte 210 u. 211)

Stadtteilgestaltung als Imagefaktor

Im Zusammenhang mit dem Image, das dem Stadtteil von außen auch durch die kritischen Presseberichte zugeschrieben wird, spielt aus der Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner das Erscheinungsbild des Stadtteils eine wichtige Rolle.



Bereiche mit städtebaulichen / baulichen Defiziten

Wie die Karte verdeutlicht handelt es sich hierbei vor allem um die gesamte Eingangssituation an der Rothenburger Straße sowie der Bereich Holzschuhstraße / Fuggerstraße / Kollwitzstraße. Weitere Örtlichkeiten, die negativ empfunden werden sind der (ehemalige) real - Standort, das jeweilige Umfeld der U-Bahn-Bahnhöfe, sowie vereinzelte unschöne Ecken (meist Leerstände im Bereich westlich der Schweinauer Straße).



Die Villa der ehemaligen Firma „Zuckerbär“ wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern vorrangig als Schandfleck gesehen

Ohne in diesem Zusammenhang explizit genannt zu werden, spielt das Entwicklungsgebiet Am Leonhardspark für viele der befragten Personen als Aushängeschild für das Untersuchungsgebiet eine zentrale Rolle. Viele Menschen empfinden aber auch die weithin sichtbaren noch vorhandenen Bauflächen als eine „schmerzhaft Wunde im Körper des Stadtteils St. Leonhard“.

Öffentliche Einrichtungen

Das Bürgerzentrum „Villa Leon“ spielt eine zentrale Rolle im bildungs- und sozialrelevanten Geschehen. Darüber hinaus hat es eine Bedeutung, die über den Stadtteil hinaus wirksam ist.

Bei den Einrichtungen für Kinder und Jugendliche wird häufig das Kinder- und Jugendhaus "Bertha" genannt, das einen deutlich höheren Bekanntheitsgrad hat als der Jugendtreff "Oase" in Schweinau. Auch die beiden Schulen "Leonhardschule" und "Carl-von-Ossietzky-Schule" spielen eine Rolle, der höchste Bedeutung beigemessen wird. Weitere Einrichtungen die als wichtig erachtet werden sind das Integrative Kinder- und Jugendhaus OBA (Offene Behindertenarbeit der Evangelischen Jugend Nürnberg), das Kinder- und Jugendhaus Stapf (Caritasverband Nürnberg), das AWO Familienzentrum und die Kirche in St. Leonhard.

Da viele im Bereich Kinder und Jugendliche tätig sind, ergab sich hier auch die größte Palette an nachfolgenden Anregungen:

Handlungsempfehlungen:

- **Jugendzentrum im zentralen Bereich des Stadtteils.**
- **Niederschwellige Angebote im zentralen Bereich von St. Leonhard.** Zielgruppen: unter 12 Jahre aber auch 13-19 Jahre
- **Ausweitung des Angebots vorhandener Einrichtungen wie Horte, Kindergärten und Schulen.** Verbesserung der Angebotskoordination und Abstimmung der Auslastung
- **Erweiterung des schulischen Angebots in Grund- und Hauptschule auf den Ganztagesbereich.** Des Weiteren Betreuungen im Bereich Sprache, Nachhilfe und Hausaufgaben.
- **Verbesserung der Betreuung in der offenen Jugendarbeit durch das Einsetzen von Streetworkerinnen und Streetworkern.**
- **Qualitative und quantitative Verbesserungen der Angebote im öffentlichen Raum**
Dies betrifft vor allem St. Leonhard und findet seine Konkretisierung in Aufwertungsmaßnahmen von Plätzen (Leonhardsplatz), Fußgängerbereichen (Schweinauer Straße) und Grünanlagen (Juchacz-Park).

Familien

Die Schlüsselpersonen bestätigen die Aussagen die aufgrund der statistischen Datenanalyse gemacht wurden. Als zentrales Problem wird beschrieben, dass sich Familien – Kernfamilien, Teilfamilien, Alleinerziehende – aus unterschiedlichen Gründen nicht ausreichend um ihre Kinder und Familien kümmern können. Mangelhafte Schlüsselqualifikationen, fehlende ökonomische Möglichkeiten und defizitäre Sprachkenntnisse werden dabei als Hauptursachen genannt. Die Ansatzpunkte sind sehr vielschichtig und der Überschrift „Armutsprävention“ zugeordnet.

Handlungsempfehlungen:

Armutsprävention als zentrale Querschnittsaufgabe

Gesundheit (Ernährung)

Die Armutssituationen sind der Hauptgrund für extrem empfundene Defizite im Bereich der gesunden Ernährung. Die Bewältigung der Armut oder das Organisieren eines „halbwegs funktionierenden Lebens“ drängt dieses Thema in den Hintergrund.



Das Integrative Kinder- und Jugendhaus OBA bietet bereits ein gesundes kostenloses Mittagessen einmal wöchentlich an

Auch die Bemühungen anderer Einrichtungen (z.B. des „Mädchentreffs“ oder des Kinder- und Jugendhauses „Bertha“ mit punktuellen aber regelmäßigen Angeboten) zeigen ganz deutlich, dass im Bereich der Ernährungsangebote ein riesiger und vor allem dringlicher Bedarf besteht. Der Schwerpunkt liegt bei den Kindern und Jugendlichen.

Handlungsempfehlungen:

Ernährungsangebote

Diesbezügliche Projektideen reichen von einem vorschulischen Frühstück über eine Ausweitung des vorhandenen Mittagstischs bis hin zu regelmäßigen Angeboten einer Stadteilküche. Diese Vorschläge sollten nach Einführung eines Essenszuschusses in Kindertageseinrichtungen und einer Mittagsbetreuung für Nürnberg-Pass-Inhaber seit April 2008 hinsichtlich eines Gesamtkonzeptes geprüft werden.

Kinder und Jugendliche

Die Einrichtungen des Stadtteils St. Leonhard für Kinder und Jugendliche wurden nach Anzahl und Angebotspalette durchweg positiv bewertet.

Die Liste von Wünschen und Bedarfen der befragten Kinder und Jugendlichen ist lang und betrifft vor allem Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten im öffentlichen Raum. Fußballplatz, Streetball, BMX-Anlage, Schwimmbad und Eisbahn sind dabei die mit Abstand häufigsten Nennungen. Hierdurch wird deutlich, dass dem natürlichen Bewegungs- und Aktionsdrang keine ausreichenden Angebote in der stadträumlichen Enge zur Verfügung stehen. Dabei fokussieren die Kinder und Jugendlichen ihre Wünsche zum einen auf den öffentlichen Straßenraum, der aus ihrer Sicht zu wenig kinderfreundlich gestaltet ist, zum anderen auf die wenigen vorhandenen Grünflächen (Lochnerpark, Juchacz-Park, Leonhardsplatz, Pferdemarkt), die aus ihrer Sicht weit aus besser mit Einrichtungen für sie ausgestattet sein könnten.



Kinder und Jugendliche benötigen Räume, um sich entfalten zu können

Auch übergeordnete Themen und Konflikte im öffentlichen Raum werden genannt. Die Hauptverkehrsachsen und deren Barrierewirkung sind ein Grund sich in den Stadtteilen nicht gefahrlos bewegen zu können.

Der Jugendtreff „Oase“ in Schweinau und das Kinder- und Jugendhaus „Bertha“ am Westrand des Untersuchungsgebietes in St. Leonhard werden von den Kindern und Jugendlichen als zu wenig zentral gelegen empfunden. Die Rundgänge mit der Zielgruppe im Rahmen der Workshops haben verdeutlicht, dass Verkehrsachsen wie die Rothenburger Straße oder die Schwabacher Straße von vielen der jungen Menschen als „schwer zu überwindende“ Barriere empfunden werden.



Die „Oase“ in Schweinau ist einer der Orte im Stadtteil, der seinem Namen für die Jugendlichen gerecht wird.

Handlungsempfehlungen:

- Angebote für sportliche Aktivitäten schaffen
- Kinderfreundlichere Gestaltung öffentlicher Räume, Straßen, Grünflächen

Bildung und Soziales

„Bildung und Soziales“ ist ein zentraler Ansatzpunkt, um eine nachhaltig positive Entwicklung in Gang zu setzen. Dabei ist es vor allem der Umgang mit Kindern und Jugendlichen, deren zu verbessernde Betreuung und generell die Stärkung und Qualitätsverbesserung von Angeboten, die von vielen Multiplikatoren als der Schlüssel zu den Stadtteilen gesehen wird.

In Schweinau konnte im Jahr 2007 das Mehrgenerationenhaus mit zahlreichen Angeboten eröffnet werden.



Mit dem Mehrgenerationenhaus wurde 2007 ein neuer sozialer Mittelpunkt für Schweinau eröffnet.

Deutlich besser als in Schweinau wird die Versorgungssituation in St. Leonhard gesehen. Hauptgrund für die subjektiv besser empfundene Versorgung ist die Lage der Grund- und Hauptschule St. Leonhard an zentraler Stelle, ergänzt durch eine große Zahl von Kinder- und Jugendbetreuungseinrichtungen (Kindergärten, Horte, Mädchentreff, Stapf etc.) zwischen Schwabacher Straße und Rothenburger Straße.

Defizitär wird das Fehlen einer Realschule oder eines Gymnasiums empfunden. Darüber hinaus besteht ein dringender Bedarf nach einer gebundenen Ganztageschule.¹

Handlungsempfehlungen:

Realschule / Gymnasium

Das Fehlen einer Realschule, eines Gymnasiums wird aus bildungspolitischen und Imagegründen von vielen Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohnern bemängelt

- Ausbau und Aufbau einer gebundenen Ganztageschule im Grund- und Hauptschulbereich

Durch die Einrichtung einer Ganztageschule könnten Defizite im Bereich Bildung und Betreuung behoben werden

- Freiflächen im öffentlichen Raum

Sollen den jungen Menschen im Quartier mehr Möglichkeit zur Entfaltung geben

- Sport- und Freizeitplätze

Aktivitäten im Bereich Sport und Freizeit sind integraler Bestandteil zur Verbesserung der Chancen

1

Gebundene Ganztageschule

"Unter gebundener Ganztageschule versteht man mindestens einen Klassenzug in allen Jahrgangsstufen einer Schule mit verpflichtender Teilnahme der Schülerinnen und Schüler dieser Klassen am rhythmisierten Unterricht und den sonstigen Angeboten. Die Schüler verbringen in der Regel den ganzen Tag in der Schule und werden nach einem auf die jeweilige Schule abgestimmten Konzept auf der Grundlage der gültigen Lehrpläne im Wechsel von Pflicht- und Wahlunterricht, Übungs- und Arbeitsstunden, Neigungsgruppen und Arbeitsgemeinschaften verbunden mit sinnvollen Pausen in der Regel von Lehrkräften ausgebildet und erzogen. Dazu gehört auch ein warmes Mittagessen. In die gebundene Ganztageschule können auf Antrag auch sprengelfremde Schüler aufgenommen werden, wenn Platz vorhanden ist. Die gebundene Ganztageschule ist kostenfrei, für das Mittagessen wird ein Elternbeitrag erhoben."

Offene Ganztageschule

"Unter offener Ganztageschule (früher Ganztagsbetreuung) versteht man eine normale Halbtageschule, die am Nachmittag mit einem freien Träger ein Angebot an mindestens vier Tagen pro Woche mit mindestens 12 Zeitstunden zur Betreuung aller Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen macht. Die Schüler nehmen hier freiwillig teil. Mit einer Mischung aus Mittagsverpflegung, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangeboten werden durch pädagogische Fachkräfte nur Schüler des Schulsprengels in der Schule oder in Schulnähe betreut. Hierfür wird ein gestaffelter Elternbeitrag erhoben, ebenso für die Mittagsverpflegung."

zit. in: Offene und gebundene Ganztageschulen in Nürnberg, Band 1: Volksschulen, hrsg. v. Stadt Nürnberg, Amt für Volks- und Förderschulen, Oktober 2006.

Sport und Freizeit

Ein Ansatzpunkt mit dem vorhandenen Bedarf nach sportlichen Aktivitäten umzugehen, ist die Möglichkeit örtliche Vereine in das soziale Angebotsspektrum intensiver mit einzubeziehen. Mit dem SC Victoria 1925 befindet sich nur ein Sportverein innerhalb des Untersuchungsgebiets. Die Kooperation mit diesem Verein, aber auch mit benachbarten Vereinen wie dem TV 1860 Schweinau zu intensivieren, ist aus Sicht der Schlüsselpersonen im Quartier einer der Ansatzpunkte, um die Versorgung mit sportlichen Angeboten im Quartier zu verbessern. Die Vereinsführung des SC Victoria ist zu Kooperationen mit örtlichen Einrichtungen und kommunalen Institutionen bereit.



Dem Sportverein SC Victoria 1925 könnte für den Stadtteil besondere Bedeutung zukommen

Handlungsempfehlung:

Engere Kooperation mit den örtlichen Einrichtungen und Sportvereinen

Menschen mit Migrationshintergrund

Bestehende Jugendeinrichtungen wie „Oase“ oder „Bertha“ werden bereits zu einem großen Teil von jungen Menschen mit Migrationshintergrund frequentiert. Die bestehenden Angebote reichen aber bei Weitem nicht aus, um dem vorhandenen Bedarf gerecht zu werden. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund zu sehen, dass durch die vielfältige ethnische Mischung eine gruppenbezogene Nutzung der Einrichtungen festgestellt wurde, die wiederum dazu führt, dass anderen Gruppen der Zugang zu den Einrichtungen „versagt“ bleibt.



Der Schule in St. Leonhard mit ihren vielen Ethnien kommt eine zentrale Bedeutung bei der Integration zu.

Weitere Ansatzpunkte um den Prozess der Integration zu stärken, sind eine funktionierende Stadtteilkommunikation auf mehrsprachiger Basis, sowie niederschwellige Einrichtungen z.B. in der Form eines Interkultur-Cafes, die ein Miteinander der verschiedenen Gruppen und Ethnien ermöglichen.



Die leer stehende Bäckerei am zentral gelegenen Leonhardsplatz könnte ein idealer Standort für einen Ort der Begegnung sein.

Einem derartigen Standort kommt nicht nur für die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund besondere Bedeutung zu. Durch eine Kombination mit Beratungs- und Informationsangeboten können auch andere benachteiligte Gruppen allen voran Familien und bedürftige Menschen, unabhängig vom Grund ihrer Bedürftigkeit davon profitieren.

Handlungsempfehlung:

- Verbesserung der sprachlichen Qualifikation und der Integration
- Verbesserte Angebote in den Einrichtungen
- Schaffung von niederschweligen Angeboten

Arbeitsplätze

Als unzureichend wird die Ausstattung des Stadtteils mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen gesehen. Dabei wird in vielen Fällen ein Zusammenhang zwischen der ungünstigen Bildungs- und Ausbildungssituation, der hohen Arbeitslosigkeit und die soziale Situation gesehen.



Die Erhaltung des Versorgungsstandorts trug zur Sicherung örtlicher Arbeitsplätze bei.

Für diesen Problembereich haben die befragten Personen in der Regel keine Lösungsstrategien. Am ehesten wird die mangelhafte Ausbildungssituation im Untersuchungsgebiet und deren Verbesserung (weiterführende Schule, Ganztageschule) als Ansatzpunkt genannt. In Einzelfällen werden die Verbesserung des Übergangs von Schule in Ausbildung und von Ausbildung in Beruf als potenzielle Ansatzpunkte angeführt.

Handlungsempfehlung:

Verbesserung der Situation bei Beschäftigung und Qualifizierung

- Engere Vernetzung mit den lokalen Gewerbetreibenden anstreben
- Spezielle Qualifizierungsprogramme für den Übergang von Schule zu Beruf

Ältere Menschen

Nahezu alle befragten Seniorinnen und Senioren leben seit mindestens 20 Jahren im Untersuchungsgebiet und weisen eine hohe Bindung an das Gebiet auf. Die Wohnzufriedenheit ist hoch und die genannten Wünsche und Bedarfe konzentrieren sich auf folgende Punkte:

- Verbesserung der Überquerbarkeit von Barrieren (z.B. Ampelphasen verlängern, intakte Aufzüge an U-Bahn-Haltestellen)
- Seniorengerechtere Aufenthaltsqualitäten in öffentlichen Grünflächen (Ruhebereiche)
- Als Ursachen für fehlendes Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum werden Konflikte mit

Jugendlichen, Lärmbelästigungen und mangelhafte Beleuchtung genannt.

- Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs könnte besser sein.



Viele der älteren Bewohnerinnen und Bewohner wohnen bereits sehr lange im Quartier und weisen eine hohe Zufriedenheit auf

Handlungsempfehlung:

- Seniorengerechte Angebote

Spezifische Bedarfssituation kleinräumig analysieren und angepasste Strategien entwickeln.

- Reduzieren von Barrieren

Überquerbarkeit deutlich erhöhen und verbessern.

Nahversorgung

Der Wegfall einiger wohnungsnaher Einzelhandelsstandorte in den letzten Jahren wird als Problem insbesondere für die nicht motorisierte Bevölkerung gesehen. Positiv für die „Kfz-mobilen“ ist die Einzelhandelskonzentration an der Geisseestraße.



Leerstand in der Leopoldstraße

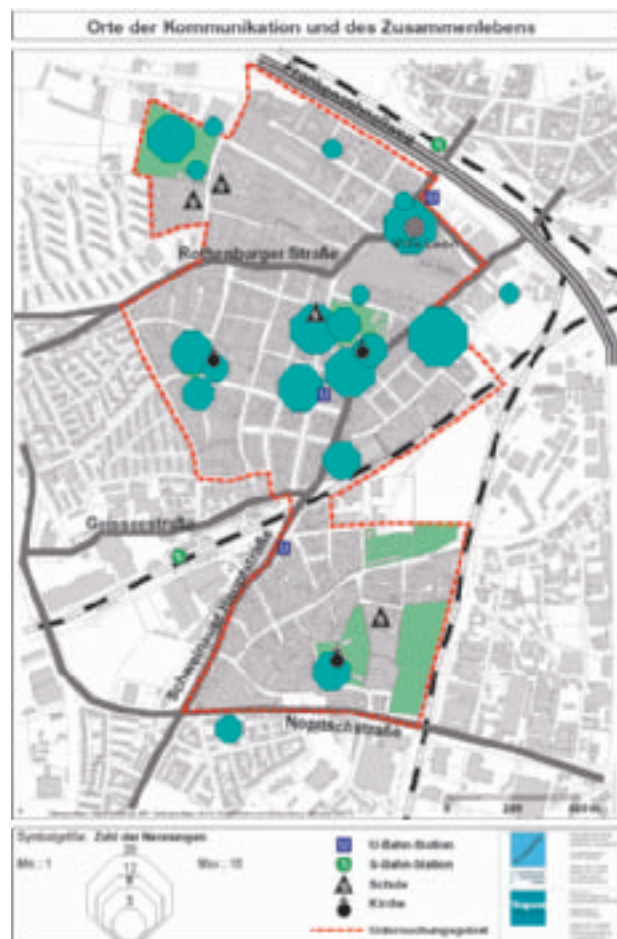
Handlungsempfehlung:

Verbesserung der lokalen Infrastruktur / Versorgung

Einzelhandel mit Gütern des täglichen Bedarfs soll gezielt angesiedelt werden, ggf. in Form von Beschäftigungsprojekten

Öffentlicher Raum

Die empfundene räumliche Enge, vor allem im Stadtteil St. Leonhard wird auch von den Schlüsselpersonen als Defizit gesehen. Als die einzig „ruhigen Plätze“ im Stadtteil werden der Friedhof und der peripher gelegene Westpark genannt. „Echte Kommunikationsorte“ im öffentlichen Raum sind „Mangelware“.

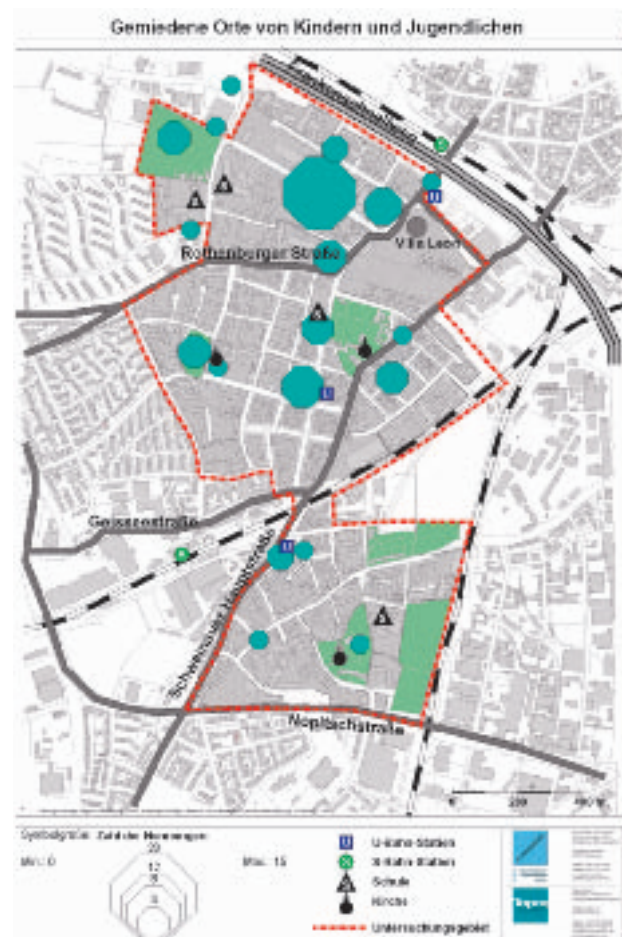


Häufig genannte Orte der Kommunikation und des Zusammenlebens sind rund um den Leonhardsplatz, die Grünanlagen, die Villa Leon und der Pferdemarkt.

Es werden Kommunikationsorte aufgesucht und besetzt, die durchaus auch als „Meideorte“ genannt werden. Damit sind diese Orte vom Grund auf mit einem Konfliktpotenzial versehen. Dazu gehören z.B. die Grünanlagen wie der Juchacz-Park in St. Leonhard und der Lochnerpark in Schweinau, in denen die unterschiedlichen Raumanprüche vor allem von jüngeren und älteren Menschen aufeinander treffen.

Weitere Kommunikationsorte, die als Konflikträume gesehen werden sind der Leonhardsplatz, der Straßenbereich um die U-Bahn-Haltestelle St. Leonhard und der weitere Verlauf der Schweinauer Straße vor allem vor der Leonhardschule.

Der neue Spielplatz am Pferdemarkt wird als deutliche Verbesserung gesehen, auch ein Ausdruck des dringenden Bedarfs für die Verbesserung des öffentlichen Raumes.



Nach der Anzahl der Nennungen von Kindern und Jugendlichen werden die Orte nordwestlich der Achse Rothenburger Straße, um die U-Bahn-Stationen und an den Grünanlagen gemieden.

Handlungsempfehlung:

Aufwertung öffentlicher Räume

Öffentliche Räume müssen als Aufenthaltsräume für die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen gestaltet werden.

Stadtteilarbeit und Kommunikation

STARK (= Stadtteilarbeitskreis)



Mit dem Stadtteilarbeitskreis (STARK) ist die Interessensvertretung und der Informationsaustausch seit über 25 Jahren in St. Leonhard und Schweinau gegeben.

Es wurde bereits auf das umfangreiche Angebot an Veranstaltungen und Institutionen hingewiesen. Viele Institutionen und Initiativen bieten eine breite Palette an Aktivitäten und Angeboten an. Nach Ansicht vieler Stadtteilakteure sollen Absprache und Kommunikation weiter verbessert werden.

Als sinnvoller Ansatz wird eine kontinuierliche Abstimmung im Stadtteilarbeitskreis oder seiner zukünftigen Arbeitsgruppen sowie eine Stadtteilhomepage und eine Stadtteilzeitung gesehen. Für die umfassende Stadtteilarbeit und Kommunikation sollte ein Stadtteilmanagement angestrebt werden.



Das Stadtteiffest, wie es seit zwei Jahren stattfindet, ist integraler Bestandteil der funktionierenden Stadtteilkommunikation

Handlungsempfehlung:

- Ausbau der Koordination und Kommunikation vorhandener Angebote
- Schaffung niederschwelliger Kommunikationsstandorte
- Weiterentwickeln des Stadtteilarbeitskreises „STARK“
- Verstetigen vorhandener Events wie Stadtteiffest und Ergänzen um weitere Maßnahmen

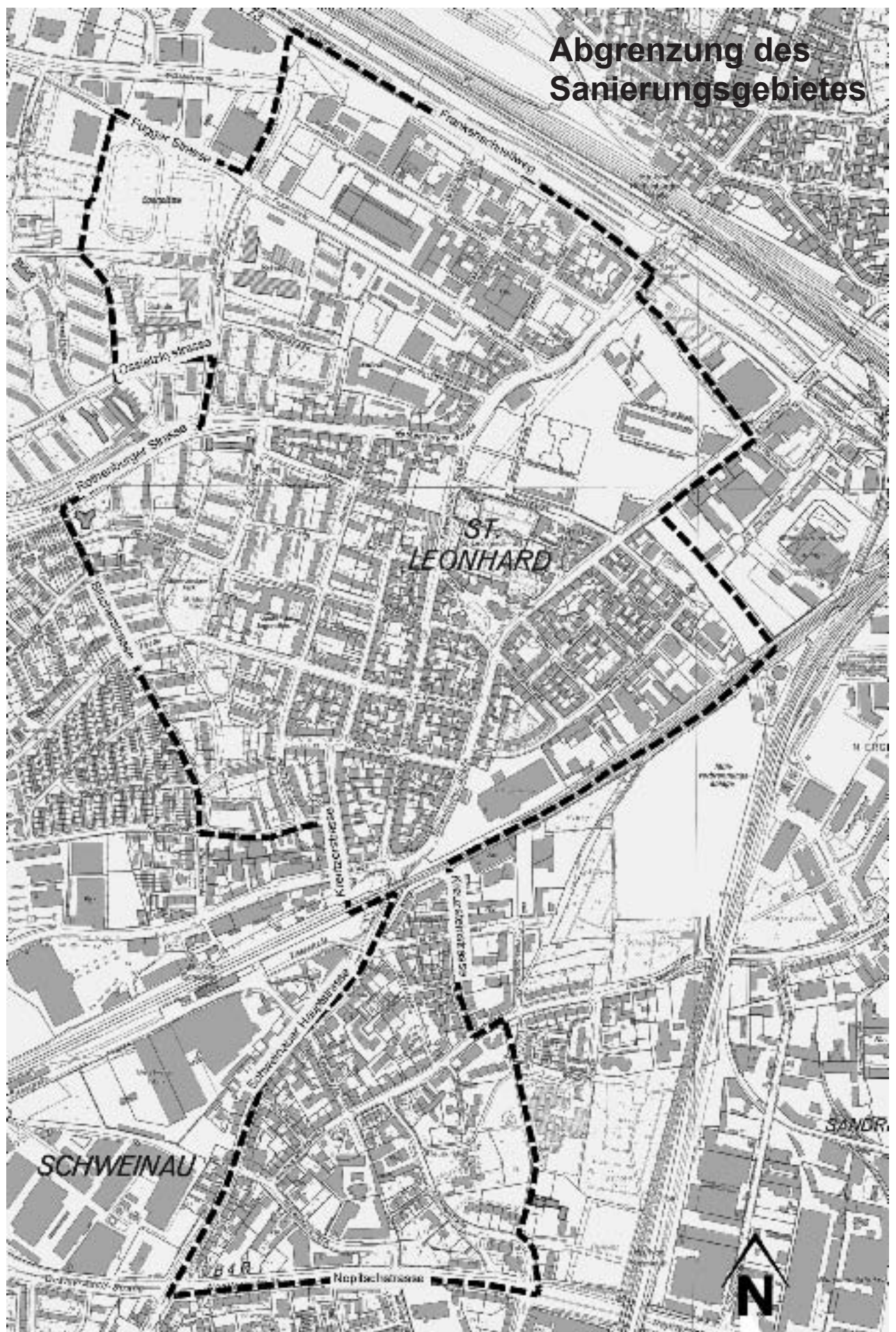
Ergebnis der Vorbereitenden Untersuchungen in der Zusammenfassung

Abgrenzung des Sanierungsgebietes

Für die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Rahmenplan und zur Beseitigung der städtebaulichen Missstände und Funktionsdefizite ist eine förmliche Festlegung des Untersuchungsgebietes nach dem im Plan eingetragenen Abgrenzungsvorschlag als Sanierungsgebiet nach §142 Baugesetzbuch (BauGB) nahe liegend.

Der Distrikt 204 - ehemaliges Schlachthofgelände - sollte in den Stadterneuerungsprozess einbezogen werden, auch wenn es sich beim Siedlungsmodell „Am Leonhardspark“ um ein Neubaugebiet handelt. Die Angebote der zentralen Einrichtungen Bürgerzentrum „Villa Leon“, AWO-Familienzentrum und Kinderkulturzentrum „Kachelbau“ sind sehr bedeutsam für die Menschen in den Stadtteilen und werden einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der zahlreichen sozialen und kulturellen Handlungsfelder leisten. Auf Grund der Bevölkerungsstruktur sind dann auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Leonhardsparkes in diesen Prozess der „Sozialen Stadt“ mit eingebunden.

Kennzeichnend für den Distrikt 191 - Schweinau - ist, dass keine städtebaulichen Problembereiche bzw. Auffälligkeiten festgestellt werden konnten. Mit der Grünanlage Waldaustraße und dem Jugendtreff „Oase“ sind aber wichtige Einrichtungen vorhanden, so dass der westliche Teilbereich dieses Distriktes bei der Abgrenzung des Stadterneuerungsgebietes berücksichtigt wurde.



Kartengrundlage: Amt für Geoinformation und Bodenordnung

Eintragungen: Stadtplanungsamt

Vorschlag zur Abgrenzung des Stadterneuerungsgebietes nach § 142 BauGB

Integriertes Handlungskonzept

Der vordringliche und vielfältige Handlungsbedarf in den Stadtteilen St. Leonhard und Schweinau wird durch den Ergebnisbericht der „Vorbereitenden Untersuchung“ deutlich. Im Sinne des ganzheitlichen Ansatzes des Programms „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt“ ist ein „Integriertes Handlungskonzept“ erforderlich. Dieses Konzept besteht zusammenfassend aus folgenden drei Säulen:

1. Handlungsfelder

Der umfassende Entwicklungsbedarf im breiten Aufgabenspektrum städtebaulicher, baulicher, sozialer, kultureller, wirtschaftlicher und ökologischer Handlungsfelder wird im Kapitel „Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen“ im einzelnen auf den Seiten 66 und 67 sowie im Rahmenplan dargestellt.

2. Organisation

Die organisatorischen Voraussetzungen bei der Stadt sind durch die Projektsteuerung beim Wirtschaftsreferat / Amt für Wohnen und Stadterneuerung und durch den bestehenden referatsübergreifenden Arbeitskreis „Soziale Stadt“ gegeben. In den Stadtteilen St. Leonhard und

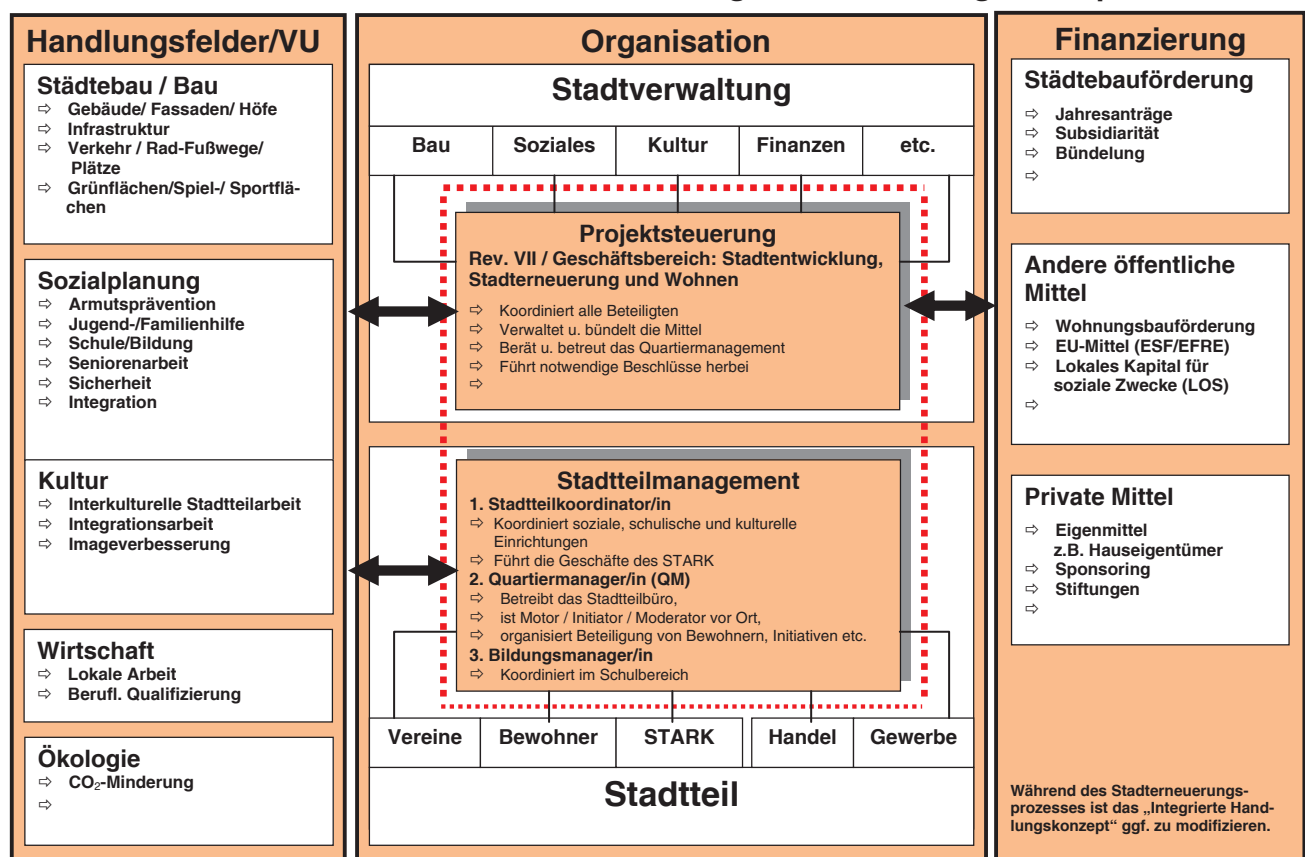
Schweinau gibt es mit dem Stadtteilarbeitskreis (STARK) eine Interessensvertretung vor Ort, die durch die Stadtteilkordinatorin koordiniert wird, deren Aufgabe die soziale, schulische und kulturelle Vernetzung ist. Ein Quartiermanagement eingerichtet. Als Motor, Initiator und Moderator während des Stadterneuerungsprozesses soll ein Quartiermanagement eingerichtet werden, das eng mit der Stadtteilkordinatorin zusammenarbeiten wird.

Das Bildungsmanagement hat den Auftrag, gemeinsam mit allen Beteiligten an und im Umfeld der Schule den Ist-Zustand festzustellen und daraus Aktivitäten zur Beseitigung von Chancenungleichheiten zu entwickeln und umzusetzen. Das Ziel ist die Entwicklung einer Gemeinschaftsstrategie für den Sozialraum der Schule - im Sinne eines lokalen Bildungs- und Integrationsmanagements.

3. Finanzen

Leitprogramm der Finanzierung ist die Städtebauförderung. Zu erfolgreicher Umsetzung der Stadterneuerungsziele ist die Bündelung der finanziellen Ressourcen notwendig. Hierzu gehören sowohl die öffentlichen Mittel anderer Haushalte als auch private Mittel.

St. Leonhard/Schweinau: Integriertes Handlungskonzept



Oberziele: Stadtteilimage – Integration - Armutsprävention

Eine integrierte Betrachtungsweise von Zielen und Maßnahmen hat drei Querschnittsfelder ergeben, die mit allen anderen Handlungsfeldern direkt oder indirekt in Verbindung stehen. Es sind dies

- Stadtteilimage
- Integration und
- Armutsprävention

Die Statistik beschreibt St. Leonhard und Schweinau als relativ junge und vergleichsweise arme Stadtteile, in denen überdurchschnittlich viele Migrantinnen und Migranten leben. Zwar begründet die Erfahrung von Zuwanderung per se noch keinen erhöhten sozialen Förderbedarf. Dennoch werden Quartiere mit einer hohen Konzentration von Zuwanderern oft als Problemquartiere wahrgenommen. Die Expertise „Zuwanderer in der Stadt“¹ benennt ein hohes Armutsrisiko, hohe Arbeitslosigkeit, hohe Abhängigkeit von Hilfesystemen sowie nur geringe Bildungschance als Kennzeichen solcher Quartiere. Es sind Kennzeichen wie sie auch das Untersuchungsgebiet charakterisieren. Die oben genannte Expertise schlussfolgert, dass „Integration trotz Segregation“ gelingen muss und empfiehlt, „dass weniger die Konzentration von Zuwanderern als viel mehr die Folgen der Konzentration von Armut und soziale Benachteiligung in den Stadtteilen und deren Abbau im Vordergrund stehen sollte“.

Dies entspricht auch den Leitlinien Nürnberger Integrationspolitik. Danach wird Integration als Querschnittsaufgabe begriffen, die sich an den Lebenslagen aller Menschen orientiert, die in Nürnberg leben.

Die Außenwahrnehmung eines Stadtteils wird von den subjektiven Wahrnehmungen von Stadtteilakteuren und Bewohnerschaft sowie dem Grad ihrer Identifikation mit dem Stadtteil mitgeprägt. Eine Einbindung der Einwohner in den Stadterneuerungsprozess sowie ein Blickwechsel, der auch die Stärken und Besonderheiten herausstellt, kann zu einer Verbesserung des Stadtteilimages beitragen. Vielfalt und Buntheit, eine gute Infrastruktur – stadtteilbezogen und mit überregionalem Auftrag – sowie die gewachsenen Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen sind gute Voraussetzungen, die für eine Verbesserung des Stadtteilimages genutzt und ausgebaut werden können.

Weiteres Ziel ist eine Verbesserung der sozioökonomischen Verhältnisse im Stadtteil. Im Sozialbericht der Stadt Nürnberg (2006) werden häufig Wege in die Armut, so genannte Armutsfallen beschrieben. Danach ist Arbeitslosigkeit die häufigste Ursache für Armut. Bildung und Erziehung stellen hingegen mittel- und langfristig die besten und geeignetsten Mittel einer Armutsprävention dar. In St. Leonhard/Schweinau werden von den Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern gleichermaßen aus der alltäglichen Praxis viele konkrete Beispiele angeführt, die alle Dimensionen von Armut beschreiben, insbesondere auch die Auswirkungen von Bildungsarmut.

Maßnahmen, die Familien unterstützen, Kinder fördern, soziale Netze knüpfen, Bildung ermöglichen, Menschen in Arbeit bringen und alte Menschen präventiv unterstützen, werden in diesem Stadtteil gebraucht.

¹ Zuwanderer in der Stadt, Empfehlungen zur stadträumlichen Integrationspolitik, Schader Stiftung, Deutscher Städtetag u.a. (Hrsg.), Darmstadt 2005

Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen im Überblick...

Handlungsfelder

Ziele

Maßnahmen

Städtebau / Verkehr

- Aufwertung gewerblicher Bereiche
- Städtebaulichen Ordnungsmaßnahmen
- Erhaltung der Nahversorgung
- Verbesserung für Radfahrer
- Aufwertungen öffentlicher Räume

- Entwicklung brachliegender Grundstücke, z.B. Areal „Zucker-Bär“
- Funktionale und gestalterische Verbesserung z.B. Leonhardsplatz, Schweinauer Straße und Bertha-von-Suttner-Straße
- Aufwertung Fugger- und Holzschuherstraße
- Querungshilfen für Fußgänger/Radfahrer an der Rothenburger Straße Höhe Holzschuherstraße
- Ergänzungsbebauung Am Leonhardspark

Wohnen u. Wohnumfeld

- Modernisierung/ Instandsetzung von Wohngebäuden
- Energetische Optimierung von Wohngebäuden
- Verbesserung des Wohnumfeldes

- Modernisierung an der Kollwitzstraße (ehem. Aussiedlerwohnheim)
- Modernisierung im Block Wilhelm-/ Hermann-/ Nelken-/Tulpenstraße
- Beratung von Eigentümern zu Modernisierung und Hofbegrünung
- Gestaltung von privaten Hofflächen

Öffentliche Grünflächen u. Spielplätze

- Qualitative Verbesserung / Sanierung bestehender Anlagen
- Ausbau von Schulspielhöfen
- Flächenpotentiale entwickeln
- Erschließung von Sportplätzen

- Marie-Juchacz-Park und Parkanlage Waldaustraße
- Grünfläche an der Kreuzkirche/ Lochnerstraße
- Aufwertung Leonhardsplatz
- evtl. Zwischennutzungen der freien Flächen Am Leonhardspark
- Schulspielhöfe Schweinauer Schule/Carl-von-Ossietzky-Schule
- Ballspielflächen und Bolzplätze
- Kooperationen mit Sportvereinen

Familie

- Verbesserung der Kindertagesbetreuung
- Verbesserung der Erziehungsfähigkeit
- Soziale Netze für Familien knüpfen

- weiterer quantitativer und qualitativer Ausbau von Kindertageseinrichtungen
- Einrichtung eines Schülertreffs St. Leonhard
- Aufsuchende Erziehungsberatung
- Ausbau der Eltern- Kind von Programmen
- Elternkurse und Familienfreizeiten
- Eltern-Kind Café (in Kooperation mit KiTa und Schule)
- Projekt Nachbarschaftshilfe
- Familienpatenschaften
- Ausbau eines niederschweligen Unterstützungs- und Beratungsangebotes der Offenen Behinderten Arbeit OBA

Kinder- und Jugendliche

- Ausbau der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Schaffung von Bewegungs-/ Sportflächen
- Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum
- kulturelle Angebote ausbauen
- Erweiterung des Angebotes an Treffmöglichkeiten im öffentlichen Raum
- Verbesserung der Betreuung

- Neubau Familienzentrum STAPF
- Einrichtung eines Jugendtreffs in St. Leonhard
- Neubau eines Kinder- und Jugendhauses auf dem Areal des Jugendtreffs Oase (Schweinau)
- Sanierung/Aufstockung des Kinder- und Jugendhauses „Bertha“
- Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen
- Einsatz von Streetworkern
- Umbau des Pfortnerhauses zum Streetworker-Büro
- Verstärker Einsatz der NOA Parkaufsicht z.B. an Spielflächen
- Umgestaltung der Schweinauer Straße
- Bauliche Erweiterung Mädchentreff Georgstraße
- Verbesserung der Raumsituation von Grundschule St. Leonhard und Kindertagesstätte Georgstr. 5 : Ganztageschulkonzept mit integrierter Kindertageseinrichtung

Handlungsfelder	Ziele	Maßnahmen
Kultur	- Angebote, die sich an der örtlichen Nachfrage orientieren - kostengünstige Angebote - Verstetigung der Angebote des Bürgerzentrums Villa Leon und des KinderKulturzentrums Kachelbau	- Einrichtung eines Kultur-Cafés - Aufbau einer Kinder- und Jugendkunstschule - Weiterführung von Angeboten der Erlebnispädagogik (z.B. Projekt Kinderbaustelle) - Stadteillotsen - Straßentheater und Kunstaktionen - Dichterwerkstatt mit Schülern der Hauptschulen - Schulprojekt mehrsprachige Wegweiser
Bildung	- Stärkung des Faktors Bildung - Stärkung der Identität der Schüler mit dem Stadtteil über die Schule - Ausbau der Angebote im Bereich der Ganztagsbetreuung - Ausbau der Schule zur „Schule im Stadtteil“ - vertiefte Berufsorientierung zur Stärkung der Vermittelbarkeit in eine berufliche Ausbildung - Gesundheits- und Bewegungserziehung - Verbraucherbildung	- Lernverbund HS Carl- von -Ossietsky und Förderzentrum - Ausbau der Lernwerkstatt an der Carl-von-Ossietsky -Schule - Ausgestaltung Pausenhalle Carl-von -Ossietsky -Schule - Sanierung der Turnhallen - Einsatz eines Bildungsmanagers - Fortführung der Koordinationen zwischen den Betreuungseinrichtung - Bau einer Schule (Ganztageskonzept) - Angebote zur Freizeitgestaltung, - Angebote zur Eltern-/ Familienbildung, - Verbesserung der kulturellen Bildung - Ausbau von Angeboten zur Sprach- und Begabungsförderung
Gesundheit	- Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung - Verbesserungen des Gesundheitsbewusstseins - Angebote zur Entwicklung und Stärkung der Motorik - Schaffung von Spiel- und Bewegungsflächen	- Angebote zur ergänzenden Frühstücksversorgung für Schüler - Gesundheits- und Ernährungsberatung - Gemeinsames Kochen (Schulen und Jugendeinrichtung) - Beratungsangebote für Migranten - Bewegungsangebote - Netzwerk aufbauen „Gesund im Stadtteil“ - Umsetzung der Ergebnisse aus der vertiefenden Untersuchung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lokale Arbeit/Qualifizierung	- Qualifizierungsmaßnahmen für junge Menschen - Verbesserung des Lehrstellenangebots	- Aufbau eines Dienstleistungs-Centers/ Einsatz von Quartierhelfern - Akquise von Lehrstellen im Gebiet - Coaching von Auszubildenden und Ausbildern
Seniorinnen/Senioren	- Einbindung alter, sozial zurückgezogen lebender Menschen - kostengünstige Angebote zur Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsberatung - Einbindung von Migranten in Soziale Netze - Schaffung seniorengerechter Angebote z. B. Rückzugsräume in Grünanlagen - Verbesserung im öffentlichen Raum und beim ÖPNV	- Hol- und Bringdienst zu Veranstaltungen - Kurse zur Sturzprophylaxe und Ernährungsberatung - Angebot eines kostengünstigen und gesunden Mittagessens - Einrichtung haushaltsnaher Dienstleistungen - Beratung zur Wohnanpassung - Beratung zum Gesundheits- und Pflegesystem für Migranten - Aufbau „Runder Tisch Seniorenarbeit“/Aufbau Seniorennetzwerk - Ausbau informeller Netzwerke - Projekte „Jung für Alt“ / „Alt für Jung“ - Verbesserung des Kontaktes zwischen Alt und Jung - Kampagne „Barrierefreies Wohnquartier“ - Verlängerung von Ampelphasen an Überwegen
Stadtteilarbeit/ Stadtteilkommunikation	- Stadtteilmanagement - Vernetzen der Kommunikation in den Stadtteilen - Schaffung von Kommunikationsorten - Stärkung der Identität - Verbesserung des Image	- Einrichtung eines Quartiermanagements (QM) - Stadteilladen des QM/der Stadtteilkoordination - Einrichtung eines Bildungsmanagements - Information z.B. durch Homepage, Infosäulen, Stadtteilzeitung - Stadtteil-/ Kulturcafé

Fotonachweis

Amt für Wohnen und Stadterneuerung	Seite 15, 28 - 38
R. Thye, Nürnberg	Seite 29, 31, 37, 40, 41
Referat Jugend, Familie und Soziales	Seite 16,
Kulturreferat	Seite 16, 61
Gartenbauamt	Seite 40
Büro PLANWERK	Seite 51 - 59

Abbildungen

Centrum Industriekultur	Seite 29
Geschäftsbereich des 3. Bürgermeisters - Schule	Seite 17

Pläne / Karten / Luftbilder

Amt für Geoinformation und Bodenordnung	Umschlagseite, Seite 7, 8, 9, 11-14, 20, 37, 38, 44
Bischof & Broel	Seite 15
Verkehrsplanungsamt	Seite 42, 43
Stadtplanungsamt	Seite 15, 28, 31, 32, 34, 36, 46, 62, 69
Amt f. Wohnen u. Stadterneuerung	Seite 39